# Die deutschen Klassiker,

erläutert und gewürdigt

für

höhere Lehranstalten, sowie zum Selbststudium

von

E. Kuenen und M. Evers,
Königl. Gymnasial-Oberlehrern zu Düsseldorf.

7. Bändchen.

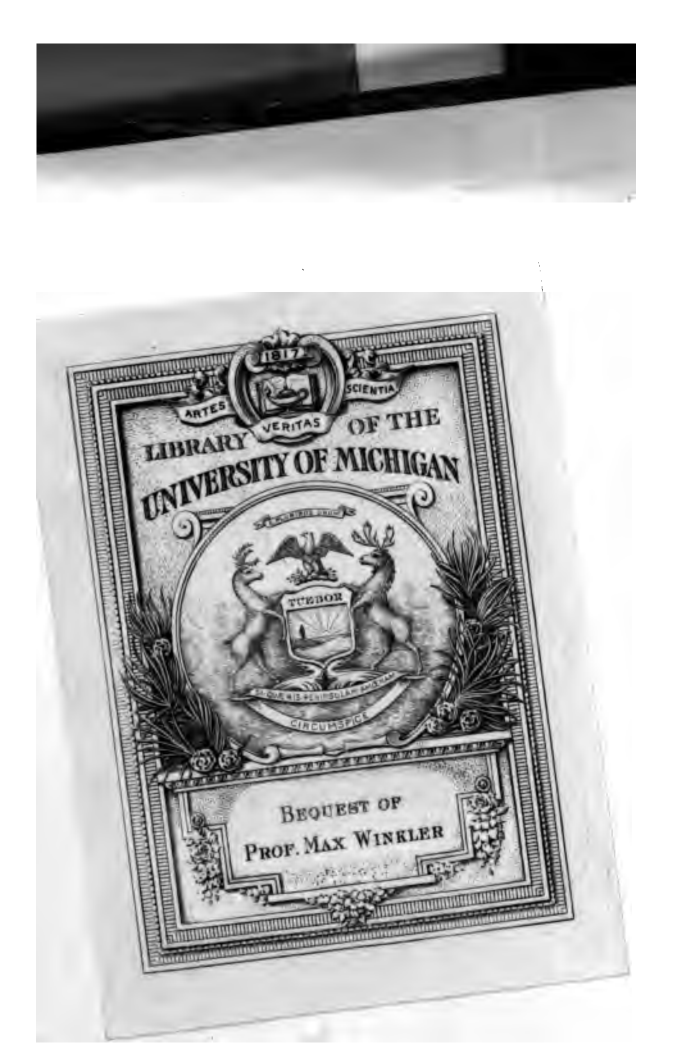
## Schillers Wallenstein,

I. Teil

von

M. Evers.

1890.
Verlag von Heinrich Bredt in Leipzig.


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE
BEQUEST OF
PROF. MAX WINKLER



[redacted]

# Die deutschen Klassiker,

erläutert und gewürdigt

für

**höhere Lehranstalten sowie zum Selbststudium,**

von


**C. Kuenen und M. Evers,**

Königl. Gymnasial-Oberlehrern zu Düsseldorf.


---

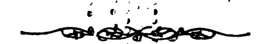
**7. Bändchen.**

## Schillers Wallenstein,

Erstes Heft

von


**M. Evers.**


**1890.**

Verlag von Heinrich Bredt in Leipzig.

# Vorwort.

Die mit vorliegendem Bändchen beginnende Erläuterung zu Schillers Wallenstein ist, in Übereinkunft mit dem Herrn Verleger, entsprechend dem großen Umfange und reichen Inhalte dieses gewaltigsten Schauspiels, von vornherein auf d r e i Bändchen berechnet worden. Nach der Dreiteilung des Stücks nun in „Lager,“ „Pikkolomini“ und „Wallensteins Tod“ und der bühnenmäßig üblichen Zusammenfassung der ersten beiden Stücke, schien die bisher in den Heften dieser Sammlung mit so gutem Grund befolgte Anordnung sich etwa folgendermaßen gestalten zu müssen. Dem 1. Bändchen schienen die Inhaltsübersicht, der Gang der Handlung und die Charakteristiken zu „Lager“ und „Pikkolomini“, dem 2. das Gleiche zu „Wallensteins Tod“, dem 3. die Schlußausführungen über die geschichtlichen Grundlagen, den Ideengehalt, die Entstehung und den Gesamtbau des Dramas, sowie die Einzelerläuterungen, Denksprüche u. dgl. zufallen zu müssen.

Allein schon die eine Rücksicht auf die Charakteristik der Personen mußte diese Anordnung, vor allem die Trennung der „Pikkolomini“ von „Wallensteins Tod“, als verfehlt erweisen. Wäre doch entweder nur je ein Bruchstück möglich gewesen oder lästige Wiederholung nötig geworden. Aber auch tiefer liegende Gründe haben mich bestimmt, ganz von dieser Art der Verteilung abzusehen und einen v ö l l i g a n d e r e n R a h m e n für die Gesamtordnung zu suchen.

Vor allem ist bekanntlich jene Dreiteilung des Schauspiels eine rein äußerliche, zufällige, und zumal die Trennung der zwei letzten Stücke nur ein, vom Dichter unmittelbar vor der ersten Aufführung vorgenommener, Notbehelf gewesen. Schillers „Wallenstein“ besteht eben — wie neuerdings wiederum W e r d e r

(in der Seite 6 bezeichneten Schrift) betont hat und wie es später auch hier nachzuweisen sein wird — nicht aus drei selbstständigen Stücken, bildet nicht eine sogenannte „Trilogie“, sondern ist ein einziges großes einheitliches Stück, sei es von 11 Akten oder von 10 mit einem Prologe, in welchem zumal den „Pikkolomini“ in dramatischer Hinsicht gar keine selbständige Stellung zukommt. Mag sich also auf den Bühnen — abgesehn etwa von den Meiningern — der alte beklagenswerte Notbehelf erhalten — hier wenigstens war von vornherein jener falsche Schein zu vermeiden und sowohl der Gang der Handlung, wie die Charakteristiken je in ununterbrochener Folge einheitlich durch das Ganze hindurchzuführen.

Dabei aber sollt — und das war ein dritter Grund — möglichst jedes der drei Bändchen ein rundes Ganzes für sich bilden. Und zu diesem Zwecke habe ich folgende Anordnung versucht, über deren Zweckmäßigkeit allerdings erst der Gebrauch vollständig entscheiden kann.

Dieses I Bändchen bringt zunächst eine Reihe in sich geschlossener Übersichten über das Ganze (vgl. Inhaltsverzeichnis). Unter denselben ist nun aber die umfangreichste und eingehendste, nämlich diejenige über die Stoffverteilung im Gesamtstück, eine ganz neue Zugabe, wie sie in dieser Weise bisher weder in dieser Sammlung, noch meines Wissens überhaupt jemals vorgeführt worden ist. — Ich habe dabei einerseits die besonderen Zwecke der Schule, anderseits aber auch das Interesse eines jeden nicht fachmännischen Lesers im Auge gehabt, und glaube grade durch diese große Gesamtübersicht für Lehrer und Schüler wie für jeden Gebildeten, der das Stück genauer kennen lernen will, eine Fundgrube sowohl zu mündlichen Erklärungen und Besprechungen, als auch zu schriftlichen Bearbeitungen und Aufsätzen dargeboten zu haben. Für letztere dürfte sich schon aus den Überschriften der zahlreichen Abschnitte eine ganze Reihe interessanter Themata ergeben. Daß ich dabei alle angeführten Stellen genau nach dem Fundort, nach Aufzug, Auftritt und Vers, bezeichnet und fortlaufend beziffert habe,

wird die Benutzung wesentlich erleichtern. — Daß ich aber überhaupt diese Neuerung und Abweichung von den sonstigen Heften dieser Sammlung gewagt habe, beruht noch auf zwei weiteren Gründen. Einmal ist es die einzig dastehende, riesenhafte Größe des Gesamtstücks, welche schon eine bloße Übersicht über die einzelnen Stoffe, Verhältnisse, Beziehungen und Personen, und nun gar eine völlige Orientierung darin unleugbar zu einer höchst schwierigen und zeitraubenden Arbeit macht, zu einer Last, welche für jugendliche Leserkreise sich natürlich noch bedeutend steigern muß. Mögen nun bei allen anderen Stücken Leser und Lernende diese Arbeit sich selber leisten! Aber grade hier eine Erleichterung zu schaffen, erschien als wirkliches Bedürfnis. — Sodann aber darf ich annehmen, daß ein ähnlicher Zuwachs an Einsicht und Verständnis, wie ich selbst ihn bei dieser, in der That nicht mühelosen, Zusammenstellung gewonnen habe, auch andern werde zu teil werden: nämlich vor allem die Einsicht in die wunderbare, geradezu erstaunliche Kunst, mit welcher der große Dichter es verstanden hat, den ungeheueren, so weitschichtigen, massenhaften und dabei so spröden Stoff — mit dem er bekanntlich lange Jahre gerungen — so überaus geschickt und zweckmäßig zu verwenden, so vielfältig zu verteilen, so fein und wechselreich zu verarbeiten, so künstlerisch zu beseelen und in lebendigsten Fluß umzusetzen! In der That — wenn irgendwo, so ist hier sein eigenes Wort zur Wahrheit geworden:

Nicht der Masse qualvoll abgerungen —
Schlank und leicht, wie aus dem Nichts entsprungen,
Steht das Bild vor dem entzückten Blick.

Es ist das — wie Werder treffend sagt — ein „modernes dramatisches Unikum“, dessen ganze Genialität man aber wirklich erst dann versteht und würdigt, wenn man dem Dichter einmal so bis zu den Einzelfäden seines vielverschlungenen Gewebes nachgegangen ist. Somit glaube ich auch dem tiefern Verständnis, der volleren Würdigung des herrlichen Kunstwerkes durch diese Arbeit einen Dienst geleistet zu haben.

Daß ich endlich, teils schon vor dieser Zusammenstellung in besonderen Übersichten, teils zugleich mit ihr in fortlaufenden An-

merkungen auf die geschichtliche Grundlage des Stücks, insbesondere auf Schillers eigene Darstellung desselben Stoffs in seiner „Geschichte des dreißigjährigen Kriegs“ verwiesen, damit also nicht bis zum Ende gewartet, sondern schon hier einen in sich geschlossenen Kommentar des Ganzen dargeboten habe: auch diese Abweichung wird man hoffentlich nunmehr gerechtfertigt finden.

Die beiden folgenden Bändchen sollen, im üblichen Rahmen dieser Sammlung, in möglichst rascher Folge, das II. den Gang der Gesamthandlung und ihren dramatischen Aufbau, das III. die Charakteristiken, den Ideengehalt und die sonstigen Erläuterungen bringen.

Möge denn auch dieser Beitrag mit dem Verständnis zugleich die Liebe und Bewunderung für die herrliche Dichtung und ihren großen Schöpfer fördern helfen und im übrigen bei den Sachkennern freundliche Beurteilung finden.

Düsseldorf, im Januar 1890.

M. Evers.

## Benutzte Schriften.

I. Schiller-Ausgaben: die von Cotta, Hempel, Reclam; „Wallenstein nach den Handschriften von 1799“ von Maltzahn. — Schulausgaben des W. von Funke 1885, Schäfer 1881—84, Scheuffgen 1886 (nach dieser die Versbezeichnungen); Kern, W's. Tod, 1887. — II. Erklärungen: 1) Kommentare von Düntzer 1886, Gude 1887, Rönnefahrt 1886, Werder 1889 (Vorlesungen, Kaiser Wilhelm II. gewidmet). — 2) Abhandlungen: Fielitz, Studien ꝛc. 1876; Rothert, Zur Entwicklung in Sch's. W. 1870, Progr. Düsseld.; Süwern, Sch's. W. in Hins. auf die griech. Tragödie, 1800; Tomaschek, Sch's. W. 1886. — 3) Schiller-Biographieen von Hoffmeister 1840, Bd. IV; Palleske 1859, II; Viehoff 1875, III; Rudolph, Schiller-Lexikon, 1869. — 4) Sch's. Briefwechsel mit Goethe, Körner u. a. — 5) Literaturgeschichten v. Gervinus, Koberstein, Scherer, Vilmar u. a. Dazu Freytag, Technik d. Dramas 1876; Unbescheid, Behandlung der dramatischen Lektüre 1886. — III. Geschichtliches: Gädecke, d. neuere W.-Forschung, im Histor. Taschenb. 1889; Gindely, 30j. Krieg, 1882; Kugler, W., im „Neuen Plutarch“, Bd. X, 1889; Ranke, Gesch. W's., 1869; Schiller, 30j. Krieg, 1790—92 (zitiert nach Reclams Ausg. in 12 Bdn., Bd. IX) Allgem. Geschichtsww. v. Häusser, Weber, O. Jäger (Weltgesch., Bd. III, 1888) u. a.

———————

# I.

# Kurze Übersicht.

**1. Die Vorfabel.** Der böhmische Edelmann Albrecht von Wallenstein, zu Anfang des dreißigjährigen Kriegs durch seine Verdienste um Kaiser Ferdinand II. und den Katholizismus bis zum kaiserlichen Generalissimus und Reichsfürsten emporgestiegen, ist durch seinen maßlosen Ehrgeiz, seine herrische Gewaltnatur und sein beispielloses Glück schließlich in höchster Selbstüberhebung zu den kühnsten Plänen stolzer Weltpolitik verführt worden. Deswegen gefürchtet und infolge seiner rücksichtslosen Brandschatzungen allverhaßt, ist er auf dem Reichstage zu Regensburg 1630 vom Kaiser selbst auf das Andrängen auch der katholischen Fürsten, zumal des Baiernherzogs, aufgeopfert und abgesetzt worden. Dem tiefgekränkt Rache brütenden hat schon 1631 die durch Gustav Adolf herbeigeführte Kriegswendung die ersehnte Genugthuung gebracht: die völlige Niederlage der Gegner und das Bittgesuch des hülflosen Kaisers, dem er nunmehr ein bedingungsloses Zugeständnis unumschränkter Heeresleitung und Kriegsführung abzwingt. Doch hat er seitdem weniger auf Fortsetzung des Kriegs gedacht, als auf einen, nötigenfalls auch gegen den Kaiser selbst durchzusetzenden, Frieden

zwischen den Konfessionen, der zugleich seine eigenen hochfliegenden Pläne verwirklichen soll. Aber seine deshalb zögernde Kriegsführung und die schlecht verheimlichten Unterhandlungen mit Sachsen und Schweden haben in Wien ebenso ränkevolle Gegenzüge hervorgerufen, die zuletzt gerade derjenige General leitet, welchem Wallenstein, voll Selbstverblendung und astrologischen Wahns, infolge vermeintlichen Schicksalswinkes, zumeist vertraut: Oktavio Pikkolomini. In Pilsen, wo der Fürst seine Familie und den Kern seines Heeres versammelt hat, soll beiderseits die Entscheidung fallen. Damit beginnt

2. **das Stück.** Wallenstein seinerseits, obwohl erbittert über die von Questenberg als letzter Scheinversuch überbrachten Zumutungen des Kaisers und zugleich ermutigt durch eine Ergebenheits-Erklärung seines „Lagers“, sowie durch eine — freilich nur betrügerisch bei einem Gastmahl erschlichene — unbedingte Treu-Verschreibung seiner Offiziere, zögert dennoch mit dem offenen Abfall. Erst auf die Schreckenskunde von der Gefangennahme seines Hauptunterhändlers Sesina vollzieht er, unter Antrieb seiner Vertrauten, Illos und des Ehepaars Terzky, das Bündnis mit den Schweden, also den thatsächlichen Verrat. Anderseits vereitelt Oktavio, gleichfalls durch jenen Fang angespornt, im stillen alle militärischen Maßnahmen des Feldherrn, verleitet die Generale zum Abfall, stimmt insbesondre den Oberst Butler durch eine Enthüllung zur Rachewut um, und verläßt, nachdem er demselben die Überwachung des Gegners anvertraut, mit dem Kern der Truppen das Lager. Schlag auf Schlag treffen diese Entdeckungen den Ahnungslosen, doch keine schwerer, als der Ausgang einer anderen Handlung, welche sich inzwischen mit der „Staatsaktion“ verflochten hat. Oktavios Sohn Max, der Pappenheimer Kürassiere vergötterter Führer und Wallensteins persön-

licher Liebling, ist grade jetzt, ohne Ahnung von der wahren Sachlage, zu des letzteren Tochter Thekla in ein heimliches Liebesverhältnis getreten. Nun treffen auch ihn die schrecklichen Enthüllungen; er eilt, den geehrten und geliebten Feldherrn vom Äußersten abzuhalten und — kommt zu spät. So endet auch dieses Doppelverhältnis mit dem schmerzlichsten Riß, mit der Lossagung des pflichttreuen Jünglings und seiner Regimenter von Wallenstein und in der Folge mit beider Liebenden Untergang. Tieferschüttert, doch ungebeugt, voll des alten Selbstvertrauens und Glückeswahns, zieht der Vereinsamte mit dem Rest seiner Getreuen nach Eger, dort die Schweden zu erwarten. Aber Butler benutzt die verhängnisvolle Verkettung der Umstände und schließlich ein unseliges Mißverständnis, um ihn samt Illo und Terzky grade in dem Augenblick ermorden zu lassen, wo sie ihrerseits den Erfolg in Händen zu haben glauben und wo Oktavios Ankunft eine glücklichere Wendung ermöglicht hätte.*)

---

# II.

# Geschichtliche Grundlage.

---

**1. Schiller und die Geschichtsforschung.** Wenn bei irgend einem Schauspiele, so erhebt sich bei dem unsrigen neben dem künstlerischen Interesse für den dichterischen Helden unwillkürlich

1) Wie sich diese Gesamthandlung auf „Lager" „Pikkolomini" und „Wallensteins Tod" verteilt bezw. durch die 3 Stücke hinzieht, wird die Übersicht über den Bau des Stückes zeigen.

auch das geschichtliche für den rätselhaften Mann selber, der während jenes unseligen dreißigjährigen Krieges in unserm Vaterlande eine ebenso hervorragende wie verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Aber auch für die volle Würdigung des Kunstwerkes selbst ist eine etwas eingehendere Kenntnis dieses historischen Stoffes erwünscht, als sie gemeiniglich der Schul-Geschichtsunterricht zu bieten vermag. — Insbesondere ist Schillers eigene Darstellung in der „Geschichte des dreißigjährigen Kriegs“ (Buch III u. IV) wichtig, welche ihn bekanntlich überhaupt erst zu dem Drama angeregt hat. Schildert er doch namentlich W's. letzte Lebensschicksale schon mehr mit dem Griffel des Dramatikers, als des Historikers, so sehr, daß man ganze Stücke fast wörtlich mit entsprechenden Stellen des Schauspiels vergleichen kann. Bekanntlich hebt er aber am Schluß des Ganzen selbst dessen Zuverlässigkeit wieder auf und gesteht die Parteilichkeit seiner Quellen zu.[1]) Und schon weil er hierin Recht hat, er-

1) „Endlich muß man zur Steuer der Gerechtigkeit gestehen, daß es nicht ganz treue Federn sind, die uns die Geschichte des außerordentlichen Mannes überliefert haben; daß die Verräterei des Herzogs und sein Entwurf auf die böhmische Krone (was beides Sch. vorher ganz als thatsächlich hingestellt und streng verurteilt hat) sich auf keine streng bewiesene Thatsache, blos auf wahrscheinliche Vermutungen gründen. Noch hat sich das Dokument nicht gefunden, das uns die geheimen Triebfedern seines Handelns mit historischer Zuverlässigkeit aufdeckte (Gilt auch jetzt noch!) . . . Keine seiner Thaten berechtigt uns, ihn der Verräterei für überwiesen zu halten.“ — Schillers Quellen waren hauptsächlich: 1) Annales Ferdinandei des kaiserl. Rats Khevenhiller, 1640 ff; 2) Theatrum Europaeum, 1617; beide geschöpft aus den ganz parteiisch-kaiserlich gehaltenen Schriften: a) „Fridlandi perduellionis Chaos“, 1634, wahrscheinlich von W's. bitterstem Feinde Slawata inspiriert; b) „Ausführlicher Bericht der Friedländischen Prodition“ u. s. w. 1635, die eigentliche offizielle Wiener Rechtfertigungsschrift. Außerdem hat Sch. noch benutzt: 3) Herchenhahn, Gesch. W's. 1790 und — weniger für seine Geschichte

fordert es die Wahrhaftigkeit, das Bild des wirklichen Wallenstein hier wenigstens soweit vorzuführen, wie es nach der neuesten Forschung möglich ist. — Freilich — noch heute gilt das Wort des Schillerschen „Prologs" (V. 102 f.):

Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt
Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.

Noch heute tobt, selbst unter gewiegten Forschern, gerade über die Hauptsache, die Beweggründe, Pläne und den Charakter des Mannes, heftiger Kampf; und zu den konfessionellen Gegensätzen hat sich in seiner Heimat selbst, in Böhmen, neuerdings noch der nationale Streit zwischen Deutschen und Czechen verbitternd in diese Frage eingemischt.[2]) Allein dem ferner stehenden, vorurteilsfreieren Beobachter ist dennoch ein sicherer Wegweiser geboten, nachdem der Altmeister deutscher Geschichtsforschung, *Ranke*, in dem genannten klassischen Werke statt der früheren bloßen Anklage oder Verteidigung eine wahrhaft geschichtliche „objektive Auffassung des Thatbestandes" gegeben hat, die mindestens in ihren sachlichen Ergebnissen in allem Wesentlichen immer wieder durch neuere Forschungen bestätigt worden ist. — Und mit dieser Rankeschen Auffassung stimmt nun merkwürdigerweise der *Dichter* Schiller weit mehr überein, als der *Historiker* Schiller. Letzterer folgt seinen trüben, einseitigen Quellen, um schließlich seine ganze Charakterzeichnung selber zu verleugnen; *jener* will, auch auf Kosten der vermeintlichen Geschichtswahrheit, rein durch die Kunst seinen Helden „unserm Herzen menschlich näher bringen" (Prolog V. 105),

als später für's Drama — 4) die gerechtere Darstellung in Murr, Beiträge zur Gesch. des 30j. Kriegs u. a. —

2) So in den Fehden zwischen den Deutschen Hallwich, Schebeck u. a und den Böhmen Dvorsky, Gindely u. a.

und trifft mit genialem Griffe, gleichsam mit dichterischem Seherblicke gerade das, was eine viel spätere Forschung als wesentliche Wirklichkeit erhärtet hat. Abgesehen also von Einzelabweichungen — die später zu besprechen sind — „kommen beide, der große Dichter und der große Historiker, ziemlich zu demselben Endergebnisse" (Rothert).

Bleibt demnach, wie gesagt, auch so noch vieles im Charakter des historischen Friedländers dunkel und streitig, und gesteht gerade auch ein Ranke hier bescheiden die verhältnismäßige Unsicherheit eines abschließenden Endurteils zu [3]): so dürfen wir für unsern Zweck doch getrost dem Altmeister und allen denen folgen, welche von ihm das besonnene Verfahren, die umsichtige Abwägung und das maßvolle Urteil sich angeeignet haben.[4])

---

3) S. 421. „Wenn man die Intentionen eines bedeutenden Mannes, die nicht aufgeschrieben worden, und wenn sie es würden, vielleicht auch dann nicht unbedingt angenommen werden dürften, aus seinen Äußerungen, seiner Vorgeschichte und seiner Lage abnehmen darf — denn etwas Hypothetisches bleibt in dem Dunkel menschlicher Antriebe und Ziele immer übrig — so wage ich dies als vornehmste Absicht W's. zu bezeichnen u. s. w." —

4) Über die Wallenstein-Literatur im ganzen mag auch dem reiferen Schüler folgender kurze Überblick frommen. Dieselbe zählt bis jetzt ca. 1600 Nummern, darunter ca. 900 wissenschaftliche! Von Staatsarchiven sind dafür die wichtigsten die zu Wien, Dresden, Brüssel, Stockholm, neuerdings auch Hannover, Marburg u. a. Noch unerschöpft sind die vielen Privatarchive böhmisch-österreichischer Adelsgeschlechter. — An die älteren Forscher: Förster, Barthold, Aretin, Helbig, Dudik, Hurter, Raumer, Fiedler, schließen sich seit Ranke die neueren an: Gindely, Hildebrandt, Gädecke gegen W. gestimmt, Hallwich, Richter, Schebeck, Wachler, Boxberger, Lenz für ihn, Opel, Irmer neutral. Gerecht verteilen B. Kugler, Weber, Jäger Licht und Schatten. Vgl. auch Düntzer S. 184 ff. Über die stets neue Bestätigung der Rankeschen Ergebnisse vgl. Gädecke S. 6: „Rankes Meisterwerk hat im großen und

## 2. Übersicht der Geschichte Wallensteins.

### A. Vorgeschichte.

I. **Allgemeine.** 1. Böhmens religiöse und politische Freiheit, 1609 Majestätsbrief Kaisers Matthias. — 2. Dreißigjähriger Krieg, I. Abschnitt 1618—25, böhmisch-pfälzische Periode: 23|5. 1618 Prager Aufstand; 1619 Friedrich V. v. d. Pfalz „Winter-König"; 1620 Schlacht bei Prag, Friedrichs Flucht, Sieg Kaiser Ferdinands II. (1619—37). Katholische Gegenreformation: Hinrichtungen, Verbannungen, Gütereinziehungen, Zwangsbekehrungen. — II. **Persönliche.** A. Jugend. 1. Albrecht Wenzel Eusebius v. Waldstein, geb. 24.|9. 1583 zu Hermanitz (Horoskop Keplers um 1609, vgl. Charakteristik B, I.). 2. Erziehung erst evangelisch, dann katholisch bei den Jesuiten in Olmütz, 1599 Übertritt zum Katholizismus. — 3. Studium auf der luther. Universität Altdorf bei Nürnberg (Exzesse des „Tollen"), dann in Padua, auf Reisen u. s. w., bis 1603. — B. Emporkommen **1604—24.** 4. Kriegsdienste gegen die Türken, 1604 Hauptmann. — 5. Hofdienst beim Erzherzog Matthias. — 6. Reiche Heirat mit der Wittwe v. Landeck; durch deren Tod 1614 große Erbschaft. — 7. 1617 Kriegsdienst gegen Venedig mit selbstgeworbenen Truppen; Oberst und Graf. — 8. 1618 beim Kriegsausbruch Parteinahme und Werbung für den Kaiser; 1620 sein Regiment bei Prag siegreich, W. Generalquartiermeister. — 9. 1621—23 bei der Gegenreformation ungeheuerer Gütererwerb, wucherische Geldgeschäfte; 1623 „Fürst v. Waldstein und Friedland". Zugleich — 10. vornehme Heirat mit Gräfin Harrach, verwandt dem Minister Eggenberg; glückliche Ehe, Tochter. — 11. Seit 1624 Verhandlungen mit Wien betr. Aufstellung einer „kaiserlichen Armada" neben dem Heer der Liga unter Tilly.

### B. Weltgeschichtliche Laufbahn.

I. **Erste Feldherrnschaft 1625—30,** zugl. II. Abschnitt der 30j. Kriegs, „dänisch-niedersächsische" Periode. — a) W. 1625 „Herzog v. Friedland," „General-Capo" des zu werbenden kaiserl. Heers. 1. Heeresschöpfung: 20000 Mann, 1626 schon 40000. 2. Heeresordnung: strengste Kriegszucht, außerdienstliche Duldsamkeit, allseitige Fürsorge. 3. Kriegsweise: Gewaltsystem der Requisitionen („der Krieg muß den Krieg ernähren"); kühne Feldzüge im Dienste hochfliegender Staatskunst. — b) Kriegsthaten. 1. 1626 gegen Mansfeld, Sieg bei Dessau, Verfolgung bis Schlesien. 2. 1627 teilweise mit Tilly gegen Christian IV. v. Dänemark:

---

ganzen für alle Zeiten mit sicherer Hand die Stellung und Persönlichkeit des Friedländers gezeichnet und mit dem ihm eigenen historischen Instinkt, auch wenn das ihm zu Gebote stehende Aktenmaterial eine Lücke zeigte, das Richtige getroffen." Trotzdem fällt G. selbst ein viel ungünstigeres Gesamturteil als Ranke vgl. S. 17. Mit Recht hat Düntzer S. 186 f. dies bekämpft, geht freilich seinerseits in der Verteidigung hie und da zu weit.

Jütland erobert, dann Mecklenburg, Pommern. 3. 1628 vergeblich vor Stralsund (das bekannte Trotzwort historisch). 4. 1629 Lübecker Friede. Gleichzeitig — c) W's. Höhe: 1628 Herzog v. Mecklenburg: 1. Großartige Machtpläne für Steigerung der eigenen und der Kaiser-Gewalt gegenüber Liga, Fürsten u. Reichsständen; nordische Seepolitik: „General des Ozeanischen und Baltischen Meers". (Vgl. Stoffverteilung Anm. 34). 2. Gleich großartige landesherrliche Verwaltungsthätigkeit: für Rechtspflege, Volkswirtschaft, Verkehr, Bildung. — d) Das Restitutionsedikt 1629: W. aus politischen Gründen heftig dagegen; so auch der röm. Partei verfeindet, die nun mit arbeitet an — e) W's Sturz 1630: Kurfürstentag zu Regensburg; auf Drängen der Gegner, zumal Maximilians v. Baiern, willigt Ferdinand in W's. Absetzung.

II. **Zwischenzeit 1630—31.** 1. W's. fürstliches Prachtleben, geheime (Rache-?) Pläne. — 2. 1630 Auftreten Gustav Adolfs, III. Abschnitt des 30j. Kriegs, „schwedische Periode 1630—34: Schlacht bei Breitenfeld; G. A's. Siegeszug bis Baiern, Tillys Tod; Sachsen in Böhmen. — 3. W's. Geheim-Verhandlungen mit G. A., scheitern. — 4. Verhandlungen des bedrängten Kaisers mit W. (Eggenberg in Znaim); endlich Annahme der —

III. **zweiten Feldherrnschaft 1632—34.** a) Abermals großartigste Heeresschöpfung; W. Oberfeldherr „in absolutissima forma," mit „absoluter kaiserlicher Plenipotenz" auch zu Friedensverhandlungen, nur nicht zum vollen Friedensschluß (also „fast wie ein ebenbürtiger Souverän, nicht wie ein Unterthan"! Kugler S. 80). — b) **Kriegsereignisse.** 1. 1632 Mai: Sachsen aus Böhmen vertrieben. 2. Juli—Sept.: Kämpfe mit G. A. bei Nürnberg (Burgstall, alte Veste), 4. Sept. G. A's. Stürme abgeschlagen (W's. „neue Art Kriegsführung"). 3. Oktober: Einfall in Sachsen, Holks Verwüstungen. — 4. 16. Nov. Schlacht bei Lützen, G. A. fällt, W. nach Böhmen. 5. 1633 Frühjahr: Kämpfe in Schlesien; Sommer: Friedensverhandlungen mit Sachsen u. Brandenburg, (Heidersdorf, Schweidnitz), vergeblich. 6. Oktober: Sieg bei Steinau, Einfall in Brandenburg, Rückkehr nach Böhmen. 7. November: Bernhard v. Weimar in Regensburg; W. in die Oberpfalz, doch zurück nach Böhmen, läßt durch seine Generale die Unmöglichkeit eines Winterfeldzugs bestätigen. (Vgl. unten Stoffverteilung Anm. 63) — c) Spannung mit dem Wiener Hofe. 1. W's. Gegner: die ligistisch-römisch-spanische Partei (Baierns u. Spaniens Gesandte, die Pater Lamormain, Quiroga u. a.), Privatfeinde (Slawata u. a.). Vertragswidrige Forderungen d. Kaisers, zuletzt: Durchzug spanischer Truppen durch Deutschland gestattet, Abgabe von 6000 Reitern an dieselben von W. verlangt. 2. W's. Wutausbrüche u. Gegenpläne: Gewinnung einer selbständig reichsfürstlichen Machtstellung (Krone Böhmens?), mittels des Heers, im Bunde mit Sachsen u. Brandenburg (event. Schweden?), um den Kaiser von der gegnerischen Partei loszureißen und zu einem Religionsfrieden auf Grund der Parität nötigenfalls zu zwingen. Daher 3. stetige Verhandlungen, geheim wie öffentlich, mit Sachsen (Arnim) u. Brandenburg, dilatorisch auch mit Schweden (Oxenstjerna, Bernh. v. Weimar), mit Frankreich nur Verhandlungen Kinskys. Aber 4. alles zögernd, gegenseitig mißtrauisch; W. selbst durch Krankheit, persönliche Bedenken, Stimmungen, astrologischen Wahn gehemmt; zuletzt auch Zweifel an seinem Heer. Deshalb

5. zu Pilsen Versuch, dieses an sich zu fesseln: die Pilsener Schlüsse: *a*) Der I. vom 12.|1. 1634, ohne „Klausel", mit 49 Unterschriften [Nachbildung bei Jäger a. a. O. Seite 278]; *b*) der II. vom 20. 2. auf Grund von W's. Erklärung: „nichts" gegen den Kaiser oder die Religion zu planen, sondern „nur einen Frieden dem Kaiser zum Besten", mit 30 Unterschriften. Aber gleichzeitig 6. Wiener Gegenspiel: die Hauptgenerale abwendig gemacht u. zu Gegenränken gegen den Arglosen vermocht, besonders Ausländer: Pikkolomini, Gallas, Aldringen, Marradas u. a.; treu nur Ilow, Trzka, Kinsky; freundliche „Judasbriefe" Ferdinands an W. — d) **Ende** 1634. 1. Zwei kaiserliche Patente: *a*) geheimes v. 24.|1.: Entbindung aller Offiziere vom Gehorsam, Befehl der „Exekution" gegen W. „durch Gefangennahme oder Tod"; *b*) offenes v. 18.|2.: W. samt den Drei geächtet, seine Güter eingezogen „zu Unserem u. Unserer Armada Besten, als die wir hierauf vertröstet." 2. W's. letzte Versöhnungs- ja Abdankungserklärungen an den Kaiser durch Gallas u. Pikkolomini aufgefangen! 3. Auf die Kunde v. seiner Ächtung zum Äußersten entschlossen, sucht W. 21|.2. Prag, dann auf d. Nachricht v. dessen Abfall die Verbindung mit Schweden zu gewinnen: 23. 2. aus Pilsen, 24. in Eger. Hier 4. auf Antrieb des irischen Obersten Butler, unter Beihülfe der schottischen Kommandanten Gordon u. Leßly, am 25.|2. Abends erst seine Anhänger, dann W. selbst durch Hauptmann Deveroux ermordet. Die Mörder vom Kaiser hochgeehrt, reich belohnt. — e. Für das Endurteil noch zu beachten: 1) W's. Stellung an sich ein Unding: einerseits Reichsfürst, unumschränkter Feldherr — anderseits Untergebner des Kaisers; ein Bruch dabei schließlich unvermeidlich. 2) Der Kaiser bricht zweifellos zuerst den Vertrag. 3) Ws. Anspruch auf Entschädigung für die ungeheueren Kriegskosten u. für Mecklenburg dem Kaiser drückend. 4) Ein urkundlicher Beweis für Hochverrat W's. u. Berechtigung der Exekution fehlt noch heute; freilich gab W. selbst nichts Schriftliches, anderseits hatte Gräfin Kinsky viele Papiere verbrannt. Des Haupt-Unterhändlers Sesyma Raschin (Sesina) späterer Bericht als wesentlich wahr bestätigt, doch auch er kein wirklicher Schuldbeweis.

## 3. Charakteristik des geschichtlichen Wallenstein.

A. **Äußere Erscheinung**: Körpergestalt hoch, hager. Antlitz schmal, gelblich, ernst verschlossenen, oft finstern Ausdrucks, tief durchfurcht; Augen klein, aber klug, tiefliegend, funkelnd; Stirn hoch; das kurze, rötliche Haar früh gebleicht. Infolge langjähriger Gicht (Podagra) später Gang mühsam am spanischen Rohr; „bei jedem Schritt beobachtendes Umherschauen." — 2. Tracht, Benehmen, Auftreten: Persönlich einfach; Kleidung: Lederkoller, roter Mantel, grauer Hut mit roter Feder, Schmuck des goldenen Vließes; mäßig in der Nahrung. Doch für seine Umgebung prachtliebend: köstliche Tafel, schwelgerische Gelage, verschwenderischer Prunk der Paläste, Gärten, Marställe, Hofhaltungen, besonders zu Prag, Sagan, Gitschin. — Benehmen: in der Jugend wild, unbändig; Beiname des „Tollen." Später gebildet, höfisch, doch oft launenhaft, rücksichtslos-gewaltsam. Vorwiegend soldatische Haltung: Kameradschaftlichkeit, Fürsorge, Freigebigkeit, Herablassung, derbe Volkstümlichkeit; doch auch stolze Strenge, schweigsame Zurückhaltung, eiserne Kriegszucht, grausam-barbarische Strafgerichte; einsame Lagerrundgänge, totenstille Umgebung.

B. **Geistesverfassung.** I. Zusammenfassende Charakteristik schon des 26jährigen durch den Astronomen Kepler v. 1609 (Horoskop auf die Konstellation v. Saturn und Jupiter): „Unruhiges Gemüt; mehr Gedanken, als äußerlich spürbar; Trachten nach Neuerungen durch unversuchte Mittel; ungewöhnliches Naturell, Befähigung zu hohen Dingen; Ehrsucht, Machtgier, eigensinniger Trotz, verwegener Mut; daher leicht verführbar, sich zu einem Haupte von Mißvergnügten aufzuwerfen; Voraussicht vieler u. großer Feinde, aber meistens obsiegend." Vgl. S. 22, Anm. 11. —

II. Im einzelnen: 1. **Geistesgaben:** Heller Verstand, berechnende Klugheit, erfinderischer Scharfsinn; rasche Geistesgegenwart, besonnene Umsicht, geschmeidige Gewandtheit; dabei eiserne Willensstärke, Entschlossenheit, unermüdliche Arbeitskraft, zähe Ausdauer; anderseits schöpferische Phantasie, hoher Gedankenflug, kühne Pläne. Daher: a) geniale Kriegskunst, meisterhaftes Organisationstalent, wirkliche Feldherrngröße; b) kluge Diplomatie; weitausschauende ideenreiche Politik; weise, aufgeklärte, großartig-schöpferische Verwaltungs-, Regierungs- und Herrscherkunst, landesväterliche Fürsorge bis ins kleinste. —

2. **Gemütsart:** Czechisches Blut, cholerisches Temperament, „ehrgeiziges u. unbotmäßiges, weit ausgreifendes u. reizbares Naturell" (Ranke, S. 350). „Im Handeln besonnen, praktisch; im Reden springend, vermessen, tollkühn, schrankenlos; in Gedanken voll phantastischer Unruhe und ausschweifender Maßlosigkeit" (Kugler S. 135). Seine heftigen Äußerungen von den Feinden verhängnisvoll benutzt! Gegensätze: heiße Leidenschaft, brennender Thatendurst, aufbrausender Jähzorn — kalte Ruhe, rücksichtslose Härte. — In der Ehe von freundlich warmer Zuneigung, zärtlicher Aufmerksamkeit, herzlicher Fürsorge (S. 24. Anm. 15). — Im Alter infolge von Krankheit und Mißerfolgen grüblerisch, tiefsinnig, schwankend. — In religiösen und kirchlichen Dingen gleichgültig, vorurteilsfrei, antiklerikal; anderseits astrologischer Aberglaube, mystischer Wahn, verquickt mit berechnender Schaustellung. —

3. **Charakter:** Grundzüge: rücksichtslose Selbstsucht, flammender Ehrgeiz, stolzeste Selbstüberhebung, eigensinniger Größenwahn, kalte Menschenverachtung; doch nicht ohne Würde, Hoheit, Größe, Hingabe an allgemeine politische u. nationale Ideen. Schiller S. 233: „Bei allen Mängeln noch groß, bewundernswert, unübertrefflich, wenn er Maß gehalten hätte. Die Tugenden des Herrschers und Helden, Klugheit, Gerechtigkeit, Festigkeit und Mut, ragen in seinem Charakter kolossalisch hervor; aber ihm fehlten die sanfteren Tugenden des Menschen, die den Helden zieren und dem Herrscher Liebe erwerben." Wenn jedoch Schiller ihn auch als „unversöhnlich", als „rachgierigsten der Menschen" schildert, so tritt dieser Zug bei Ranke und Kugler fast ganz zurück! Sein dunkelster Fleck, die gewissenlose geldgierige Selbstbereicherung, damals fast allgemein üblich, ihm selber nur Mittel des Ehrgeizes. Sein verhängnisvollster Fehler Ranke S. 433: „das überspannte, gegen alles andre abschätzige, auf die vermeinte Gunst der Gestirne gegründete Selbstgefühl."

C. **Endziele.** I. **Vor 1630.** Ranke S. 182: W. vornehmster Verfechter des kaiserl. Ansehns; Plan: den Ausbruch der großen Feindseligkeit zwischen Katholiken und Protestanten durch Schonung der letzteren zu vermeiden und zugleich den Zwiespalt zwischen Kaiser nnd Liga zurückzuhalten, um freie Hand zu bekommen gegen Franzosen und später Türken. „Darin beruhte seine großartige, in der deutschen Geschichte unvergleichliche Stellung." S. 189: „Über seinen Gedanken schwebt immer die große

Idee." — II. **Nach 1630.** S. 421 f: W's vornehmste Absicht immer noch: mit Hülfe der beiden norddeutschen Kurfürsten (Sachsen, Brandenburg) das Reich auf der Grundlage des Religionsfriedens ordnen, in Böhmen den Emigranten und den österreichischen Erblanden durch Erneuerung der ständischen Verfassung gerecht werden, zugleich die Armeen in ihren Ansprüchen befriedigen und den Umfang seiner eigenen Gebiete bzw. die Zukunft seines Hauses festsetzen. Dann das Kommando an den König von Ungarn abtreten. 372: „Es war ein ideales, auf das größte Anliegen der deutschen Nation gerichtetes Bestreben". 428: „Er lebte nur immer in seinen großen Entwürfen, in denen sich allerdings das öffentliche Interesse mit egoistischen Privatabsichten mischte, aber, wenn wir ihn nicht mißverstehen, diese überwog." S. 314: „Wäre blos von Entwürfen des Ehrgeizes u. der Habsucht die Rede gewesen, so für die Nachlebenden kein rechter Grund, sich so eifrig darum zu kümmern. Vor allem galt es den Austrag der religiösen Zerwürfnisse des deutschen Reichs, mit Behauptung seines nationalen Charakters, seiner Integrität, seiner Grundgesetze." Aber freilich W's. Verfahren „höchst unregelmäßig u. zweifelhaft." Dies führt endlich auf

D. **die Schuldfrage** (vgl. oben S. 10., Anm. u. S. 11.). Treffend schon Schiller S. 235: W. fiel, nicht weil er Rebell war, sondern er rebellierte, weil er fiel. S. 164: Der Raub, der an ihm selbst verübt war, machte ihn zum Räuber. Ranke S. 350: „Vergegenwärtigen wir uns einen General, der durch eigene Anstrengung seinen Fürsten wieder mächtig u. angesehen gemacht hat; der durch die ihm zugestandenen Bedingungen zu selbständiger Heerführung und Friedensunterhandlung besonders berechtigt ist und auf die Ergebenheit seiner Armee traut: so begreift man es, wenn er nicht zurückweicht, sobald sich am Hofe ein Widerstand gegen ihn gebildet hat, den er an sich verwirft u. verachtet." S. 372: Die strenge Linie der Loyalität allerdings (1633) schon überschritten, durch Äußerungen u. Anknüpfungen, aber noch nicht durch Handlungen u. Traktate. Immer hoffte er noch den Kaiser zu gewinnen. 377: Mit den Pilsener Schlüssen entscheidender Moment, Krisis. 425: Zur Entsetzung W's. hatte der Kaiser ohne Frage das Recht und in dessen zweifelhafter und untreuer Haltung hinreichenden Anlaß. (Die Ränke des Wiener Hofes dagegen und den Abfall der Generale von W. aus reiner Geldgier verurteilt R. durchaus.) Nach der Ächtung ist W. zum offenenen Kampf gegen das Haus Österreich entschlossen. „Er ist nicht von diesem Gedanken ausgegangen [so z. B. Gindelys Meinung!]; aber er ward mit einer gewissen Folgerichtigkeit dahin geführt." 428: „Man muß nur beklagen, daß er seine Absichten nicht von allen falschen Zuthaten rein gehalten und mit größerer Umsicht und Feinheit verfolgt hat." — Viel härter Gädecke a. a. O. S. 118 ff.: „W. war Verräter und Rebell schon in der Absicht, gegen seinen Kriegsherrn nötigenfalls die Waffen zu kehren. Von maßlosem Ehrgeiz, nicht ohne Habsucht und Tücke, kämpfte er nur [?] für seinen Vorteil, nicht [?] für Deutschland, nicht für den Frieden [??], am wenigsten für den Protestantismus." — Dennoch gesteht er zu: „W. zog einen Friedensausgleich mit dem Kaiser vor und wollte, falls der gelang, die böhmische Krone nicht." Falls aber nicht, so zu offnem Bruch entschlossen. — Vgl. Kugler S. 80: W.

trat (beim 2. Generalat) nicht wie ein Unterthan in den Dienst d. Kaisers, sondern verband sich mit demselben fast wie ein ebenbürtiger Souverän. S. 116: Der Erniedrigung, die seine haßerfüllten Gegner planten, durfte er den Versuch vorziehen, ob er sich nicht, gestützt auf sein Heer, seine reichsfürstliche Würde, seine Verhandlungen mit den Protestanten, eine stolzere Zukunft sichern könne. 119: Bis Mitte Februar 1634 wies W. jede Allianz mit Schweden und Frankreich weit von der Hand. Denn sobald der Kaiser den Spaniern u. Römlingen sein Ohr entzog u. W's. Friedensbemühungen billigte, fiel für diesen jeder Grund zum Bruche fort. Viel schlimmer daher, daß Ferdinand und die Wiener Staatsmänner, trotz des festen Entschlusses, W. zu verderben, dennoch Friedensbestrebungen und Freundschaft heuchelten. 128: Erst auf seine Absetzung hin war W. fest gewillt, „wenn der Kaiser seine zur Versöhnung weit ausgestreckte Hand fortdauernd zurückweise, vom Recht der Notwehr Gebrauch zu machen und den „Hochverrat", den ihm die Gegner so oft angedichtet, nun durch Bündnisse mit anderen wirklich zu begehen." 131 ff: Für den Protestantismus und die deutsche Nation W's. Untergang ein schwerer Schlag. „Wir beklagen in ihm einen „Märtyrer der guten Sache." Seine Friedenspläne sichern ihm einen ehrenvollen Platz in der deutschen Geschichte. Aber doch dürfen wir ihn nicht zu günstig beurteilen. Es bleibt ein Rest, der nicht reinlich ist: sein schrankenloser Ehrgeiz, seine Verachtung fremder Rechte, seine rohe Habgier, seine Härte und Grausamkeit. „Aber daß er ein Verräter war, ist hiermit noch nicht gegeben. Seine Thaten bewegten sich stets innerhalb des weiten Gebiets, welches er dank seiner reichsfürstlichen Würde und seiner Generalatsvollmacht rechtmäßig beherrschte." — Demnach **Endergebnis**: W's. Schuld weniger eine Einzelthat des Verrats und Abfalls vom Kaiser — diese nicht erwiesen, auch nach W's. Stellung und des Kaisers eigenem Vertragsbruch kaum zu betonen. Dagegen Gesamtverschuldung seines ganzen Lebens und Strebens: Verquickung hoher idealer Ziele und nationaler Aufgaben mit selbstischen Zwecken, Befleckung seiner großen Geistesgaben durch Mißbrauch seiner Machtstellung in Selbstüberhebung, Willkür, maßloser Ehrbegier und Selbstsucht. — In dieser Beziehung treffend Gädecke: „Ihm fehlte bei aller Begabung und Größe die Treue und die religiöse Stellung, die zu einer Führerrolle nötig gewesen wären. Er unterschätzte die Menschen ebenso wie die Macht der Ideen; daran ist er zu Grunde gegangen." —

---

# III.

## Die Stoffverteilung im Gesamt-Stück

unter fortlaufender Vergleichung von Schillers „30j. Krieg" (Sch.) u. a. Quellen.

(Die Anordnung nach der Übersicht S. 13 f. L. = Lager, P. = Pikkolomini T. = W's. Tod).

---

**A. Vorgeschichte: I. Allgemeine;** 1) Zustand Böhmens: a) Hussiten, Freiheiten.

1) P. IV, 5, 100 ff. Kellermeister b. Erklärung d. Prachtkelchs:
Die Weibsperson .. ist die Wahlfreiheit der böhmischen Kron ..
Der Kelch bezeugt die böhmsche Kirchenfreiheit ...
Die Väter im Hussitenkrieg erstritten
Sich dieses schöne Vorrecht übern Papst ...
Nichts geht dem Utraquisten übern Kelch ...[1]) —

2) 191 ff. Drum waren meine Ahnherrn Taboriten
Und dienten unter dem Prokop und Ziska ...

3) 170 ff. Die Rolle ... den böhmischen Majestätsbrief zeigt sie an,
Den wir dem Kaiser Rudolf abgezwungen ...
Der frei Geläut und offenen Gesang
Dem neuen Glauben sichert wie dem alten.[2]) (Nr. 12).[3])

b) Umschwung unter Ferdinand II.

4) 182 f. Doch seit der Grätzer über uns regiert, hat das ein End.

2) Beginn des 30j. Kriegs. a) Prager Aufstand, 23. Mai 1618.

5) 195 ff. Das ist, wie auf dem Prager Schloß
Des Kaisers Räte, Martinitz, Slawata,
Kopfunter sich herabgestürzet werden.
... Da steht Graf Thurn, der es befiehlt ...
Schweigt mir von diesem Tag! Es war der drei=
Und zwanzigste des Mais, da man eintausend
Sechshundert schrieb und achtzehn .. Mit dem Unglückstag

---

1) Sch. S. 19: Die Hussiten in dem Namen „Utraquisten" an ihr so teueres Vorrecht erinnert. — 2) S. 21: Die Böhmen zwangen Rudolf II. zur Unterzeichnung d. Majestätsbriefs, der das protest. Böhmen zu einer Art von Republick machte. — 3) S. 40: Ferdinand v. Grätz (Graz), in der Folge Kaiser Ferdinand II., unerbittlicher Eiferer für das Papsttum.

Fing's an ... Seit diesem Tag, es sind jetzt sechzehn Jahr,
Ist nimmer Fried gewesen auf der Erden. (Nr. 13 f).
Vgl. 6) I, 2, 151 ff. Da der Slawata und der Martinitz ..
Die ... laßt den Krieg bezahlen, den verderblichen,
Den sie allein doch angezündet haben. (Nr. 173).[4]).

7) II, 7, 511 ff. Den alten Aufruhrstifter, die fluchbeladne Fackel
Matthias Thurn, den Erbfeind seines Kaisers. [dieses Kriegs,[5])

b) Friedrich V. v. d. Pfalz „Winterkönig" 1619.

8) IV, 5, 146 ff. (Kellerm. v. d. Prachtkelch) .. der auf des
Friedrichs seine Königskrönung ist
Verfertigt worden .. das Prachtstück aus der Prager Beute.[6])

9) T. I, 7, 498 f. Gräfin T. Ich gab den Böhmen einen König schon.
Wallenstein. Er war danach.[7]) [graf wandern müßten,

10) III, 11, 480 f. Wenn wir von Land zu Lande, wie der Pfalz-
Ein schmählich Denkmal der gefallenen Größe ...[8])

c) Prager Schlacht 1620, 8. Nov.

11) III, 18, 864. W. zu Max: Sieh, als man dich
Im Pragschen Winterlager ins Zelt mir brachte. Anm. 14.

d) Katholische Gegenreformation 1620 ff.

12) T. I, 5, 313 ff. W. zu Wrangel: Und dieses böhmsche Land ..
Mit Murren trägt's des Glaubens Tyrannei;
Ein ... rachvoll Angedenken lebt der Greuel ...
Und kann's der Sohn vergessen, daß der Vater
Mit Hunden in die Messe ward gehetzt?[9])

3. Bisheriger Kriegsverlauf. (Nr. 5). Zeitlage vgl. Nr. 305.

13) L. 11, 967 f. Der leidige Krieg und die Not und Plag
In die sechzehn Jahr schon währen mag. [hat dich erzogen ..

14) P. I, 4, 482 f. Okt. zu Max: Ein fünfzehnjähriger Krieg

15) T. III, 15, 702 ff. Fünfzehn Jahr schon brennt die Kriegesfackel,

---

4) Sch. S. 42: Kammerpräsident Slawata u. Freiherr v. Martinitz das Ziel des allgem. Hasses .. gegen ihre protest. Unterthanen am härtesten (Anm. 9). — 5) S 41: Thurn besonders geschäftig, die Gemüter zu erhitzen .. S. 219: Der berüchtigte Urheber des böhm. Aufruhrs. — 6) S. 52: Mit beispiellosem Pomp zu Prag die königl. Krönung; die Nation stellte alle ihre Reichtümer aus. — 7) S. 23: Friedrichs Saumseligkeit, S. 55: sorgloser Leichtsinn. — 8) Friedrichs Flucht so eilfertig, daß er seine Krone zurückließ. — 9) S. 58: An einem Tage und zu derselben Stunde brach das Ungewitter aus: 48 Beförderer des Aufstands ge-

Und noch ist nirgends Stillstand. Schwed und Deutscher,
Papist und Lutheraner, keiner will dem andern weichen..[10])

II. Persönliche Vorgeschichte W's.

AA. Jugend. 1. Geburt: astrologische Nativität.

16) P. III, 4, 315 ff. Thekla (über d. Sternbilder d. „astrol. Turms“):
Ganz in der Mitte glänzte silberhell ein heitrer Mann ...
Das sei der Jupiter, des Vaters Stern. [Geburt ..
17) II, 6, 361 f. W. zu Illo: Dir stieg der Jupiter hinab bei der
378 f. Das Auge ... der hellgeborenen ... Joviskinder.
18) T. I, 1, 11 ff. Beide Segenssterne, Jupiter u. Venus nehmen,
Den tückschen Mars in ihre Mitte ...
29 ff. Nicht Zeit ist's mehr, zu brüten ... denn Jupiter regiert.
19) V, 3, 210 ff. Und dahin steht der Jupiter. Doch jetzt deckt ihn
Es ist der Stern, der meinem Leben strahlt ..[11]) [die Schwärze..

Über W's. Astrologie überhaupt vgl. weiter unten Nr. 327—38!

2. Erziehung: a) Hofdienst; b) Übertritt zum Katholizism.; c) Studium.

a) 20) T. IV, 2, 118 ff Gordon: Pagen waren wir am Hofe zu
Zu gleicher Zeit ... wohl dreißig Jahre sind's. [Burgau
V, 4, 340 ff. W. zu Gord.: Ich seh mich wieder an dem Hof zu
Wo wir zusammen Edelknaben waren. [Burgau,
b) 21) IV, 2, 133 ff. Dort war's, wo er zwei Stock hoch nieder-
Und unbeschädigt stand er wieder auf .. (Nr. 339). [stürzte,
Von diesem Tag an, sagt man, ließen sich Anwandlungen
Des Wahnsinns bei ihm spüren. Tiefsinniger wurd' er, wurde
Katholisch. Wunderbar hatt' ihn das Wunder .. umgekehrt.[12])

---

fangen, 27 starben auf dem Blutgerüst, von dem gemeinen Volk eine unzählige Menge u. s. w. S. 42: Martinitz und Slawata beschuldigt, daß sie ihre Unterthanen mit Hunden in die Messe hetzen ließen. S. 159: (Später, 1631, vgl. Nr. 133: als die Sachsen Böhmen befreiten:) Ausbruch des mißhandelten Volks .. Fürchterlich sein Haß gegen die aufgedrungene Religion. — 10) S. 85: Deutschland erschöpft, blutend, verödet. Aus allen Gegenden Jammer der Unglücklichen, die um das Ende ihrer Drangsale flehten. Mächtig der Wunsch des Friedens bei allen Ständen. Aber die Bedingungen widersprachen sich: die Katholischen wollten mit Vorteil, die Protestanten nicht schlimmer aus dem Kriege gehn. — 11) S. 77: W. voll Zuversicht auf seine glücklichen Sterne. — Keplers Horoskop (vgl. oben S. 13. 16): Saturn deute auf melancholische gährende Gedanken, mache ungestüm u. s. w. Aber durch Jupiters „jovialische“ Einflüsse dies gelindert, W. zu hohen Dingen bestimmt. — 12) W's angebl. Pagendienst

c) 22) L. 7, 457 ff. Zu Altdorf, im Studentenkragen, trieb
Ein wenig locker und burschikos, [er's ...
Hätte seinen Famulus bald erschlagen u. s. w.[12])

---

BB. **W's Emporkommen.** a) Überblick.

23) T. IV, 1, 7 ff. Aus der böhmschen Erde erhob sich dein ...
Und hier an Böhmens Grenze muß es sinken. [Meteor ..

24) 2, 145 ff. Er ging der Größe kühnen Weg ...
Ward Graf und Fürst und Herzog und Diktator.

25) **Prolog** V. 97 ff. Des Glückes abenteuerlicher Sohn,
Der, von der Zeiten Gunst emporgetragen, (Nr. 301)
Der Ehren höchste Staffeln rasch erstieg.[13])

26) L. 7, 447 ff. Der Friedländer ... erst nur ein schlichter
Und ... hat sich diese Größe erbaut u. s. w. [Edelmann.

b) Einzelnes. 1) Erste, reiche, Heirat, c. 1609?

27) T. V, 3, 266 f. Gräfin zu W.: Ich sah dich gestern Nacht mit
Gemahlin .. W.: Jene Heirat stiftete mein Glück. [deiner ersten

28) 12, 644 ff. Zu Gitschin ruht die Gräfin Wallenstein;
An ihrer Seite, die sein erstes Glück gegründet ... —

2) Kriegsdienste: a) Gegen Venedig 1617.

29) 4, 330 f. (v. d. goldnen Kette):
Das war des Kaisers erste Gunst. Er hing sie
Als Herzog mir um, im Kriege von Friaul.[14]) Nr. 318!

b) Vor Prag 1620. Vgl. oben Nr. 11 u. Anm. 14.
3) Zweite, vornehme, Heirat 1623; Tochter.

30) P. II, 2, 53 f. Herzog Albrechts fürstliche Gemahlin,
Graf Harrachs Tochter (V. 40: Name Elisabeth).

---

beim Markgrafen v. Burgau in Baiern u. Fenstersturz daselbst (nach andern auf Schloß Ambras b. Innsbruck) als Sage erwiesen. Über seine Konversion Kugler S. 5: Der Religionswechsel (auf dem adeligen Jesuiten-Konvikt zu Olmütz) keineswegs schroffer Bruch mit seiner evang. Jugend, geschweige denn Anschluß an die jesuit. Richtung der kathol. Kirche. Denn er bezog die luther. Universität Altdorf (b. Nürnberg), wo freilich sein burschikoser Übermut, seine aufbrausende gewaltthätige Sinnesart ein schlimmes Beispiel gab. — 13) Sch. S. 163: So hoch der Mensch durch eigne Kraft sich zu erheben vermag, hatte sein Verdienst ihn emporgetragen. Nichts hatte das Glück ihm verweigert. — 14) S. 76: W. dem kaiserl. Hause von früher Jugend dienend, in mehreren Feldzügen gegen Türken, Venetianer

31) T. III, 3, 115 ff. Herzogin: Wir sahen schönre Tage;
Der ersten Jahre denk ich noch mit Lust . . . — Dagegen:
V. 99 f. Was hab ich nicht getragen und gelitten
In dieser Ehe unglückseligem Bund! — Von der Tochter:
32) P. II, 3, 116. W.: Ja schön ist mir die Hoffnung aufgegangen.
136 ff. Das holde Kind! . . . Ich zürnte mit dem Schicksal,
Daß mir's den Sohn versagt . . . T. III, 4, 252 f. v. d. Tochter
Ein lang gespartes Kleinod, d. höchste, letzte Münze meines Schatzes.
IV, 9, 550 f. Es ist mein starkes Mädchen; nicht als Weib,
Als Heldin will ich sie behandelt seh'n.[15])

4) Reichtum: Güter, Schlösser, Hofhaltungen; Prachtliebe.

33) P. III, 4, 361 ff. Auf seine Güter wird er sich zurückziehn.
Er hat zu Gitschin einen schönen Sitz,
Auch Reichenberg, Schloß Friedland liegen heiter;
Bis an den Fuß der Riesenberge hin
Streckt sich das Jagdgehege seiner Wälder.
34) T. I, 7, 507 ff. Auf seinen Schlössern wird es nun lebendig;
Dort wird er jagen, bau'n, Gestüte halten,
Sich eine Hofstatt halten, goldne Schlüssel
Austeilen, gastfrei große Tafel halten,
Und kurz — ein großer König sein im Kleinen.[16])
Das Gitschiner Schloß vgl. noch Nr. 28 und T. V, 3, 275 ff:
die Karthause zu Gitschin war's, die du gestiftet hast.
35) P. III, 3, 188 ff.: Ein von Schiller erdichtetes Jagdschloß
zwischen Pilsen und Nepomuk; W's. Marstall: II, 4, 161 f.
vgl. T. III, 17, 760 f.
36) P. III, 4, 227 ff. M. zu Thekla. Der Glanz der Edelsteine,
Der Sie umgab, verbarg mir die Geliebte . . .
Warum mußt er . . . den Bann um Sie verbreiten? . . .
Doch solchem Glanz kann nur ein König nah'n.

---

u. a. ausgezeichnet; der Prager Schlacht als Oberster beiwohnend. — Letzteres jetzt widerlegt: nur W's. Reiter beteiligt. — 15) Vgl. oben Charakteristik W's., B, 2: Gemütsart. W's. Eheglück bezeugen zärtliche Briefe u. seine rührende Fürsorge für d. Gattin bis ins kleinste, selbst aus dem Feldlager. Kugler, S. 16: Eine liebliche Idylle mitten in einem Leben voll ehrgeizigsten Strebens, verwegener Spekulationen, grauenvoller Kämpfe. — 16) Sch. S. 77: W. reichster Edelmann in Böhmen,

37) IV, 5, 129 ff. Kellerm.: Die durchlauchtige Verschwägerung
Mit diesem Herzog bringt uns wenig Segen ... Kurfürsten
Und Königen wollen sie's im Prunke gleichthun.
38) II, 4, 171 f. Gräfin: Meinem Schwager ziemt's, sich ...
[fürstlich zu beweisen. Nr. 65 ff. 88.

5) W. Reichsfürst: Herzog v. Friedland u. Sagan, 1623 ff. — Nr. 24—26.

39) L. 11, 857 ff. Er ist ein Unmittelbarer und Freier,
Des Reiches Fürst, so gut wie der Baier u. s. w. (Nr. 74).
40) 871 ff. Ist er nicht Fürst, so gut als einer?
Schlägt er nicht Geld, wie der Ferdinand? .. Nr. 110.[17]

---

B. **Weltgeschichtliche Laufbahn.** I. **Erste Feldherrnschaft** 1625—30.
AA) W. kaiserlicher Generalissimus. 1) Erste Heeresschöpfung.

41) Prolog 94 ff. Ihr kennet ihn, den Schöpfer kühner Heere.
42) L. 11. 748 ff. Wie er dem Kaiser vor acht — neun Jahren
Die Große Armee zusammen bracht —
Sie wollten erst nur von Zwölftausend hören;
Die, sagt er, die kann ich nicht ernähren.
Aber ich will sechzigtausend werben,
Die weiß ich, werden nicht Hungers sterben. [Fürst von Friedland
43) P. II, 7, 545 ff. Questenb.: Das klingt ganz anders, als der
Vor acht — neun Jahren sich vernehmen ließ.
W.: Vor neun Jahren, beim Dänenkriege, stellt ich eine
Von vierzigtausend Köpfen oder fünfzig, [Macht ihm auf,
Die aus dem eignen Säckel keinen Deut ihm kostete.
44) T. I, 5, 288 ff. Wrangel: Noch mit Erstaunen redet man,
Wie Sie vor Jahren, gegen Menschengedenken,
Ein Heer wie aus dem Nichts hervorgerufen.
292 f. — Mit Nichts ins Feld zu stellen sechzigtausend Krieger.[18])

---

von unermeßlichem Vermögen. 12: Pomp eines Königs; Paläste in Prag u. auf seinen zahlreichen Gütern. Kaiserl. Kammerherren gaben den goldenen Schlüssel zurück, um bei W. dies Amt zu bekleiden. Seine Tafel nie unter 100 Gängen. — Verschwenderisch wie ein Monarch. — 17) Wallensteiner Dukaten, Friedländer wie Meckelnburger, noch heute in Münzsammlungen. — 18) Sch. S. 77: W. erbot sich, auf eigene Kosten eine Armee auszurüsten, ja ihren Unterhalt dem Kaiser zu ersparen, wenn ihm gestattet, würde, sie bis auf 50000 M. zu vergrößern (S. 81: Je stärker d. Heer, desto weniger Sorge um den Unterhalt.) .. Nach wenig Monaten 20000 M.

45) P. II., 3, 118 f. Herzogin zu W. — als Sie gingen,
Das große Heer dem Kaiser aufzurichten. [Jahren
46) T. III, 13, 544 f. W.: Nicht mächt'ger war ich, als ich vor neun
Auszog, dem Kaiser Deutschland zu erobern. (Nr. 112 ff.)

2) Heeres-Verfassung u. -Ordnung (allgem. bei 1. u. 2. Feldherrnschaft).

a) Das Heer selbst nach seinem Bestande.

47) Gesamtschilderung des „Lagers", bes. 6, 231 ff. (I. Jäger);
7, 415 ff. (Wachtm.); 8, 485 ff. (Kapuziner); 11, 909 ff.
(I. Küraff.); 5, 157 ff. (Soldatenkinder, Feldschulen).
Zusammenfassend 11, 780 ff. 795 ff:
Diese gestückelten Heeresmassen .. die aus Süden und
Zusammengeschneit und geblasen worden. [Norden
48) P. I, 2, 223 ff. Butler: Fremdlinge stehn sie da auf diesem Boden;
Der Dienst allein ist ihnen Haus und Heimat.
Sie treibt der Eifer nicht fürs Vaterland,
Denn Tausende, wie mich, gebar die Fremde u. s. w.
49) T. I, 5, 308 ff.: Doch dieses Heer, das kaiserlich sich nennt,[19])
Das ist der Auswurf fremder Länder u. s. w. Nr. 311 f!
Daher V, 2, 37 f. Wir sind Soldaten der Fortuna; wer
Das Meiste bietet, hat uns. Vgl. Nr. 306!

b) Kriegszucht.

50) L. 6, 316 ff. Da giebt's nur ein Vergehn und Verbrechen:
Der Ordre fürwitzig widersprechen.
Was nicht verboten ist, ist erlaubt u. s. w. [blind" —
51) 388 ff. „Das Wort ist frei, die That stumm, der Gehorsam
Dies urkundlich seine (W's.) Worte sind. — Vgl.
11, 1010: Nichts, ihr Herrn, gegen die Disziplin!
52) T. III, 15, 618: Streng herrscht und blind der eiserne Befehl.
P. I, 4, 528: Des Dienstes immer gleichgestellte Uhr.

---

unter Waffen ... bald darauf 30000 ... Der Ruf des Feldherrn, Aussicht auf Beförderung und Beute lockten überallher Abenteurer unter seine Fahnen .. Jetzt zum erstenmal eine kaiserl. Armee — S. 168: die sein Name allein aus dem Nichts gezogen. — Kugler S. 21: In Wahrheit ganz andre praktische bescheidnere Vorschläge, nicht auf einmal, sondern nach und nach: 1625 Werbung von 15000 M., Feldherrnschaft darüber; 1626 auf 30000 verdoppelt. Immerhin „kühner Wurf, größtes organisatorisches Talent." — 19) Vgl. Anm. 18. Sch. S. 223 f: .. eine zügellose Soldateska .. wilde Lizenz d. Lagers .. meisterlose Scharen. S. 180: Gewohnheit, die Familie mit ins Feld zu führen .. Für d. junge Generation Feldschulen errichtet, treffl. Zucht von Kriegern daraus gezogen. Vgl. Anm. 28. 29.

53) 2, 89. Questenb.: „Der Ordnung hohen Geist im Fried-
[ländischen Heereslager."
Vgl. 54) L. 9, 631 ff. Muß alles mausstill um ihn sein.
Den Befehl haben alle Wachen u. s. w. — [20]) Nr. 332!

c) W's. persönl. Verhältnis zum Gesamtheer. aa. Organisation

55) L. 6, 303 ff. — So lange der thut walten . . geht alles
Hat alles einen großen Schnitt, [nach Kriegessitt,
Und der Geist, der im ganzen Korps thut leben u. s. w.

56) 11, 778 ff. Wer hat den Nachdruck und hat den Verstand,
Den schnellen Witz und die feste Hand diese . . Heeres-
Zusammen zu fügen und zu passen? . . . (Nr. 47) [massen
Sehn wir nicht aus, wie aus Einem Span u. s. w.

57) P. I, 2, 231 ff. Doch alle führt an gleich gewaltgem Zügel
[Ein einziger . . .
242: Der Respekt, die Neigung, das Vertrauen,
Das uns dem Friedland unterwürfig macht.[21]) Nr. 285 ff.

58) I, 4, 424 ff. Und eine Lust ist's, wie er alles weckt
Und stärkt und neu belebt um sich herum . . .
Jedwedem zieht er seine Kraft hervor . .
454 ff. — Im Felde da bringt die Gegenwart, Persönliches
Muß herrschen, eignes Auge sehn u. s. w.
T, III, 15, 562 f. Ich vergesse keinen,
Mit dem ich einmal Worte hab gewechselt.

59) T. III, 20, 981 ff. W. Sie sollen mein Antlitz sehen,
[meine Stimme hören.
Sind es nicht meine Truppen? Bin ich nicht
Ihr Feldherr und gefürchteter Gebieter? . . .

---

20) S. 223 f: Die Armee . . mit blinder Unterwerfung . . bebte vor ihm, befolgte s. Befehle mit zitternder Ehrfurcht. S. 93: Stumm, wie die Zugänge zu ihm, auch sein Umgang. (Anm. 113). S. 233 f: Furcht der Talisman, durch den er wirkte . . er schätzte den Gehorsam höher als den Gegenstand; mehr als Tapferkeit galt Unterwürfigkeit. — 21) S. 234: Stets sein Blick aufs Ganze gerichtet — 233: Er wußte den Eifer der Seinen in immerwährender Spannung zu erhalten; gehorcht zu sein, wie er, konnte kein Feldherr sich rühmen . . 169: Die Zauberkraft seines Namens, seines Genies . . 170: Blindes Vertrauen auf seine Allgewalt das einzige Band, das alle in lebendigem Gemeingeist zusammenhielt. (Anm. 50).

Ich zeige mich ... und schnell bezähmt kehrt der empörte Sinn
Ins alte Bette des Gehorsams wieder. Nr. 298!

bb. Fürsorge.

60) L. 11, 1032: Der Friedländer .. ein Soldatenvater.
701. Der die Soldaten so nobel hält. Vgl. Nr. 291.
61) P. I, 2, 193; Der Fürst trägt Vatersorge für die Truppen.
62) L. 11, 776 f. Wer hilft uns dann wohl zu unserm Geld u. s. w.
708 ff. Auf des Friedländers Wort und Kredit allein
Haben wir Reitersdienst genommen u. s. w.
63) P. II, 7, 530 ff. W.: Das Heer war zum Erbarmen .. (Nr. 171)
Was denkt die Majestät von ihren Truppen? .. Sein Sold
Muß dem Soldaten werden; darnach heißt er. [drei Tagen,
64) I, 2, 178 f. Isolani: Der Fürst, nachher verschaffte mir in
Was ich zu Wien in dreißig nicht erlangte. [Leut an d. Soldaten.
65) I, 1, 67 ff. Könnt er .. wie er .. wollte, Er schenkte Land und
66) IV, 3. 342 f. Hat sich der Fürst auch so verklausuliert, als er
Dein Regiment Dir zugeteilt? .. die Lieferungen (Nr. 87 ff).
67) T. IV, 2, 90 ff. Er hat das Glück v. tausenden gegründet.
Stets zum Geben war die volle Hand geöffnet.
Vom Staube hat er manchen aufgelesen,
Zu hoher Ehr und Würden ihn erhöht. (Nr. 38. 88).
68) V, 2, 115 f. — — es sind noch nicht acht Tag, daß mir
Der Herzog zwanzig Goldstück reichen lassen ..[22])

cc. Konfessionelle Duldsamkeit.

69) L. 6, 319. Da fragt niemand, was einer glaubt.
70) P. II, 7, 661 ff. Und war der Mann nur sonsten brav u. tüchtig,
Ich pflegte eben nicht nach seinem Stammbaum,
Nach seinem Katechismus viel zu fragen.[23])

---

22) Sch. S. 81: .. Offizierspatente ohne Zahl .. königl. Staat, unmäßige Verschwendung (nie schenkte er unter 1000 Gulden). Sein Heer betete ihn an .. S. 169: Viele hatten s. Großmut erfahren (S. 234: seine Freigebigkeit) .. Reichliche Verpflegung der Soldaten. Die Armee mit allem im Überfluß ausgerüstet, ärmere Offiziere aus seiner Kasse unterstützt .. Viele ihm als Schuldner verpflichtet. Er und kein andrer der Mann, die Versprechungen zu halten. Sein Wort d. einzige Sicherheit für die kühnen Erwartungen aller. — 23) Bei Anstellungen die Religion kein Unterschied — mehr als der Glaube galten Tapferkeit, Erfahrung .. S. 234: Sein freier

71) L. 8, 593ff. Kapuz.: Weiß doch niemand, an wen der glaubt.
Der die Völker .. zu den falschen Götzen thut verkehren ..
So ein Sündenvater und muffiger Ketzer. Nr. 116. 331.

dd) Verhältnis zu einzelnen Truppen:

aaa) Terzkas Regimenter, W's. Landsleute und Leibwache.

72) L. 2, 83 ff. Wachtm.: Unser Regiment und die andern vier,
Die der Terschka anführt, des Herzogs Schwager ..[24])
Sind ihm ergeben u. gewogen. Hat er uns selbst doch heran=
Alle Hauptleut setzt' er ein .. [gezogen,
73) 1, 34 ff. Bauer: Sind einheimische geborene Böhmen [Brust.
Von des Terschkas Karabinieren .. Spreizen sich, werfen sich in d.
74) 6, 194 f Wachtm.: Dafür sind wir des Friedländers
204 f. Der feine Griff und der rechte Ton, [Regiment ..
Das lernt sich nur um des Feldherrn Person.
337f. So sagt er, ich hört's wohl einigemal, [Brandeis (Nr. 110).
Ich stand dabei. — Vergl. 11, 859 f. seinen Wachdienst zu
75) 11, 1017 f. Terzkas Regimenter zu Roß u. Fuß [erwarten
Stimmen alle in diesen Schluß (des Promemoria: Nr. 289 f). [dir,
76) T. III, 6, 300. 7, 327 f. Terzky: Sie schwören nochmals Treue
Voll Kriegeslust den Aufruf zum Gefechte. — Ihre verhängnis=
volle Übereile 16, 715 ff. Ihre Kampfbegier 20, 934 ff; ihr

bbb. Pappenheimer. [Ausharren IV, 2, 47 f.

77) L. 11, 672 ff. 's ist ein Wallon! Respekt vor dem!
Von des Pappenheims Kürassieren.[25])
Der Pikkolomini, der junge, thut sie jetzt führen. (Nr. 157)
Den haben sie sich aus eigner Macht zum Oberst gesetzt.
679 ff. Dies Regiment hat was voraus .. Darf seine eigene
Und der Friedländer thut's besonders lieben. [Justiz ausüben,
78) 888 ff. 1. Kürassier: Eben drum, weil wir gern in Ehren

---

Sinn und heller Verstand erhob ihn über die Religionsvorurteile seines Jahrhunderts. (Anm. 37). — 24) „Terschka" = böhmisch „Trczka", sonst bei Sch. „Terzky". — Die Stellung der Truppen zu W. historisch. — 25) Sch. S. 192: .. Pappenheim mit Kürassieren u. Dragonern —. „Wallonen" romanisierte Ost=Belgier. III, 15, 550. 565: Leute aus Brügge, auch aus Köln. Der 2. Kürassier (L. 11, 786) ein „Welscher" aus einem lombard. Regiment.

Seine (des Kaisers) tüchtigen Reiter wären,
Wollen wir nicht seine Heerde sein. [Wert,
910 ff. Der Soldat muß sich können fühlen .. Was hat er an
Wenn der Soldat sich nicht selber ehrt? — [denken thut.
79) 1015 f. Für meine Wallonen sag ich gut. So wie ich jeder
80) T. III, 7, 320 ff. Nur d. Wallonen stehen abgesondert
In ihrem Lager, lassen niemand zu, [szene III, 15:
Und halten sich gesetzt, so wie sie pflegen. — Vgl. Kürassier=
81) 587 ff. Du selber sollst uns sagen, was Du vorhast,
Denn Du bist immer wahr mit uns gewesen,
Das höchste Zutraun haben wir zu Dir u. s. w.
600 ff. Und wenn die andern alle sich von Dir wenden,
Wollen wir Dir treu sein, unser Leben für Dich lassen.
626 ff. Würdig hast Du stets mit uns verfahren .. uns geehrt
Durch Dein Vertraun und Gunst erzeigt vor allen.
82) 392. Daran erkenn ich meine Pappenheimer.
612 ff. Ich weiß, daß ihr verständig seid, selbst prüft u. denkt
Und nicht der Herde folgt. Drum hab ich euch [behandelt ..
Auch ehrenvoll stets unterschieden .. 625 .. als freie Männer

ee) Verhältnis zu den Offizieren. aaa) Deren Stellung im Heer.

83) L. 11, 817 ff. Viele von den Hauptleuten und Generalen
Stellten aus ihren eigenen Kassen die Regimenter ...
84) P. II, 7, 655 ff. W. Es thut mir leid um meine Obersten;
Noch seh ich nicht, wie sie zu ihren vorgeschossenen
bb Stellung zu W. [Geldern[26]) kommen werden.
85) I, 2, 219 ff. All dies Volk gehorcht Friedländischen
Hauptleuten. Die's befehligen, sind alle in Eine Schul
Gegangen, Eine Milch hat sie ernährt, Ein Herz belebt sie alle.
86) I, 1, 58 f. Illo: Der Kaiser giebt uns nichts — vom Herzog
Kommt alles, was wir hoffen, was wir haben.
W's Freigebigkeit 87) I, 60 ff Isol.: Der Fürst will meine Kreditoren
Will selber mein Kassier sein künftighin .. [kontentieren,

---

26) Vgl. Anm. 22. Sch. S. 169 f: W. reizte die Vermögenden an, auf eigne Kosten Truppen zu werben. Wer mit eignem Gelde ein Corps aufstellte, war Kommandeur desselben. Auch als Gläubiger waren die Offiziere an sein Interesse geknüpft. Die Regimenter seinen Verwandten (Terzka), Geschöpfen (Illo), Günstlingen (Pikkolom.) untergeben. Vgl. Nr. 292 f. Anm. 105.

Und das ist nun das dritte Mal — (Nr. 66. T. III, 7, 340).
88) T. III, 18, 876. W: Ich habe viele Tausend reich gemacht(Nr.
Mit Ländereien sie beschenkt, belohnt mit Ehrenstellen. [67),
W's Bevorzugung der Welschen. 89) P. IV, 7, 320 f. Das hat der Fürst
Daß er die Welschen immer vorgezogen. [davon,
Vgl. T. II, 3, 210. IV, 7, 345 ff.[27]).

3. Art der Kriegsführung: a) Wilde Kriegsweise der ganzen Zeit.

90) L. 1, 25ff. Schilderung des Bauern; 6, 211—230 des Holkischen Jägers von dem „Holk u. seinen Scharen," des „Friedländers wilder Jagd". (Nr. 151).
91) 3, 9 ff. P. I, 2, 150. Das Hausen der Kroaten.
92) L. 8, 503 ff. Kapuzinerpredigt vom Kriegselend.
93) P, I, 2, 83: der „thränenvolle Krieg". — 136. Isolani: Gehn Bauern drauf, Ei, so gewinnt der Kaiser mehr Soldaten. — 182: der Krieg „ein roh gewaltsam Handwerk." [5. 13 ff.).[28])
94) 4, 391 ff. 510 ff. Oktavios und Max' Schilderungen. (Nr.

b) Requisitions-System.

95) P. I, 2, 136. Der Krieg ernährt den Krieg. (Nr. 42).[29])
96) L. 11, 752. Sechzigtausend .. die werden nicht Hungers sterben.
Denn — 729 ff. der Bürger nimmt uns ins Quartier
Und pflegt uns und kocht uns warme Suppen.
Der Bauer muß den Gaul und den Stier
Vorspannen an unsre Bagagewagen . .
Ein Gefreiter mit sieben Mann . . . in einem Dorf . . . ist die
744 f. Warum dürfen wir ihrer lachen? [Obrigkeit drin . .
Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen.[28])

---

27) Später für W. besonders Deutsche u. Österreicher, gegen ihn die „Landfremden", Italiener, Spanier, Belgier, Iren (Kugler S 123). — 28) Vgl. Anm. 10. 19. Sch. S. 69: Zur Einöde wurden alle Länder, über die sich ein solcher Räuberschwarm ergoß. 71: Dessen Weg mit schreckl. Verheerung bezeichnet. 239 f: Schilderung des Elends in Deutschland: der Soldat herrschte, dieser brutalste aller Despoten . . Ein Befehlshaber eine wichtigere Person im Lande, als der Regent . . S. 184: Holk ins Voigtland (1632), es mit Feuer u. Schwert zu verheeren. Zerstörte Kirchen, eingeäscherte Dörfer, verwüstete Ernten, beraubte Familien, ermordete Unterthanen bezeichneten s. Marsch. — Kugler S. 100: H's Nachruf übler, als verdient . . tüchtiger, strenger Offizier, entfernt nicht so grausam oder raubgierig, wie die meisten italien. oder span. Obersten. — 29) Sch. S.

6, 312. Da . . darf ich über den Bürger kühn wegschreiten . .
97) P. I, 2, 131 f. Questenb. . . von Freund u. Feindes Geißel . .
98) T. IV, 3, 161 ff. Wallenst. Wie hoch seid ihr besteuert?
Bürgerm. v. Eger. Daß wir's kaum erschwingen können.
Die Garnison lebt auch auf unsre Kosten.

---

BB) **Kriegsthaten** („Dän.-niedersächs." Abschnitt 1626—30).
1) Gegen Mansfeld 1626.

99) P. I, 24 f . . jetzt zehn Jahr, als wir bei Dessau mit dem
[Mansfeld schlugen (Nr. 103).
100) T. III, 15, 647 f. Wir folgten jenem Mansfeld unver-
Durch alle Schlangenkrümmen seiner Flucht. [drossen
101) L. 5, 138 ff. Bin hinauf bis nach Temeswar gekommen . .
Als wir den Mansfelder thäten jagen. Vgl.: [städter
102) P. IV, 4, 112 f. Dem Mansfeld fehlte nur, dem Halber-
Ein längeres Leben, Landeigentum sich zu erfechten.[30] (Nr. 305).

2) Gegen Christian IV. v. Dänemark 1627.

103) P. II, 7, 552 ff. Durch Sachsens Kreise zog
Die Kriegesfurie bis an die Scheren des Belts (Nr. 43. 99).[31])

3) Gegen Pommern u. Stralsund 1628.

104) IV, 6, 252 f. Der Krieg in Pommern hat
Mir's zugezogen; da mußten wir in Schnee u. Eis heraus.
105) II, 3, 120 f. Herzogin. . als Sie heimgekehrt a. Pommern.
106) L. 5, 141. 'Lag mit dem Friedländer vor Stralsund.
107) 8, 603 ff. Kapuz. Rühmte sich mit seinem gottlosen Mund:

80 f: Den Grundsatz, der Krieg müsse den Krieg ernähren, hatte W. dem Mansfeld und Christian v. Braunschweig abgelernt; aber der Schüler übertraf seine Meister . . Ganz Deutschl. ein Proviantmagazin. unermeßl. Brandschatzungen, . . die Armeen schwollen an, indem die Länder welkten. — Doch vgl. Kugler S. 43 f: Das Kontributionssystem bei W. nur notgedrungen (wegen des Kaisers ewigem Geldmangel). Sein Verfahren zwar gewaltsam . . doch suchte er strenge Zucht u. Ordnung zu wahren . . seine Heerhaufen lange nicht so schlimm wie z. B. Tillys. Jäger III, S. 256: Ein geordnetes, mit strenger Disziplin durchgeführtes System v. Requisitionen, statt regellosen Raubens u. militär. Gewaltthat, wäre Erleichterung gewesen. Aber auch für W. nicht durchführbar. — 30) Sch. S. 79: Mansfeld „immer vom Schicksal verfolgt und immer größer als sein Schicksal." — 31) S. 80: Die Dänen wichen überall; W's. Armeen über Holstein und Schleswig wie ein reißender Strom.

Und das ist nun das dritte Mal — (Nr. 66. T. III, 7, 34
88) T. III, 18, 876. W: Ich habe viele Tausend reich gemacht(
Mit Ländereien sie beschenkt, belohnt mit Ehrenstellen. [6
W's Bevorzugung der Welschen. 89) P. IV, 7, 320 f. Das hat der Fi
Daß er die Welschen immer vorgezogen. [dav
Vgl. T. II, 3, 210. IV, 7, 345 ff.[27]).

3. Art der Kriegsführung: a) Wilde Kriegsweise der ganzen Ze
90) L. 1, 25ff. Schilderung des Bauern; 6, 211—230 des Holkisc
Jägers von dem „Holk u. seinen Scharen," des „Friedländ
wilder Jagd". (Nr. 151).
91) 3, 9 ff. P. I, 2, 150. Das Hausen der Kroaten.
92) L. 8, 503 ff. Kapuzinerpredigt vom Kriegselend.
93) P, I, 2, 83: der „thränenvolle Krieg". — 136. Isolani: G
Bauern drauf, Ei, so gewinnt der Kaiser mehr Soldaten.
182: der Krieg „ein roh gewaltsam Handwerk." [5. 13 ff.).
94) 4, 391 ff. 510 ff. Oktavios und Max' Schilderungen. (

b) Requisitions-System.

95) P. I, 2, 136. Der Krieg ernährt den Krieg. (Nr. 42)
96) L. 11, 752. Sechzigtausend .. die werden nicht Hungers sterb
Denn — 729 ff. der Bürger nimmt uns ins Quartier
Und pflegt uns und kocht uns warme Suppen.
Der Bauer muß den Gaul und den Stier
Vorspannen an unsre Bagagewagen . .
Ein Gefreiter mit sieben Mann . . . in einem Dorf . . . ist
744 f. Warum dürfen wir ihrer lachen? [Obrigkeit drin
Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen.[28])

---

27) Später für W. besonders Deutsche u. Österreicher, gegen ihn „Landfremden", Italiener, Spanier, Belgier, Iren (Kugler S. 123). — Vgl. Anm. 10. 19. Sch. S. 69: Zur Einöde wurden alle Länder, über die ein solcher Räuberschwarm ergoß. 71: Dessen Weg mit schreckl. Verheeru bezeichnet. 239 f: Schilderung des Elends in Deutschland: der Sold herrschte, dieser brutalste aller Despoten . . Ein Befehlshaber wichtigere Person im Lande, als der Regent . . S. 184: Holk ins Voigtl (1632), es mit Feuer u. Schwert zu verheeren. Zerstörte Kirchen, ei äscherte Dörfer, verwüstete Ernten, beraubte Familien, ermordete Untertha bezeichneten s. Marsch. — Kugler S. 100: H's Nachruf übler, als verd . . tüchtiger, strenger Offizier, entfernt nicht so grausam raubgierig, wie die meisten italien. oder span. Obersten. — 29) Sch.

6, 312. Da . . darf ich über den Bürger kühn wegschreiten . .
97) P. I, 2, 131 f. Questenb. . . von Freund u. Feindes Geißel . .
98) T. IV, 3, 161 ff. Wallenst. Wie hoch seid ihr besteuert?
Bürgerm. v. Eger. Daß wir's kaum erschwingen können.
Die Garnison lebt auch auf unsre Kosten.

---

BB) **Kriegsthaten** („Dän.-niedersächs." Abschnitt 1626—30).
1) Gegen Mansfeld 1626.

99) P. I, 24 f. . jetzt zehn Jahr, als wir bei Dessau mit dem [Mansfeld schlugen (Nr. 103).
100) T. III, 15, 647 f. Wir folgten jenem Mansfeld unver-[drossen
Durch alle Schlangenkrümmen seiner Flucht.
101) L. 5, 138 ff. Bin hinauf bis nach Temeswar gekommen . .
Als wir den Mansfelder thäten jagen. Vgl.:
102) P. IV, 4, 112 f. Dem Mansfeld fehlte nur, dem Halber-[städter
Ein längeres Leben, Landeigentum sich zu erfechten.[30]) (Nr. 305).

2) Gegen Christian IV. v. Dänemark 1627.

103) P. II, 7,552 ff. Durch Sachsens Kreise zog
Die Kriegesfurie bis an die Scheren des Belts (Nr. 43. 99).[31])

3) Gegen Pommern u. Stralsund 1628.

104) IV, 6, 252 f. Der Krieg in Pommern hat
Mir's zugezogen; da mußten wir in Schnee u. Eis heraus.
105) II, 3, 120 f. Herzogin. . als Sie heimgekehrt a. Pommern.
106) L. 5, 141. Lag mit dem Friedländer vor Stralsund.
107) 8, 603 ff. Kapuz. Rühmte sich mit seinem gottlosen Mund:

30) f: Den Grundsatz, der Krieg müsse den Krieg ernähren, hatte W. dem Mansfeld und Christian v. Braunschweig abgelernt: aber der Schüler übertraf seine Meister . . Ganz Deutschl. ein Proviantmagazin. unermeßl. Brandschatzungen, . . die Armeen schwollen an, indem die Länder welkten. — Doch vgl. Kugler S. 43 f: Das Kontributionssystem bei W. nur notgedrungen (wegen des Kaisers ewigem Geldmangel). Sein Verfahren zwar gewaltsam . . doch suchte er strenge Zucht u. Ordnung zu wahren . . seine Heerhaufen lange nicht so schlimm wie z. B. Tillys. Jäger III, S. 256: Ein geordnetes, mit strenger Disziplin durchgeführtes System v. Requisitionen, statt regellosen Raubens u. militär. Gewaltthat, wäre Erleichterung gewesen. Aber auch für W. nicht durchführbar. — 30) Sch. S. 79: Mansfeld „immer vom Schicksal verfolgt und immer größer als sein Schicksal." — 31) S. 80: Die Dänen wichen überall; W's. Armeen über Holstein und Schleswig wie ein reißender Strom.

Er müsse haben die Stadt Stralsund,
Und wär sie mit Ketten an den Himmel geschlossen.

108) T. I, 5, 225 ff. Ein Wrangel war's, der vor Stralsund viel
Mir zugefügt, durch tapfre Gegenwehr [Böses
Schuld war, daß mir die Seestadt widerstanden.[32])

4) Mantuan. Erbfolgestreit 1628. 109) L. 5, 143. Zog mit vor Mantua.

CC) W's. Höhe. 1. Herzog v. Mecklenburg 1628. — Nr. 24 f. 39 f. — Szene v. Brandeis:

110) L. 11, 859 ff... Wie ihm der Kaiser selbsten erlaubt,
Zu bedecken sein fürstlich Haupt ..
Das war für das Mecklenburger Land,
Das ihm der Kaiser versetzt als Pfand.[33])

2. Vorkämpfer kaiserl. Allmacht, Seepolitik, Gewaltherrschaft. — Nr. 46.

111) T. I, 5, 232. W. zu Wrangel. Den Admiralshut rißt ihr mir [vom Haupte.[34])

112) I, 7, 557 ff. Gräfin T. Du hattest jeden Stand im Reich be-
Ihn groß zu machen, hattest du den Haß, [leidigt;
Den Fluch der ganzen Welt auf dich geladen ..
Weil du allein gelebt für deinen Kaiser .. Als du vor acht
Mit Feur und Schwert durch Deutschlands Kreise zogst .. [Jahren
Hohn sprachest allen Ordnungen des Reichs ..
Und jede Landeshoheit niedertratest ..

---

32) Sch. S. 83 f: W. umzingelte Stralsund zu Lande u. suchte durch prahlerische Drohungen den Mangel gründlicherer Mittel zu ersetzen. „Ich will, sagte er, diese Stadt nehmen, u. wäre sie mit Ketten an den Himmel gebunden". Ein schwedischer Kommandant verteidigte d. Stadt m. glücklichstem Erfolge. W's. Glück scheiterte, ihm die empfindlichste Kränkung. (Jene Drohung v. Ranke noch bezweifelt, jetzt als geschichtlich erwiesen). — 33) S. 82: W. verlangte Mecklenb. zum Unterpfand, bis seine Vorschüsse vom Kaiser erstattet .. u. Ferdinand wollte sich den unentbehrl. Diener verpflichten. (1629 W. dann rechter „Herr u. Herzog" v. M.). — 34) S. 82: W. „Generalissimus" d. Kaisers „zu Wasser u. zu Lande". Kugler S. 87: W. „General des ozeanischen u. baltischen Meeres." Pläne: gegen Dänemark, Holland, England; Hebung des Hansa-Handels in Verbindung mit Spanien; Nord-Ostsee-Kanal; nach Bändigung Nord-Europas gegen die Türken! Doch alles nur „verwegener Traum." Gädecke S. 37: Bewunderungswürdig d. Größe der W'schen Gesichtspunkte, sein Genie, seine weittragenden Pläne; W. nie größer als in dieser Zeit!

Doch wohl gefiel dem Kaiser, was ihm nützte . . [Thaten aus,
113, 619 ff. W. Es übte dieser Kaiser durch meinen Arm im Reiche
Die nach der Ordnung nie geschehen sollten. (646. Werkzeug
[seiner Herrschsucht, vgl. Nr. 403, 3).

114) P. II, 7, 562 ff. . . Daß ich ein treuer Fürstenknecht, der Völker
Auf mich gebürdet, diesen Krieg, der nur [Fluch
Ihn groß gemacht, die Fürsten zahlen lassen . .
572. Dem Thron zu dienen auf des Reiches Kosten.[35])

115) 555 ff. (Damals) Kein Nam geehrt, gefeiert, wie der meine,
Und Albrecht Wallenstein so hieß der dritte Edelstein in seiner
[Krone (Anm. 49)

---

d) Restitutionsedikt 1629 — fehlt im Stück, doch vgl. Nr. 4. 12., Anmerk. 36) und W's Toleranz: Nr. 69 ff.

116) T. IV, 3, 168 ff. Seid ohne Furcht. Ich hasse die Jesuiten.
Läg's an mir,
Sie wären längst aus Reiches Grenzen. Meßbuch oder Bibel,
Mir ist's all eins . . In Glogau hab ich selber eine Kirch
Den Evangelischen erbauen lassen . .[37])
191. W. . . . und nur der lutherische Glaub wird bleiben.

---

e) Regensburger Kurfürstentag 1630. W's. Sturz. Folgen.

117) P. II, 2, 90 f. Herzogin. Ein Ungewitter . . drohender als
Das Sie vordem zu Regensburg gestürzt. [jenes,

118) II, 7, 559 f. W. Doch auf dem Regensburger Fürstentag
Da brach es auf! . . Und was war nun mein Dank . .?
Was? Aufgeopfert ward ich ihren Klagen,
Abgesetzt ward ich.

---

35) Sch. S. 82: W's Grundsatz: die deutschen Reichsfürsten zu erniedrigen, alle Stufen und Ordnungen zu zerbrechen, den Kaiser über alle Vergleichung zu erhöhen . . S. 88: W's. Triumpf, dem Ansehn der Fürsten Hohn zu sprechen. 89: Ferdin. nicht unschuldig an den Abscheulichkeiten, die sein Name verübte. — 36) Sch. S. 85 ff. eingehend behandelt. — 37) Anm. 23. Sch. S. 234: Die Jesuiten vergaben es W. nie, daß er ihr System durchschaute. S. 216: W's Idee: Die Jesuiten verjagt, vollkommene Freiheit der Religion. Ranke S. 163: W. von ganzer Seele gegen das Restitutionsedikt; die weltl. Macht des Klerus ihm prinzipiell verhaßt. 166: W. hielt am kathol. Glauben fest, aber von aller Verfolgung weit entfernt; seine Regel: niemand in seinem Gewissen beunruhigen.

Qu. Eure Gnaden weiß, wie sehr die Freiheit ihm gemangelt.
W. Tod u. Teufel! Ich hatte, was ihm Freiheit schaffen konnte.[38])

119) T. III, 3, 95. 123ff. Doch seit dem Unglückstag zu Regensburg,
Von seiner Höh herunter stürzte, ist ein unstäter Geist .. [der ihn
Argwöhnisch, finster über ihn gekommen ..[39])

120) I, 7, 555 ff Muß ich dich dran erinnern, wie man dir
Die treuen Dienste lohnte? .. Bei jenem Sturme, der
Sich gegen dich zusammen zog, ließ er dich fallen.[40]),

121) III, 13, 507 ff. Fast bin ich so verlassen wieder, als ich einst
Vom Regensburger Fürstentage ging.

2. Seither Feind des Kurfürsten v. Baiern. — Forts. v. Nr. 120:

122) I, 7, 565 f. — ließ dich fallen! dich dem Baiern,
Dem übermütigen zum Opfer, fallen! Nr. 402.

123) L. 4, 114 ff. Wohl gar, um dem Baier sein Land zu schützen,
Der dem Fürsten so unfreund ist?
Werden uns eben nicht sehr erhitzen (Nr. 181).

124) P. II, 7, 472 ff. Qu. Es hört der Herzog nur den alten Haß
Giebt das gemeine Beste preis, die Rachgier [u. Groll,
An einem alten Feinde zu vergnügen. (Nr. 166).[41])

---

II. Zwischenzeit 1630—31: a) W's. Prachtleben, vgl. Nr. 33 ff. — b) Schwedischer Krieg, Gustav Adolfs Erfolge. a) Im allgemeinen.

125) T. I, 5, 358 ff. Wrangel. Man hat uns über's Ostmeer her= [gerufen,

---

38) Sch. S. 89: W., von den Kabalen in Regensburg unterrichtet sucht dem Kaiser die Augen zu öffnen. Diesem das Opfer schmerzlich, aber er bedurfte der Fürsten für die Nachfolge seines Sohnes; so scheute er sich nicht, seinen wichtigsten Diener aufzuopfern. S. 91: Betrug und List triumphirten über ihn zu einer Zeit, wo er durch W. allmächtig gewesen wäre. (Anm. 73, 106). — 39) S. 92 f: Schmerz und Wut in W's. Busen .. Still erwartet er der Rache Tag .. S. 163: W. verbarg die düstern Entwürfe seines arbeitenden Geistes. Von glühender Leidenschaft aufgerieben, brütete er still die schreckl. Geburt der Rachbegierde und Ehrsucht zur Reife. Doch vgl. Charakteristik S. 16 und Nr. 236 ff. Anm 91. — 40) S. 89: Fluten von Bittschriften wider W. stürmten auf d. Kaiser ein ... — 41) S. 88: Der stolze Kurfürst v. Baiern, gewohnt, den Gesetzgeber in Deutschl. zu spielen, sah sich (durch W.) entbehrlich gemacht. S. 92: W. erklärte: er vergebe dem Kaiser, den der hochfahrende Baier dominiere. S. 174: Das Andenken an Maximilian .. tief in W's. unversöhnlichem Gemüte eingeprägt. Vgl. Anm. 61. 62.

Gerettet haben wir das Reich, mit unserm Blut
Des Glaubens Freiheit, die Lehr des Evangeliums versiegelt.[42]
126) L. 6, 255 ff. Was war das für ein Placken u. Schinden [Nr. 156.
Bei Gustav, dem Schweden, dem Leuteplager . . .
262. Ja, es war ein gottesfürchtiger Herr . .[43])
127) P. II, 7, 614 ff. Was machte diesen Gustav unwiderstehlich?
Dies, daß er König war in seinem Heer![44])
b) Kriegsthaten. 1. Tilly: aa) gegen Magdeburg 1630. [rüsten.
128) L. 6, 267 f. (die Ligisten) thäten just gegen Magdeburg
bb) Niederlagen b. Leipzig u. am Lech 1631. [mehr flecken.
129) 279 f. Seit d. Leipziger Fatalität wollte es eben nirgends
345. Der Tilly überlebte seinen Ruhm. — Charakteristik T's:
273 ff. Der Tilly verstand sich auf's Kommandieren u. s. w.[45])
130) P. I, 2, 112 ff. Graf Tilly war am Lech aufs Haupt
Geschlagen; offen stand das Baierland dem Feind.
131) T. III, 13, 519. W. Am Lech sank Tilly, euer letzter Hort ..
2. Fortschritte d. Schweden u. Sachsen.
132) 520 ff. In's Baierland wie ein geschwollner Strom
Ergoß sich dieser Gustav, und zu Wien
In seiner Hofburg zitterte der Kaiser.[46])
133) L. 6, 286 ff. (v. d. Sachsen) Sollten da strenge Manns-
Mußten des Kaisers Schlösser bewachen .. [zucht halten ..
Führten den Krieg, als wär's nur Scherz ..

---

42) S. 243: Die Schweden von den Deutschen selbst hereingerufen, Retter der protest. Kirche und der ständischen Freiheit, die sie mit so viel Blut erkauft .. Vgl. S. 94. 99. 138 G. A's. Reden. Anm 55. — 43) S. 96 f: Bewunderte Mannszucht der schwed. Heere. Alle Ausschweifungen streng geahndet .. G. A. selbst von ungekünstelter Gottesfurcht. — 44) S. 163: Der Schlag zu Regensb. zeigte W. d. Unterschied zwischen ursprünglicher u. übertragener Gewalt (Anm. 108 a. E.). S. 130: G. A's Übergewicht entscheidend, weil er d. Quelle aller Auktorität, er allein die Seele, der Schöpfer u. zugl. Vollstrecker des Kriegsplans .. daher unwiderstehlich. S. 161: Ursache dafür die unumschränkte Gewalt G. A's., der, vollkommener Herr, von niemand als sich selbst Gesetze empfing. — 45) Über Tilly S. 104 ff.; Magdeburg S. 109 ff. S. 119: Seit dem Blutbade von Magdeburg floh ihn das Glück. S. 124 ff: Schlacht bei Leipzig. „Von diesem Tage an kehrte das Glück nicht mehr zurück.“ S. 150 ff: T. am Lech .. In ihm ein unersetzl. Führer verloren. — 46) S 152 f: Die Kriegsflut wälzte sich .. über Baiern .. G. A's. Annäherung verbreitete Schrecken und Furcht .. S. 161 f: Der Kaiser am Abgrund .. Die Lage verzweifelt.

Wollten's mit niemand ganz verderben . .[47])

c) W's Beziehungen zu G. A.

134) T. I, 5, 238 ff. Es schreibt der Kanzler, er vollziehe nur
Den eignen Einfall des verstorbnen Königs,
Indem er mir zur böhmischen Kron verhelfe. [Gnaden..
Wr. Der Hochselige hat immer groß gedacht von Euer
W. Aufrichtig.. ich war stets im Herzen auch gut schwedisch.[48])

---

III. Zweite Feldherrnschaft 1632—34. A. Die Verhandlungen.

135) P. I, 2, 106 ff. Illo zu Questenb.: Zu Znaim war's in
Von Kaisers wegen eingestellt, den Herzog [Mähren, wo Sie sich
Um Übernahme des Regiments zu flehen . .
Damals erschienen Sie u. Werdenberg . . mit Bitten in ihn
Und mit der kaiserlichen Ungnad drohend, [stürmend,
Wenn sich der Fürst des Jammers nicht erbarme.[49])

136) T. III, 13, 534 ff. W. Da wandte man die Augen
Auf mich, den Helfer in der Not; es beugte sich
Der Stolz des Kaisers vor dem Schwergekränkten.

---

47) S. 158 f: Der Sachsen .. gute Mannszucht .. Wachen an W's. Palast zu Prag .. Der Kurfürst unterstand sich nicht, den kaiserl. Palast zu bewohnen . . Sie schwächten sich im kleinen Kriege. Kugler S. 81: Die Sachsen machten in strafbarer Saumseligkeit mit dem Kriege nicht rechten Ernst. — 48) Sch. S. 164: W. suchte G. A's. Freundschaft . . dieser ein zu guter Kenner des Verdienstes, um ihn zurückzuweisen. . doch mißtrauisch . . S. 218: W. mit G. A. in „Traktaten." — Aber S. 165: Von G. A. furchtbarer Widerspruch zu fürchten, sobald W. nach dem böhm. Szepter die Hand ausstreckte (Also Widerspruch mit dem Drama!). Kugler S. 71: Die Berichte über W's Verhandlungen mit G. A. teils unlauter, teils unsicher! — 49) Sch. S. 167 ff: W. bis Znaim in Mähren . . Des Kaisers Abgeordnete von Questenberg und von Werdenberg erfolglos. Dann W's. Freund, Minister Eggenberg, erfolgreicher. Dessen Wort: Mit W. habe der Kaiser den „kostbarsten Stein aus seiner Krone" verloren, vgl. Nr. 115. Doch bewilligt W. erst nur Ausrüstung eines Heeres; als diese nach 3 Monaten fertig, tritt er zurück . . ein Schreckmittel, um dem Kaiser seine Bedingungen abzuängstigen. Zum 3. Mal Eggenberg nach Znaim (eigtl. Göllersdorf, südl. von Z.) . . wie ein Flehender. Auf W's. abermalige verstellte Weigerung erklärt E.: Tief genug habe der Kaiser sich erniedrigt . . er bedürfe W's. Dienste und fordre sie . . Dieser gebietrische Ton verriet des Kaisers Schwäche. S. 167: Wie empfindlich auch der kaiserliche Stolz die Erniedrigung fühlte . . jetzt siegte die dringende Not (S. 166: die äußerste Not, S. 172: Der Zwang der Umstände).

137) I, 7, 567 ff. Gräfin T. Nicht wahrlich guter Wille stellte dich
An diesen Platz .. Man bedurfte deiner .. die Not, die setzte
In dieses Amt und schrieb dir die Bestallung.[49]) [dich

B. Zweite Heeresschöpfung.

138) T. III, 13, 516 f. Schon einmal galt ich euch statt eines Heers,
Ich einzelner. 527 ff. Ich sollte aufstehn mit dem Schöpfungs-
Und in die hohlen Läger Menschen sammeln. [wort
Ich that's. Die Trommel ward gerührt. Mein Name
Ging wie ein Kriegsgott durch die Welt .. Alles wimmelt
Der allbekannten Hoffnungsfahne zu ..[50])

139) L. 6, 300 f. Der erste Jäger „wär heimgelaufen" —
Wenn nicht eben auf allen Straßen
Der Friedländer hätte werben lassen.

140) P. I, 2, 246 ff. Uns ist in treuem Angedenken noch,
Wie das Kommando kam in Friedlands Hände ..
Noch gar nicht war das Heer! Erschaffen erst
Mußt es der Friedland! Er empfing es nicht,
Er gab's dem Kaiser. (Nr. 143). Grade umgekehrt Questenberg:

141) II, 7, 415 f. Als .. der Kaiser seinen mutigen Armeen
Ein Haupt geschenkt in der Person des Herzogs Friedland.

C. W's. Stellung. 1) Vertrag mit d. Kaiser. [mando.

142) P. II, 7, 608 ff. Nur auf Bedingung nahm ich dies Kom-
Und gleich die erste war, daß .. kein Menschenkind, auch selbst
Der Kaiser nicht, bei der Armee zu sagen haben sollte.
641 ff. Mein Vertrag .. daß alle Kaiserheere mir gehorchen,
Soweit die deutsche Sprach geredet wird. (Nr. 224).

143) I, 2, 253 ff. (Nr. 140). Von dem Kaiser nicht erhielten wir
Den W. zum Feldherrn .. So ist es nicht! Vom Wallenstein
Erhielten wir den Kaiser erst zum Herrn!

144) L. 6, 325 ff. Der führt's Kommando nicht wie ein Amt,

50) S. 168 ff. Durch diesen Schöpfungsakt that W. seine Fähigkeit und Macht kund. Kaum ging das Gerücht seiner Rüstung .. als von allen Enden Scharen herbeieilten .. Noch ehe der 3. Monat verstrichen, standen 40000 Mann bereit .. Was unausführbar geschienen, hatte W. zum Erstaunen von ganz Europa vollendet .. Alle hatte die Zauberkraft seines Namens, seines Goldes, seines Genies unter die Waffen gerufen (Anm. 21) .. Dieses Heer .. durch W. ward es, ohne ihn schwand es, wie eine magische Schöpfung, in sein voriges Nichts dahin (Nr. 44. Anm. 18).

Wie eine Gewalt, die vom Kaiser stammt;
Es ist ihm nicht um des Kaisers Dienst . .
843 ff. Ich hört's, der Friedländer hab hier allein zu be-
So ist's auch, das ist sein Beding und Pakt. [fehlen.
Absolute Gewalt hat er . . Krieg zu führen und Frieden
Geld und Gut kann er konfiszieren . . [zu schließen,
Das hat er vom Kaiser eigenhändig.[51])

2. Bestand d. Heeres 1634. 145) P. I, 2, 210 ff. Es kantonieren
In diesem Königreich wohl dreißigtausend, [menter stehn
Wohl sechzehntausend Mann in Schlesien; zehn Regi-
Am Weserstrom, am Rhein und Main. In Schwaben
Sechs, in Baiern zwölf . . nicht zu gedenken der Besatzungen.

3. Gefahr dieser Stellung. 146) P. I, 3, 308 ff. Qu. Wo war die
Als wir dem Rasenden das Schwert vertraut [Überlegung,
Und solche Macht gelegt in solche Hand!
Zu stark für dieses Herz war die Versuchung!

147) T. IV, 2, 55. Zum Fallstrick ward ihm seine Größ u. Macht
Und diese dunkelschwankende Gewalt . . Denn —
61 f. Unnatürlich war und neuer Art
Die Kriegsgewalt in dieses Mannes Händen.
Dem Kaiser selber stellte sie ihn gleich.

148) Prolog 117 f. Denn seine Macht ist's, die sein Herz verführt.
Sein Lager nur erkläret sein Verbrechen. Vgl. Nr. 285 ff. 298. 300.

149) T. III, 18, 844 ff. W. Nicht meiner Treu vertraute sich der
Krieg war schon zwischen mir und ihm, als er [Kaiser
Den Feldherrnstab in meine Hände legte.[52])

---

51) S. 171 f: W's Forderungen: unumschränkte Oberherrschaft über alle deutschen Armeen des Kaisers, unbegrenzte Vollmacht. Weder dem König von Ungarn (Nr. 193 ff) noch dem Kaiser selbst vergönnt, bei der Armee zu erscheinen u. s. w. So W. für's Heer alleiniger Herr . . geradezu Diktator (Nr. 24) in Deutschland. — Vgl. die geschichtl. Übersicht S. 14f. — 52) Sch. S. 172 f: Wie konnte W. einen Vertrag für gültig halten, der seinem Oberherrn abgetrotzt und auf ein Verbrechen gegründet war? (Sch. schreibt W. schon jetzt den „Plan künftiger Rache und Empörung" zu! Vgl. dagegen S. 16 f. „Endziele" u. s. w.) Wie konnte den Kaiser eine Vorschrift binden, die ihn zu einer Kreatur seines Feldherrn erniedrigte? Doch Ferdinand, im Verstellen geübt, bewilligte alles. — Vgl. S. 15, e, 1 und

D. **Kriegsereignisse.** 1. Vertreibung der **Sachsen,** Mai 1632.

150) P. II, 7, 422. Gereiniget ward Böheim v. d. Sachsen.

Holks Einfall in Sachsen (Okt. 1632) nur angedeutet:

151) L. 6, 226 f. In Baireuth, im Voigtland, in Westfalen ..[53])
Erzählen Kinder .. von dem Holk noch u. seinen Scharen
[Nr. 90, Anm. 28.

2. Kämpfe m. **Gustav Adolf.** a) Bei Nürnberg (Burgstall, Alte Veste) Sept. 32.

152) P. II, 7, 423 ff .. Der Schweden Siegeslauf gehemmt ..
Als Herzog Friedland die zerstreuten Feindesheere
Herbei auf einen Sammelplatz beschwor, [König selbst ..
Den Rheingraf, Bernhard, Banner, Oxenstirn .. den
Im Angesichte Nürnbergs das Kampfspiel zu entscheiden.
Im hellgeschiednen Kampfe sah man jetzt
Die Festigkeit der Kühnheit widerstehn
Und weise Kunst die Tapferkeit ermüden.
Vergebens lockt man ihn zur Schlacht; er gräbt
Sich tief und tiefer nur im Lager ein ..
Verzweifelnd endlich will der König stürmen ..
Durch den Verhack des Lagers, hinter welchem
Der Tod aus tausend Röhren lauert ..
Da ward ein Angriff und ein Widerstand ..[54])
Zerrissen endlich führt sein Volk der König [es ihm,
Vom Kamfplpatz heim, u. nicht ein Fußbreit Erde gewann

---

Kugler S. 80 f.: W's. Machtstellung sehr bedenklich, wenn er sieglos blieb. Gründe: Die allgem. Erbitterung über seinen Vorrang, die klerikale Entrüstung über seine Religionsfriedens-Pläne u. s. w. — 53) Vgl. Sch. S. 173 f. — 54) Sch. S. 178: W. bezog Nürnberg gegenüber ein stark befestigtes Lager .. den Mut des Gegners langsam aber sicher zu ermüden. S. 179: Zu G. A. stießen u. a. Landgraf Wilh. von Hessen-Kassel, der Pfalzgraf v. Birkenfeld, der Reichskanzler Oxenstjerna, Herz. Bernh. v. Weimar, d. schwed. Geueral Banner [eig. Baner. Der oben erwähnte Rheingraf, Otto Ludw. v. Salm, war am Oberrhein zurückgeblieben.]. Der ganze Krieg jetzt zusammengepreßt in eine letzte Entscheidung. Endlich [nach 11 Wochen] am Bartholomäustage [4. Sept.] wagt G. A. zu stürmen. Auf den steilen Anhöhen, Alte Veste und Altenberg genannt, W's. Lager .. Tiefe Gräben .. dichte Verhacke .. Hinter den Brustwehren lauerte der Musketen Feuer und ein gewisser Tod blickte aus hundert Kanonenschlünden .. Wütend der Andrang, der Widerstand fürchterlich .. Alle Regimenter kehren .. zerrissen vom Kampfplatz zurück .. Mit Wut erneuern sich Angriff und Widerstand .. G. A. zum erstenmal überwunden, weil nicht Überwinder.

Das Menschenopfer. 457 In Nürnbergs Lager ließ er den Ruhm.
153) T. I, 5, 248 f. W. z. Wr. Das habt ihr .. erfahren b. Nürnberg
154) III, 15, 559 ff. W. zu d. Küraß. Du warst darunter, als ich die
Heraus ließ treten auf dem Altenberg, [Freiwilligen
Die schwedsche Batterie hinwegzunehmen.
567 f. Den schwedschen Oberst Dübald brachtest Du
Gefangen ein im Nürenberger Lager. [Beste ..
640 f. Das haben wir für jene Mordschlacht auf der Alten

b) Bei Lützen. 6. Nov. 32. aa) Die Schlacht.

155) 642. (Mordschlacht) auf Lützens Ebenen.
bb) G. A's. Tod. 156) P. II, 7, 458. Es ließ der schwedische König
In Lützens Ebene das Leben. (Nr. 261.) [u. Silber
T. I, 5, 366 f. Wr. Wir haben um Judas' Lohn, um Gold
Den König auf der Wahlstatt nicht gelassen! (Nr. 125).[55]
cc) Pappenheims Tod. 157) L. 11, 676 f. In der Lützener Schlacht,
Als der Pappenheim umgekommen (Nr. 77).[55a]
dd) W's. Verhalten. 158) 6, 355 ff. In der blutgen Affair b. Lützen
Ritt er euch unter des Feuers Blitzen
Auf und nieder mit kühlem Blut.
Durchlöchert von Kugeln war sein Hut,
Durch die Stiefel und Koller fuhren
Die Ballen, man sah die deutlichen Spuren.[55b] Vgl. Nr. 329!
ee) Beginn des Vertrauens zu Oktavio. Doppelbericht: aaa) Oktavio:
159) P. I, 3, 359 ff. Ich weiß den Tag zu nennen, wo mit einemmal
Sein Herz mir aufging, sein Vertrauen wuchs.
Es war der Morgen vor der Lützner Schlacht u. s. w.
bbb) W. 160) T. II, 3, 234 ff. Es giebt im Menschenleben Augen-
Solch ein Moment war's, als ich in der Nacht, [blicke..
Die vor der Lützner Aktion vorherging u. s. w.[56] Nr. 342. 350.

---

55) S. 243 (Anm. 42) Worte Oxenstjernas: Uns Schweden, die wir unsern König für Deutschland dahin gegeben, will man mit der armseligen Summe (vorher: „schimpfl. Abfindung mit Geld") nach Hause weisen? — Ähnlich S. 188 ff. 191. — 55a) Pappenheims Tod S. 193. — 55b) S. 193: W. selbst sah man, mitten unter dem feindl. Kugelregen, mit kühler Seele die Truppen durchreiten .. Sein Mantel mit vielen Kugeln durchlöchert. (Vom Stiefel reißt dem G. A. eine Kugel bei Nürnberg die Sohle fort, S. 181). — 56) Dieser Zusammenhang nur im Drama! S. 222 nur: W. gab dem Pikkolomini den Vorzug vor allen, weil derselbe unter einerlei Konstellation mit ihm geboren war. (Nr. 16 ff. 342). Übrigens Bancr b. Lützen nicht zugegen.

276 ff. Und dieses Tieres Schnelligkeit entriß
Mich Banniers verfolgenden Dragonern.[56])

**3. W's. Schaukelspiel.** a) In Schlesien, Frühj. — Oktob. 1633 (Steinau).

161) P. II, 7, 459 ff. Wer erstaunte nicht, als Herzog Friedland
Nach diesem großen Tag wie ein Besiegter
Nach Böhmen floh, vom Kriegsschauplatz verschwand..[57])
477 ff. W. Von welcher Zeit ist denn die Rede, Max?
Max. Er meint, wie wir in Schlesien waren..
Die Schweden draus zu schlagen und die Sachsen. [fahren..
162) T. I, 5, 248 ff. W. zu Wr. Das habt ihr in Schlesien er-
Ich ließ durch eine Hinterthür euch stets entwischen. (Nr. 153).
163) P. II, 7, 484 ff. Am Oderstrom..wo Friedland einen Thurn
Und Arnheim..fand..geriet man nahe gnug an einander,
Doch, um als Freund, als Gast sich zu bewirten.
Ganz Deutschland seufzte unter Kriegeslast,
Doch Friede war's im Wallensteinschen Lager.[58])
502 ff. W. Viel nützte..meine Mäßigung, wär mir's geglückt,
Das Bündnis zwischen Sachsen und Schweden .. zu lösen.
164) Qu. Es glückte aber nicht.[59]) Und so begann aufs neu [(Nr. 237).
Das..Kriegesspiel..Auf Steinaus Feldern streckt
Das schwedsche Heer die Waffen..und hier lieferte
Des Himmels Gerechtigkeit den alten Aufruhrstifter..
Matthias Thurn, des Rächers Händen aus. (Nr. 7.)
Doch..reich beschenkt entließ der Fürst den Erzfeind..
165) W. Ich weiß..sie hatten schon in Wien d. Fenster gemietet,
Ihn auf dem Armensünderkarrn zu sehn.
Die Schlacht hätt' ich mit Schimpf verlieren mögen;

57) S. 195. 214: W. gestand durch die unerklärl. Eilfertigkeit, mit der er aus Sachsen nach Böhmen zog, seine Niederlage .. Seine Unthätigkeit muß gerechtes Erstaunen erwecken .. — 58) S. 214 f: In Schlesien eine schwed. Armee unter Thurn, eine sächs. unter Arnheim.. Die Sachsen mit den Kaiserlichen auf vertraul. Fuß, oft die Offiziere bei einander zu Besuch und gaben Gastmähler .. W. ohne die geringste Bewegung .. vermied sorgfältig die Schlacht. — 59) S. 215: W. schlug einen Waffenstillstand vor .. Er sei gekommen, mit Schweden und Reichsfürsten Frieden zu schließen .. S. 218: Zu Arnheim äußerte er: Man müsse .. die Schweden aus dem Reiche verjagen .. Diese Widersprüche flossen aus dem doppelten unvereinbaren Entwurf: den Kaiser u. die Schweden zugleich zu verderben und mit Sachsen einen besonderen Frieden zu schließen. Vgl. Nr. 230 ff. Anm. 88.

Doch das vergeben mir die Wiener nie,
Daß ich um ein Spektakel sie betrog.[60])

b) Fall Regensburgs Nov. 1633. W's. Zaudern. (Im Drama u. „30j. Kr." umgekehrt vor die Schlesischen Ereignisse (unter a) verlegt).

166) P. II, 7, 462 ff. (Nr. 161). Der junge Weimarische Held
Ins Frankenland unaufgehalten drang, bis an die Do-
Und stand mit einem mal vor Regensburg. [nau ..
Da rief der Baiern wohlverdienter Fürst um schnelle Hilf ..
Es schickt der Kaiser sieben Reitende an .. Friedland ab ..
Und fleht, wo er als Herr befehlen kann. Umsonst!
Es hört der Herzog nur den alten Haß und Groll, giebt das
Gemeine Beste preis .. u. so fällt Regensburg! Nr. 123. 124.[61])

167) L. 4, 111 f. Ein Eilbot .. meldet, Regensburg sei genommen.

168) 8, 494 ff. Kapuz. Die Kriegsfuri ist an der Donau los,
Das Bollwerk des Baierlands ist gefallen, Regensburg ..
Und die Armee liegt hier in Böhmen .. [vom Donaustrom ..

169) P. I, 3, 321 f. Der Reichsfeind an den Grenzen, Meister schon

170) II, 7, 523 ff. Qu. Befreit war Schlesien, und alles rief
Den Herzog nun ins hartbedrängte Baiern —
Er setzt auch wirklich sich in Marsch, gemächlich
Durchzieht er Böhmen auf dem längsten Wege.
Doch eh er noch den Feind gesehen, wendet
Er schleunig um, bezieht sein Winterlager, drückt
Des Kaisers Länder mit des Kaisers Heer.[62])

171) W. Das Heer war zum Erbarmen, jede Notdurft, jede

---

60) S. 219: Bei Steinau die ganze schwed. Armee gefangen .. Jetzt endlich der berüchtigte Thurn in der Gewalt seiner Feinde. Mit blutdürstiger Ungeduld erwartet man in Wien die Ankunft dieses großen Verbrechers, man genießt schon im Voraus den Triumph .. Aber Thurn erhielt seine Freiheit. Eine Niederlage hätte man dem Herzog in Wien verziehen; diese getäuschte Hoffnung vergab man ihm nie. — 61) S. 212: Bernh. v. Weimar nach Franken, mit Blitzesschnelle vor Regensburg. Beweglichste Briefe des Kurf. von Baiern an W., ihm zu helfen .. Sieben Eilboten nach einander sendet Ferdin. mit diesem Auftrag an W., welcher Hülfe durch Gallas zusagt, diesem aber verbietet aufzubrechen. — 62) Sch. berichtet W's. Verhalten doppelt, S. 213 f. u. 220 f., sehr ungünstig: Der Kaiser verdoppelt Mahnungen und Befehle, den bedrängten Baiern zu helfen .. W. verschiebt so lange nur möglich die Rettung .. Endlich, so langsam er konnte, an die bairische Grenze .. wartet aber die Schweden nicht ab, sondern schleunigst, ohne das Geringste verrichtet zu haben, nach Böhmen zurück .. endigt den

Bequemlichkeit gebrach, der Winter kam.. Sagt es ihm
Wie lang der Sold den Truppen ausgeblieben.
Butler. Ein Jahr schon fehlt die Löhnung. (Nr. 63)..[63])

c) Gleichzeitige Landeslage.

172) P. I, 323 f. Im innern Land des Aufruhrs Feuerglocke,
Der Bauer in Waffen, alle Stände schwierig..[64]) Vgl:
173) I, 2, 145 ff. Butler und Illo. Der Kaiser wär nicht arm,
Wenn nicht so viel Blutegel saugten an dem Mark des Landes..
Die von der allgemeinen Fäulnis wachsen, allein [(Nr. 6)
Im öffentlichen Unglück ernten, diese Landschmarutzer.

d. Letztes Kriegsereignis vor dem Stück.

174) I, 1, 4ff. Isolani. Es ward uns angesagt bei Donauwörth
Ein schwed. Transport — den griffen d. Kroaten mir noch auf.

---

E. **Spannung mit d. Wiener Hofe.** I. W's. Gegner. a) Im allgemeinen.

175) L. 2, 77 ff. Merkst du wohl? Sie trauen uns nicht,
Fürchten des Friedländers heimlich Gesicht.
Er ist ihnen zu hoch gestiegen, möchten ihn gerne herunterkriegen.
11, 717. Dahinter steckt eine böse Falle.
1008. Laßt hören, wie wir den neuen Anschlag stören.
774. So nehmen sie uns auch noch den Feldhauptmann —
Sie sind ihn am Hofe so nicht grün.
176) P. I, 4, 422. Max zu Qu. Taugte dem Hof ein andrer besser.
446 ff. Ja, so sind sie. Da rufen sie den Geist an in der Not,
Und grauet ihnen gleich, wenn er sich zeigt. [es, die
561 ff. Wer sonst ist schuld..als ihr in Wien? Ihr seid

---

Feldzug .. drückt die kaiserl. Provinzen, insbesondere das erschöpfte Königreich durch Winterquartiere. — Günstiger die neuere Forschung: 63) Kugler S. 109 ff: W. konnte Baiern nicht absichtlich preisgeben, da Regensburgs Fall ihn selbst schwer schädigte. Sein Verhängnis war ein ernster strategischer Irrtum: die Überzeugung, Bernh. v. Weimar habe es auf Eger, nicht Regensburg abgesehen. Sowie er ihn durchschaut, in reißendem Marsch durch Böhmen zur Donau; doch Schlacht unmöglich, weil nur leichteste Truppen mit; auch Verstärkung unmöglich wegen nahen Winters. So, nach Deckung der Grenzen, nach Böhmen zurück. Auf des Kaisers ungnädige Vorwürfe und „kategorische Befehle“ zum Vormarsch holt W. seiner Generäle Votum ein. Es lautete: „Die Exekution sei eine purlautere Unmöglichkeit“ (Dies Votum im Drama in die obige Szene selbst verlegt, Nr. 209).

Den Frieden hindern.. Dem Fürsten macht
Ihr's Leben sauer, macht ihm alle Schritte schwer,
Ihr schwärzt ihn an, ihr macht ihn zum Empörer..
V, 1, 371 ff. Ihr werdet ihn durch eure Staatskunst noch
Zu einem Schritte treiben — Ja, ihr könntet ihn,
Weil ihr ihn schuldig wollt, noch schuldig machen.[65])

177) II, 7, 650. W. zu Qu. Wozu die krummen Wege, Herr
T. II, 7, 529 ff. M. zu Okt. Dein Weg ist krumm. [Minister?
535 ff. Warum so heimlich, hinterlistig lauernd.. schleichen?
Unselge Falschheit! 555 f. Betrug.. Meineid.. Verrat..!
P. II, 2, 60 f. Man hüllte sich in lastend feierliches Schweigen.
82. Was man am Hofe leise flüstert ...
103 f. hämische Bosheit.. giftige verhaßte Deutung..

178) V, 1, 211. Okt. Wir haben auch gehandelt. 216 f. So leis
Und schlau ist ihm die Rache nachgeschlichen:
Schon steht sie ungesehen, finster hinter ihm.

179) 257. Die Treuen sind gewarnt, bewacht die andern.[66])

b) Im einzelnen. 1) Abgefallene Freunde.

180) P. II. 2, 74 f. W Wie war's mit Eggenberg, mit Lichtenstein,
Den andern Freunden? — Herzogin. Keinen sah ich.
Vgl. IV, 1, 7 f. Des Eggenberg, Slawata, Lichtenstein,
Des Sternbergs Güter werden ausgeboten.[67])

2. Ligist. Partei, Baiernherzog. 181) II, 2, 89. Der Baiern stolzer [Herzog
Steht auf als Kläger wider Sie. Vgl. Nr. 122—24.[68])

3. Spanische Partei. 182) II, 2, 76 ff. Und der hispanische Conte
Der sonst so warm für mich zu sprechen pflegte? [Ambassador,
Herzogin. Er hatte keine Zunge mehr für Sie.[69])

---

64) Sch. S. 161: Im Land ob der Enns ein gefährl. Aufstand; der unzeitige Bekehrungseifer der Regieruug bewaffnet das protest. Landvolk. 224: Jesuiten u. Minister bereichern sich mit dem Schweiß der Provinzen, verschwenden die Gelder. — 65) S. 216: Aufs neue erwachten W's. Gegner am Hofe.. Sein Betragen mit beißender Kritik gemustert, seine Treue verdächtigt.. Sie bestürmen mit Beschuldigungen des Kaisers Ohr. — 66) Ferdinand hatte Kundschafter in W's. Lager geschickt.. — 67) S. 168: Questenb. u. Werdenb. alte Freunde W's., Eggenb. sein standhafter Verfechter (Anm. 49.). S. 221: Endlich die Minister selbst, seine bisher. Verfechter, zur Partei der Feinde. — 68) Der Kurf. von Baiern drohte, bei längerer Beibehaltung W's., sich m. d. Schweden zu vergleichen. — 69) S. 221:

T. III, 15, 640. Das ist spansche Dankbarkeit!
II, 6, 464. Buttler. Ein niederträchtiger Bube,
Ein Höfling muß es sein, ein Spanier.
183) P. II, 7, 620 ff. Der Kardinal-Infant wird mit
Dem Frühjahr aus Mailand rücken und ein span. Heer
Durch Deutschland nach den Niederlanden führen ..
Drum .. will der Monarch, daß hier aus der Armee [begleiten.
Acht Regimenter ihn zu Pferd (630. Achttausend Pferde)
633 ff. Ich soll's wohl nicht merken, daß man begierig [Volk
Den Vorwand hascht, den spanschen Namen braucht, mein
Zu mindern, in's Reich zu führen eine neue Macht, [142. 210).
Die mir nicht untergeben sei? Mein Vertrag u. s. w. (Nr.
644 f. Von spanschen Truppen aber und Infanten,
Die durch das Reich .. ziehn, steht im Vertrage nichts.[70])
184) II, 5, 204 f. Daß er (Altringer) mir die Spanier
Aus Mailand nicht hereinläßt! (Nr. 308. 361).
185) L. 11, 689 ff. Sie wollen uns in die Niederland leihen;
Kürassiere, Jäger, reitende Schützen .. achttausend Mann ..
Den aus Mailand sollen wir hinbegleiten, [in's Feld ..
Den Infanten .. den Pfaffen .. Mit dem Spanier ziehn
704. Dem Kaiser verkauften wir unser Blut,
Und nicht dem hispanischen roten Hut (d. h. Kardinalshut).
186) T. III, 3, 90 f. Wird er dem Kardinal die Reiter senden?
P. IV, 5, 223 ff.) s'ist nichts mit den Hispaniern .. alle
[taugen nichts. Nr. 89.

4. Klerikale Partei.

187) P. V, 1, 58. Max. Das Pfaffenmärchen kenn ich.
188) II, 2, 81 ff. Herzogin. Wär's an dem .. was Pater Lamormain
Durch einge Winke — W. (schnell). Larmormain! was sagt der?
H. Man zeihe Sie verwegener Überschreitung u. s. w.
189) 7, 626 f. W. Ich merk, — ich merk — Acht Regimenter —
Wohl ausgesonnen, Pater Lamormain! (Nr. 116.)[71])

---

Der span. Abgesandte (Conte d. h. Graf Onnate) bestand auf W's Absetzung. S. 224: (Illo spricht) Spanischer Einfluß leite alle Schritte des Hofs, das Ministerium in span. Solde .. tödlichster Haß der Spanier auf W. — 70) S. 223: Neueste Forderungen des Kaisers: die Armee zur Verstärkung des Kardinal-Infanten um sechstausend Mann Reiterei zu mindern [diese Zahl richtig!]. Vgl. Anm. 77; über W's. Vertrag u. des Kaisers wahre Absicht vgl. Anm. 78.

190) IV, 5, 215 f. Bedienter. Paß ja wohl auf . . daß wir dem Quiroga recht viel zu erzählen haben; [Pater
Er will dafür uns auch viel Ablaß geben.

191) L. 8, 590 ff. 619 f. Kapuz. Ja freilich ist er uns allen Des Anstoßes und des Ärgernisses. — Vgl.: [ein Stein

192) P. I, 3, 173 ff. Isolani. Zuletzt — da schickten sie mir einen Mit dem ich um d. Reiterpferde sollte handeln. [Kapuziner..
V, 2, 377 f. Kornet zu Oktavio. Die Kapuziner ließen mich Durch's Klosterpförtchen ein, so wie gewöhnlich. —[71])

5. W's. Nachfolger, Ferdinand von Ungarn.

193) P. I, 2, 204 ff. Illo. Ein wildes Pferd erwarte man (d. Heer).
Qu. Ein bessrer Reiter wird's besänftgen . . gezähmt folgt's [einem Kinde.
Illo. Das Kind, ich weiß, hat man ihm schon gefunden.

194) II, 5, 192ff. Sie haben . . in Wien mir den Nachfolger schon Gegeben. Der Ungarn König ist's, der Ferdinand,
Des Kaisers Söhnlein, der ist jetzt ihr Heiland,
Das neu aufgehende Gestirn!

195) V, 1, 241 ff. Okt. Bis der König v. Ungarn bei dem Heer Erscheinen kann, ist das Kommando mir gegeben.
266. Er wird dem Sohne seines Kaisers weichen.[72])
T. I, 7, 500 f. Der König von Ungarn wird erscheinen u. s. w.

196) III, 15, 655 ff. Jetzt soll dieser kaiserl. Jüngling die Zierde Sich in die blonden Knabenhaare flechten. [unsers Haupts

197) IV, 7, 365 f. Dieser König Ferdinand von Ungarn
Versteht den Krieg nicht.

c) Des Kaisers Verhalten. 1. Frühere Stellung zu W., 3 Abschnitte: I. Nr. 29. Erste Gunst. 112—15 Einverständnis mit W's. Gewaltpolitik. II. 118—21. Aufopferung u. Absetzung W's. III. 135 ff. Hülfsgesuch; 142 ff. Zugeständnisse; 149 gegenseitiges Mißtrauen, Keim des Bruchs.

---

71) (Anm. 37) Sch. S. 234: Durch Mönchsintriguen verlor W. zu Regensburg den Kommandostab, zu Eger das Leben, durch mönchische Künste vielleicht . . seinen guten Ruf . . S. 91: Die Stimme eines Mönchs für Ferdinand d. Stimme Gottes. S. 178: (bei Einnahme Prags durch W. 1632) „Verräterei der Kapuziner." — Sonst bei Sch. nichts Näheres. — Lamormaini, eigtl. Lämmermann, Jesuit, Beichtvater und Ratgeber F's. Quiroga, Kapuziner, Beichtvater der Kaiserin. (Anm. 76.) — 72) Sch. S. 162. 168. 235: W's. Tod machte einen neuen Generalissimus notwendig . . endlich, auf Zureden der Spanier, Ferdinand v. U. erhoben (also anders als im Drama. Anm. 82).

Vgl. noch: Zu I) 198) T. I. 7, 549 ff. Einst war mir dieser Fer-
Er liebte mich, er hielt mich wert, [dinand so huldreich;
Ich stand der Nächste seinem Herzen .. (III, 3, 121). Nr. 317.
Zu II) 199) P. II, 5, 259. Der Kaiser .. hat übel mich behandelt.
Vgl. T. II, 6, 436. Butler (bitter). Dank vom Haus Oestreich!
Zu III) 200) T. III, 18, 840 ff. Er war mein strenger Herr nur,
[nicht mein Freund,
Nicht meiner Treu vertraute sich der Kaiser. (Nr. 149. 235).[73])
2. Jetziger Zwiespalt. aa) Allmähl. Spannung. (Nr. 161—170. 175—79,
201) P. II, 7, 668. M. Der Kaiser wird mißbraucht. [180—92).
202) T. III, 15, 634f. Mich, mich verrät man! Aufgeopfert hat mich
Der Kaiser meinen Feinden. Fallen muß ich u. s. w.
203) 670. Oestreich will keinen Frieden: darum .. muß ich fallen.
P. V, 1, 70 ff. Okt. Nichts will er, als dem Reich den Frieden
Und weil der Kaiser diesen Frieden haßt ..[74]) [schenken.

bb) Absichten des Kaisers. (Nr. 193—97).

204) P. II, 7, 651f. Grad heraus! Den Kaiser drückt das Paktum
Mit mir. Er möchte gerne, daß ich ginge. (Nr. 208. 210 ff).
205) (Nr. 183—86) L. 11, 839. Des Kaisers Will und Geheiß
P. I, 3, 310. Der Kaiserlichen Ordre. II, 6, 309. [verhöhnen.
314. Du kannst des Kaisers Befehl u. ernste Ordre nicht
7, 403. Qu. Doch bitt ich zu bedenken, daß kaiserliche
Herrschgewalt u. Würde aus meinem Munde spricht.
Direkter Eingriff: 7, 590 f. Der Kaiser hat auch schon dem Oberst
Befehl geschickt, nach Baiern vorzureiten.[75]) Nr. 301! [Suys
3) Sendung Questenbs.: aa) öffentl. Auftrag: Überbringung der letzten
206) L. 2, 70 ff. Und das Gemunkel und Geschicke — [Befehle.
Und v. Wien die alte Perrücke .. wieder so ein Spürhund ..
207) P. I, 2, 98ff. Den Kammerherrn u. Kriegsrat Questenberg,

73) Anm. 35. 38. Sch. S. 163: Jede Niederlage warf dem Kaiser seine Schwäche, seinen Undank gegen W. vor. S. 224: Illo: Für alle Dienste, dem Hause Oesterreich geleistet .. schimpfl. Entlassung! Anm. 52! S 167: Empfindlich fühlte der kaiserl. Stolz die Erniedrigung .. S. 221: Der noch immer für W. gewonnene Monarch. — 74) S. 216: Unzufriedenheit des Kaisers .. die Anklagen schlugen in seinem Gemüt tiefe Wurzeln. — 75) S. 221: Des Kaisers eigenmächtige Verfügungen .. Einer der Unterfeldherren empfing vom K. unmittelb. Befehl, nach Baiern zu gehen .. Über Suys S. 228: S. nach Prag, um es in kaiserl. Pflicht zu nehmen. — Thatsächlich rückte S. damals nicht vor, und fiel erst später von W. ab.

Den Überbringer kaiserlicher Befehle.
4, 388. Ehrfurcht gebührt dem Boten deines Kaisers.
4, 400 f. Max zu Qu. Nicht Lobens wegen sind Sie hier . .
Sie sind geschickt zu tadeln und zu schelten.[76])
208) I, 1, 71 ff. Illo. Da, diese neuen, saubern Forderungen,
Die dieser Questenberger bringt . . [Freunden . .
I, 2, 125 ff. Qu. Heute soll ich's (Böhmen) befrein von seinen
209) II, 7, 578 ff. Was ist's, das man begehrt? Qu. Fürs erste
Wollen Sr. Majestät, Daß die Armee ohn' Aufschub Böhmen
W. Wohin? Qu. Dahin, wo der Feind ist . . [räume.
Denn Seine Majestät will Regensburg
Vor Ostern noch vom Feind gesäubert sehn.[77])
W. Kann das geschehen, meine Generals? [(Anm. 63 a. E.).
Illo: Es ist nicht möglich. Butler: Es kann nicht geschehn.
210) 619. W. Jedoch zur Sach! Das Beste soll noch kommen (Nr. 183).
630 ff. W. Ja, es ist richtig. Qu. Es ist nichts dahinter . .
W. Wie? Ich solls nicht merken, daß man's müde ist, die Macht.
In meiner Hand zu sehn und diesen Vorwand hascht? (Nr.
Mich so gerad beiseit zu werfen, dazu bin ich [183).
Euch noch zu mächtig . . Da kommt man denn
So in der Stille hinter ihm (dem Vertrage Nr. 142) herum,
Macht mich erst schwächer, dann entbehrlich, bis
Man kürzeren Prozeß kann mit mir machen. (Nr. 177).[78])
bb. Questenb.'s. heiml. Auftrag an Okt. Pikk. aaa) Belauerung W's.
211) P. I. 3, 297 ff. Sie sehn nun selbst, welch ein gefährlich Amt
Es ist, das Sie vom Hof mir überbrachten . . [(Nr. 176 ff. 417 ff).
341 f. Daß ich ihn mit meinen Horchern rings umgeben habe.
V, 1, 193. Okt. zu Max. Der Kaiser schreibt mir mein Betragen
219 f. Noch kennst du nur sein (Qu.) öffentlich Geschäft, [vor.

76) Von Qu.'s letzter Sendung bei Sch. nichts. In Wahrh. überbrachte Quiroga (A. 71) die letzten Forderungen, Walmerode den Geheimauftrag an Pikk., Ranke S. 374, 416. — 77) S. 223: Forderung des K.'s: die Erblande mit Winterquartieren verschonen, Regensburg noch in der rauhen Jahreszeit erobern (A. 63), dazu Anm. 70. — 78) S. 216: Um W's Macht unmerklich zu verkleinern, mußte man sie teilen . . Aber selbst dies nach dem Vertrage widerrechtlich . . daher ein Kunstgriff: W. Generalissimus in Deutschland, nicht über eine auswärtige Armee. (Nr. 183). Also in Mailand eine spanische Armee errichtet, um . . in Deutschland eine Stütze gegen W. selbst zu haben. S. 221: Plan: W. nach und nach zu entwaffnen, um ihn dann schwach und wehrlos auf einmal zu Grund zu richten.

Auch ein geheimes hat er mitgebracht, das blos für mich.

bbb) Abwendung der Truppen, Verhaftung W's.

212) I, 3, 331 ff. O. zu Qu. Verzagen wir auch nicht zu früh. Altringer u. Gallas erhalten in der Pflicht ihr Heer.
V, 1, 255 f. O zu M. Der Kaiser hat noch treue Diener, auch Giebt es der braven Männer gnug .. (Nr. 179)[80]). [im Lager
T. I, 3, 87 ff. Illo zu W. Sie werden unvermerkt die gute Worauf du jetzo fußest, untergraben, (Nr. 298) [Meinung, Dir einen um den andern listig stehlen. — Vgl. Nr. 431 ff.
P. V, 1, 246 ff. M. zu Okt. Willst du den Mächtigen In seines Heere Mitte .. entwaffnen? Nr. 423.

4) Mittel: aa) Beförderungen.

[seinen Fall.
213) (Nr. 216.) T. II, 7, 547. Max zu Okt.: Du steigst durch
6, 496 f. Okt. zu Butl. Der Kaiser bestätigt die Schenkung: Das Regiment ist euer, das ihr führt.

bb) Sonstige Ehren u. Belohnungen.

214) V, 2, 45 ff. Butl. Stattliche Belohnung wartet dessen An Geld und Gütern .. Deveroux: Wir wissen schon, So eine guldne Gnadenkett .. ein Roß, ein Pergament ..
172 f. B. In Glanz und Ehr und Überfluß könnt ihr Der Menschen Urteil und Gered verlachen.
176. Der Lohn kann nicht gering sein. (Vgl. V, 11, 600).
III, 18, 893 f. W. zu Max. Laß dich mit einem goldnen [Gnadenkettlein, Mit seinem Widderfell dafür belohnen.[81])
[mini!
V, 13, 664 f. Das kaiserliche Siegel! Dem Fürsten Pikkolo-

d) W. geächtet, durch Okt. Pikk. ersetzt.

[Brief! ..
215) V, 1, 237 ff. Max. Was? Wie? Ein offner kaiserlicher Der Fürst verurtheilt u. geächtet! Was? Du? Du bist —

---

79) Sch. S. 227 f: General Gallas Hauptträger dieser Rolle: „Welch gefährliches Wagstück, einen W. mitten unter den Wachen, die ihn umgaben .. zu ergreifen .. ein Auftrag, der auch den Mutigsten zagen machte.“ Gallas nicht wohl zu Mute dabei .. Er befand sich zu Pilsen unter den Augen, in der Gewalt seines Feindes .. Entdeckte W. etwas, so konnte ihn nichts schützen .. Vgl. Anm. 127, auch über Pikkolomini. — 80) Die Erklärung der Truppen günstiger als zu erwarten. — 81) S. 233: Ferdin. belohnte (die Mörder) mit goldnen Gnadenketten, Kammerherrnschlüsseln, Dignitäten und Rittergütern.

216) Okt. Blos für den Augenblick (Nr. 195) . .
Ist das Kommando mir gegeben.
T. II, 5, 340 ff. Isolani. Wa — was? . . des Kaise
[Hand u. Siege
(Liest) „Als werden sämtliche Hauptleute unsrer Armee
Der Ordre unsers Generallieutenant Pikkolomini u. s. w
III, 8, 370 ff. Illo. Kein andrer sonst hab ihnen zu befehle
Als Generallieutnant Pikkolomini. — So hab er's hinterlass
Und eigenhändig vorgezeigt vom Kaiser.[82])
217) P. V, 1, 259 ff. Okt. Den ersten Schritt erwart ich nur .
Fern sei vom Kaiser die Tyrannenweise!
Den Willen nicht, die That nur will er strafen.
Noch hat der Fürst sein Schicksal in der Hand —
Er lasse das Verbrechen unvollführt,
So wird man still ihn vom Kommando nehmen . .[83])
276 f. Nicht eher denk ich dieses Blatt zu brauchen,
Bis eine That gethan ist, die unwidersprechlich
Den Hochverrat bezeugt und ihn verdammt. Nr. 474. [Beweise
218) T. I, 7, 497 ff. Gräfin T. Gesetzlich ihn zu richten, fehlt's
Willkür meiden sie, man wird ihn ruhig ziehen lassen.
Den thatsächlichen Verrat W's. vgl. Nr. 378—415; die Veröffentlichun
der Acht, Nr. 416 ff. Abfall des Heers Nr. 491 ff.

---

II. W's. Pläne. A) Negativ: Gegenwehr, Selbsterhaltung in s. Machtstellun
Zwar 219) P. II, 7, 653 (Nr. 204). W. Der Kaiser . . möchte, d
Ich will ihm den Gefallen thun, das war [ich ging
Beschlossene Sache, Herr (zu Qu.), noch eh' Sie kamen.[84])
Dagegen 220) 6, 393 ff. Ich kann jetzt noch nicht sagen, was i
Nachgeben aber werd ich nicht. Ich nicht! [thun wi

---

82) (Anm. 79). S. 226: General Gallas erhielt ein offenes Paten worin die ganze Armee ihrer Pflichten gegen W. entlassen und, bis ein neu Generalissimus aufgestellt (Anm. 72), an den Generallieutnant v. Gall verwiesen wurde. — Nach Kugler S. 123 ff. arbeiteten Gallas, Pik Aldringen u. a. in gleicher Stellung gegen W.; Ferd. v. Ungarn schon je „bestelltes Generalhaupt" des Heeres. — 83) Sch. S. 226: Man wollte ni mit Vollziehung des Urteils beginnen, sondern streng nach Gerechtigkeit ve fahren. — 84) S. 225: Illo im Namen W's.: Von freien Stücken entsagt dem Kommando, ehe man es ihm mit Gewalt entwindet.

Absetzen sollen sie mich auch nicht. Darauf verlaßt euch.
221) T. I, 7, 521 ff. Zeigt einen Weg mir .. einen solchen, den ich
Wenn ich nicht wirke mehr, bin ich vernichtet.[85])[vermag zu gehn.
222) II, 2, 95 f. O! sie zwingen mich, sie stoßen gewaltsam mich
T. I, 5, 269 f. Zu meiner Sicherheit, aus Notwehr [hinein!
Thu ich den harten Schritt, den mein Bewußtsein tadelt.
223) II, 2, 42 f. Der Hof hat meinen Untergang beschlossen,
Drum bin ich willens, ihm zuvorzukommen. [leiden.
102 f. Hier ist keine Wahl; ich muß Gewalt ausüben oder
128. Wer nicht vertrieben sein will, muß vertreiben.
178. Ich wär verloren, wenn ich entwaffnete.[86])

B. Positiv. 1) Zukunftspläne. a) Für sich; b) für s. Haus bzw. seine Tochter.

a) 224) L. 7, 454. Wer weiß, was er noch erreicht und ermißt!
225) T. I, 5, 233. Wrangel. Ich komme, eine Krone
Drauf (auf W's. Haupt) zu setzen. [verhelfen).
(Nr. 134. G. A's. Einfall, W. zur „böhmischen Krone“ zu
351. W. Prag (388: meine Hauptstadt), Böhmen kann ich
[selbst beschützen.
Nr. 127. Was machte diesen Gustav .. unbesiegt ..?
Dies, daß er König war in seinem Heer!
I, 4, 150 .. das Gaukelbild .. der königlichen Hoffnung ..[87])
II, 2, 172 f. Was thu ich Schlimmeres als jener Cäsar ..
Nr. 9. Gräfin T. Ich gab den Böhmen einen König schon.
V, 12, 656 f. Wir hielten uns nicht zu gering, die Hand
Nach einer Königskrone zu erheben. [krone aus.
IV, 2, 148 f. Gord. Er streckt die Hände nach der Königs-
P. V, 1, 75 f. Okt. Zum Ersatz (will er) Böhmen,
Das er schon inne hat, für sich behalten.
226) II, 5, 230 f. Reichsfürstlich mich erweisend, will ich würdig
Mich bei des Reiches Fürsten niedersetzen. (Nr. 228). —

85) S. 165: W. war Nichts, wo er nicht Alles war, er mußte entweder gar nicht, oder mit vollkommenster Freiheit handeln. 164: Erst nachdem er die höchste Gewalt schmerzhaft erfahren, streckte er die Hände darnach aus; der Raub an ihm selbst machte ihn zum Räuber. (Vgl. S. 17.) — 86) S. 235: W. fiel, nicht weil er Rebell war, sondern rebellierte, weil er fiel. Anm. 90. — 87) Sch. S. 223: W. geblendet vom Glanz einer Krone. Vgl. oben S. 16 „Endziele“.

b) 227) T. III, 4, 233 f. Meinen Eidam .. auf Europens Thronen.
Eine Krone will ich sehn auf ihrem (Theklas) Haupt ..
Nicht niedriger sie als um ein Königsszepter losschlagen.
P. II, 3, 143 f. W. will den Kranz auf Th's. Haupt einst,
In einen königlichen Schmuck verwandelt, um ihre Stirne
2. Vaterländische Ziele. [flechten.
228) P. II, 5, 226 ff. Es soll nicht von mir heißen, daß
Ich Deutschland zerstücket hab, verraten an die Fremden ..
Mich soll das Reich als seinen Schirmer ehren (Nr. 226) ..
Es soll im Reiche keine fremde Macht mir Wurzel fassen.
229) 7, 574 ff. Vom Kaiser freilich hab ich diesen Stab;
Doch führ ich jetzt ihn als des Reiches Feldherr,
Zur Wohlfahrt aller, zu des Ganzen Heil.
230) T. III, 15, 670 f. Weil ich den Frieden suche, muß ich
697 ff. Mir ist's allein um's Ganze .. [fallen (Nr. 163. 203).
Der Jammer dieses deutschen Volks erbarmt mich ..
Wer soll den Knäul entwirren .. zerhauen ..
Ich fühl's, daß ich der Mann des Schicksals bin u. s. w.
231) P. I, 4, 569 ff. Max Weil an Europ's großem Besten
Ihm mehr liegt .. weil er die Sachsen schont ..
Das doch der einzge Weg zum Frieden ist (Nr. 176).
III, 4, 356 f. Er wird den Ölzweig in den Lorbeer flechten,
Und der erfreuten Welt den Frieden schenken.
232) V, 1, 71 ff. Oct. Nichts will er als dem Reich den Frieden
Zufriedenstellen will er alle Teile .. (Nr. 203).[88]) [schenken,
3) Absichten gegen d. Kaiser (Nr. 113 f. 118. 142. 149. 166. 198 ff. 210).
233) V, 1, 72. Weil d. Kaiser diesen Frieden haßt (Nr. 203. 232)
So will er ihn — er will ihn dazu zwingen! (158.)
An der Spitze des verbundnen Heers den Kaiser zwingen.
234) IV, 3, 4 ff. Da man einmal beisammen, meint Montecuculi,
So müsse man in seinem eignen Wien
Dem Kaiser die Bedingung machen.[89]) Aber:

---

88) Sch. S. 215 f: W's. Plan: mit Schweden u. Reichsfürsten ewiger Friede, die böhm. Exulanten in ihre Güter wieder eingesetzt, Schweden durch Zahlungen abgefunden (Anm. 55) .. Freiheit der Religion (Anm. 23. 37. 59) .. alle sollten sich seiner Großmut zu rühmen haben. S. 234: Viele seiner getadeltsten Schritte beweisen seine ernstliche Neigung zum Frieden. Vgl. S. 17, II. S. 18. — 89) Sch. 215 f: W. will dem

235) T. I, 5, 388. W. Lieber tret ich zurück zu meinem Kaiser.
III, 18, 840 ff. Wär ich dem Ferdinand gewesen, was Okt.
Ich hätt ihm nie Krieg angekündigt (Nr. 200).[90]) [mir..
899 f. Wenn ich am Kaiser Unrecht handle, ist's mein Unrecht.

4) Beweggründe: a) Rache? Vgl. S. 16, II, 3.

236) T. IV, 3, 16 f. Butl. . . dich treibt der böse Geist [Anm. 39).
Der Rache — daß dich Rache nicht verderbe![91]) Nr. 119.
237) P. V, 1, 215 f. Mit leisen Tritten schlich er seinen bösen Weg;
So leis und schlau ist ihm die Rache nachgeschlichen (Nr. 178).
238) T. IV, 7, 357 f. Illo. Nicht ruhn soll dieser Degen, bis er sich
In Österreichschem Blute satt gebadet.[92]) Dagegen vgl.
239) 395 Terzky Laßt das! Es wird dem Herzog nicht gefallen.
240) P. II, 5, 259 ff. D. Kaiser hat übel mich behandelt. Wenn
Ich wollte, ich könnt ihm recht viel Böses thun.
Es macht mir Freude, meine Macht zu kennen.
Ob ich sie wirklich brauchen werde u. s. w.
T. I, 4, 148 f. In dem Gedanken blos gefiel ich mir,
Die Freiheit reizte mich und das Vermögen. (Nr. 235).
241) T I, 4e 164 ff. War ich, wofür ich gelte, der Verräter,
Ich hätte mir den guten Schein gespart.. dem Unmut [ließ.
Die Stimme nie geliehn . . und was der Zorn mich sprechen
242) P. V, 1, 159 ff. Max. Er ist heftig. Es hat der Hof
Empfindlich ihn beleidigt; in einem Augenblick des Unmuts,
Mag er sich leicht einmal vergessen haben [sei's!
T. I, 4, 169 f. Ich gab der Laune Raum, der Leidenschaft;
Kühn war das Wort, weil es die That nicht war. Vgl.
243) P. III, 8, 567 ff. Gräf. zu Th. Noch hast du seines Zornes
Auge nicht gesehn. (Proben dieser Heftigkeit: Nr. 107. 118. 222. 297:
[Drohungen gegen Max.

---

Kaiser den Frieden „mit gewaffneter Hand abnötigen" . . wenn derselbe Anstand nehme, ihn „zum Teufel jagen". Doch vgl. oben S. 17 „Schuldfrage". — 90) Sch. 164: „Durch keine Beleidigung gereizt, hätte W. folgsam seine Bahn um d. Majestät des Throns beschrieben. Erst nachdem man ihn gewaltsam ausstieß, verwirrte er das System, dem er angehörte, und stürzte sich zermalmend auf seine Sonne." Anm. 85 f. 116. — 91) Anm. 39. Sch. S. 167: Die Zeit der Rache gekommen. 174: Das unversöhnliche Gemüt des rachgierigsten der Menschen. — Doch zu ungünstig, vgl. oben Charakteristik S. 16,3. — 92) Sch. 231: Bei dem letzten Mahl in Eger sagt Neumann (also nicht Illo, wie im Drama): er hoffe seine Hände in der Oesterreicher Blut zu waschen.

b) Selbstgefühl, Stolz, Ehrgeiz, Verwegenheit.
(Nr. 36 f. 107. 221. 224 ff. 240.)

244) Prolog 92 ff. Ein Unternehmen *kühnen* Übermuts
Und ein *verwegener* Charakter, der, ungesättigt immer
Weiter strebend, der unbezähmten *Ehrsucht* Opfer fiel.[93])

245) P. I, 4, 409 ff. Er ist nun einmal nicht gemacht, nach andern
Geschmeidig sich zu fügen .. es geht ihm wider die Natur ..
Geworden ist ihm eine *Herrscherseele*,
Und ist gestellt auf einen *Herrscherplatz* ..
Ein Mittelpunkt für viele Tausend .. 439 f. mit der Kraft,
Dem *Herrschtalent* den Herrschplatz zu erobern.[94])
444. Der seltne Mann will seltenes Vertrauen.
V, 1, 286. *Der* Geist ist nicht zu fassen, wie ein andrer. Vgl.

246) T. I, 5, 241 ff. G. A's „große" Meinung von W. als „Herrschverständigstem," der auch „Herrscher sollte sein und König."

247) III, 4, 235 f. Herzogin. O .. streben wir nicht allzuhoch hinauf!
256 f. O mein Gemahl! Sie bauen immer .. bis in d. Wolken ..
P. II, 2, 100. Gewinnen Sie's dem *stolzen* Herzen ab!

248) IV, 2, 121 ff. Da strebte schon der *kühne* Mut
Im zwanzigjährgen Jüngling. Ernst über seine Jahre war
Sein Sinn auf *große Dinge* männlich nur gerichtet ..
Und keck .. lief er auf schwankem Seil des Lebens hin.
Er ging der Größe kühnen Weg .. jetzt ist alles ihm zu klein.
V, 4, 345 ff. W. zu Gord. Du schaltest mich, daß ich nach [hohen Dingen
*Unmäßig* strebte, kühnen Träumen glaubend ..
Das Glück hob aus der Menschen Reihen mich heraus ..
Nichts ist gemein in meines Schicksals Wegen u. s. w.

249) L. 8, 614. So ein *hochmütiger* Nebukadnezar. —

250) T. I, 7, 323 ff. (Nr. 221) Ich kann .. nicht, wie .. so ein Tugendschwätzer ..

---

93) S. 77: Ein brausender Kopf, von ehrgeizigen Entwürfen erhitzt .. S. 91: Grenzenlos sein Ehrgeiz, unbeugsam sein Stolz, sein *gebietrischer* Geist nicht fähig, Kränkung zu dulden .. 163: Der stolze Herzog von glühender Leidenschaft .. unersättlicher Durst nach Größe und Macht .. seine schwärmende Einbildungskraft voll von Entwürfen der Ehrsucht .. 228: Seine Blindheit Tochter seines Stolzes. 233: *Durch Ehrgeiz emporgehoben, durch Ehrsucht gestürzt.* — 94) Die Tugenden des *Herrschers* und Helden, Klugheit, Gerechtigkeit, Festigkeit, Mut, in seinem Charakter kolossalisch.

Dem Glück großthuend sagen: Geh' ich brauch dich nicht! ..
Eh ich sinke in die Nichtigkeit, so klein aufhöre .. [aus ..
Eh spreche Welt und Nachwelt meinen Namen mit Abscheu
II, 2, 130 ff. Ja wer durchs Leben gehet ohne Wunsch, der hält
Sich rein .. Mich schuf aus gröberm Stoffe die Natur,
Und zu der Erde zieht mich die Begierde u. s. w.

251) III, 4, 232 ff. (über Max) Ahnen! Was! Er ist ein Unterthan ..
Ließ ich mir's so viel kosten, in die Höh zu kommen,
Über die gemeinen Häupter der Menschen wegzuragen,
Um zuletzt die große Lebensrolle mit gemeiner
Verwandtschaft zu beschließen? Nr. 227. 247.

252) 18. 898 ff. (zu Max) Pflicht? Wer bist du? Gehörst du dir,
Wie ich? Ich bin dein Kaiser! Mir gehorchen, das ist deine Ehre.

253) Menschenverachtung: IV, 8, 426 ff. Ein großer Rechenkünstler war
Der Fürst .. den Menschen wußt er .. nach seinem Zweck
Zu setzen und zu schieben, nicht Anstand nahm er, andrer Ehr
Und guten Ruf zu würfeln und zu spielen.[95]

---

III. **W's. Schachzüge.** A) Doppelspiel: 1) Mit den Sachsen (Nr. 163).

254) P. V, 1, 165. Okt. Er wies mir Briefe .. der Sachsen.
II, 5, 214. Terzky. Du wollst dich mit den Sachsen verbinden.
239. Doch mit den Sachsen willst du ehrlicher verfahren?[96]

255) T. I, 5, 379 ff. Wr. Uns ist bekannt, daß ihr mit den Sachsen
Geheime Unterhandlung pflegt. Wer bürgt, daß wir nicht Opfer?

2) Mit d. Schweden: Nr. 108. 134. 153. 162 f. 243.
[Die mit den Franzosen (Sch. S. 217) fehlen im Stück].

256) P. II, 5, 206 ff. Nun der Sesin, der alte Unterhändler ..
Was bringt er vom Grafen Thurn? Terzky. Er hab den
Schwedschen Kanzler aufgesucht zu Halberstadt, wo der
Konvent, der wolle nichts mehr mit dir zu schaffen haben.
Du wollst die Schweden nur zum Narren haben ..[97]
Am Ende sie mit einem .. Stück Geldes abfertigen (Nr. 156).[98]

---

95) S. 77: .. gründliche Berechnung der Zeitumstände. — 96) Anm. 59. Sch. S. 173: Nichts ließ W. unversucht, die Sachsen von der schwedischen Allianz loszureißen. — 97) Sch. S. 218: Der schwedische Kanzler setzte in W's. Absichten großes Mißtrauen .. man erklärte alles für Maske und Betrug, für eine künstlich gelegte Schlinge .. ein Gewebe von niedrigen Kniffen (W's. Widersprüche Anm. 59). — 98) Anm. 55. 88.

W. So? Meint er wohl, ich soll ihm ein . . deutsches Land
Zum Raube geben, daß wir zuletzt auf eignem Grund . .
Selbst nicht mehr Herren sind? Sie müssen fort . . [leider . :
Fort, fort mit ihnen! (Nr. 228) . . die Gothen, diese Hunger-
Beistehen sollen sie mir . . und dennoch nichts zu fischen haben.

257) T. I, 5, 405 f. Wrangel. Ins zweite Jahr schon schleicht die
Erfolgt auch diesmal nichts u. s. w. [Unterhandlung;

258) III, 15, 685 ff. W. zu den Kürass. Der Schwede sagt uns
Laßt uns zum Schein sie nutzen . . [Hilfe zu;
Gefr. So treibst du's nur zum Schein?
W. Was geht der Schwed' mich an? Ich haß' ihn
Und denk ihn über seine Ostsee heimzujagen. — Dagegen

259) II, 2, 44 f. zu Max: Wir werden mit den Schweden uns
Sehr wackre Leute sind's und gute Freunde. [verbinden.

260) I, 5, 253 ff. zu Wr. Weil unser Vorteil (!) so zusam-
So laßt uns zu einander . . Vertrauen fassen. [mengeht,
Der Kanzler, merk ich, traut mir noch nicht recht . .[97])

261) 338 ff. Wr. Alles könnte zuletzt nur falsches Spiel —
Muß demnach darauf bestehn, daß Herzog Friedland förm-
Unwiderruflich breche mit dem Kaiser. [lich,
357 ff. Der Schwede muß sich vorsehn mit dem Deutschen . .
Wir wollen Menschen und Geld umsonst nicht aufgewendet
Wir wollen Bürger bleiben u. s. w. (Nr 125. 156.) [haben;

262) W. Helft den gemeinen Feind mir niederhalten,
Das schöne Grenzland kann euch nicht entgehn. Aber:

263) I, 6, 414 f. Ich will es lieber doch nicht thun . . (Nr. 235).
Von dieser Schweden Gnade leben . . Ich trüg es nicht. —

B) Verfahren dabei. a) Vorsicht.

264) P. II, 5, 246 ff. Terzky. Am End bin ich [Handschrift.
Der Lügner; alles geht durch mich . . hab nicht mal deine
W. Ich geb nichts Schriftliches von mir, du weißt's.[99])

265) V, 2, 311 f. Okt. (nach Sesins Gefangennahme). Fand man
Kornet. An sechs Packete mit Graf Terzkys Wappen. [viel?
Okt. Keins von des Fürsten Hand? K. Nicht, daß ich wüßte.

---

99) Sch. 217: Geheime Verhandlungen mit sehr mißtrauischer Vorsicht . . Überkluge Sorgfalt, sich von allen Seiten zu decken . . S. 221: Der Herzog

T. I, 3, 60 ff. Terzky. Sie haben Dokumente gegen uns . .
W. Von meiner Handschrift nichts . . Dich straf ich Lügen.

b) **Winkelzüge, Zögern, Schwanken.**

266) P. II, 5, 240 ff. Terzky. Sie verlieren
Die Geduld, weil du so krumme Wege machst;
Was sollen diese Masken? Die Freunde . . werden irr an
Der Oxenstirn, der Arnheim, keiner weiß, [dir.[102])
Was er von deinem Zögern halten soll . . (Anm. 97).
Woran erkennt man deinen Ernst, wenn auf das Wort
Die That nicht folgt? Was du bisher verhandelt u. s. w.
W. Woher weißt du . . daß ich nicht euch alle zum besten habe?
T. So hast du stets dein Spiel mit uns getrieben. —
Zwar sagt W. 267) 5, 199. Drum keine Zeit verloren.[100]) Aber
268) 6, 352 ff. Die Zeit ist noch nicht da.[101]) — T. So sagst
[du immer.
Illo. O, du wirst auf die Sternenstunde warten, bis dir
Die irdische entflieht! . . Der Maleficus, [d. h. Unglücksstern]
Der einzge, der dir schadet, ist der Zweifel.
315 ff. Du kannst nicht länger Ausflucht suchen . . (Nr. 279)
Willst du ferner zögernd das Äußerste erwarten? W. Das
Geziemt sich, eh man das Äußerste beschließt. [thun will.
392 f. Laßt mir Zeit. Ich kann jetzt noch nicht sagen, was ich
269) III, 1, 35 ff. Ich kann mich manchmal gar nicht in ihn
Er leiht dem Feind sein Ohr, läßt mich dem Thurn, [finden.[102])
Dem Arnheim schreiben, gegen den Sesina
Geht er mit kühnen Worten frei heraus — (Nr. 242) . .
Und . . auf einmal entschlüpft er . . als wär es ihm

---

hütete sich, etwas Schriftliches von sich zu geben. Vgl. S. 93: Das Meiste (Briefwechsel, Aufsätze) schrieb er mit eigener Hand, um der Verschwiegenheit anderer möglichst wenig anzuvertrauen. — 100) Sch. S. 216: Alle Umstände lehrten, daß keine Zeit zu verlieren sei . . 217: Um nicht zum zweitenmal sein Kommando zu verlieren, mußte W. eilen. — 101) S. 221: Länger, als die Klugheit riet, hatte W. . . gezögert, weil ihm noch immer die günstigen Konstellationen fehlten (Nr. 334 f.), oder, wie er gewöhnlich die Ungeduld seiner Freunde abfertigte, weil die Zeit noch nicht gekommen war. — Diese Redewendung auch von Gädecke S. 83 bestätigt! Als Gründe von W's. vorsichtigem Zögern betont G. zweierlei: W's. Sorge um seinen Besitz, sodann seine persönlichen Empfindungen: Vorurteile, Launen, Astrologie. Ranke, Kugler betonen außerdem auch W's. sich steigernde Kränk-

Um nichts zu thun, als nur am Platz zu bleiben.
270) Illo. Er seine alten Pläne aufgegeben! .. Nur
Die Wahl ist's, was ihm schwer wird ..
271) T. I, 7, 453 ff. Wie? Da noch alles lag in weiter Ferne,
Da hattest du Entschluß u. Mut — und jetzt da fängst du an
Zu zagen? Nur in Entwürfen tapfer, feig in Thaten?
272) 3, 112 ff. Wie? Sollt ich's nun im Ernst erfüllen müssen,
Weil ich zu frei gescherzt mit dem Gedanken? (Nr. 240).
Verflucht, wer mit dem Teufel spielt! .. [dacht? ..
4, 140 ff. Ich müßte die That vollbringen, weil ich sie ge-
Die Wege blos mir offen hab gehalten? .. Es war nicht
Mein Ernst, beschlossne Sache war es nie;
In dem Gedanken blos gefiel ich mir .. (Nr. 235. 263).
273) 7, 482 ff. Wenn eine Wahl noch wäre, noch ein mildrer
Ausweg sich fände, jetzt noch will ich ihn erwählen und
Das Äußerste vermeiden. 529 f. Nicht Opfer, nicht
Gefahren will ich scheun, den letzten Schritt,
Den äußersten zu meiden. Vgl. Nr. 392. 394 ff. 410 a. E.
274) 478 (Auf Anmeldung des Max) Wer weiß, was er
Uns bringt, ich will doch hören. (Nr. 398.)
275) II, 3, 182 (nach Max' Fortgang, letztes Zögern :) Wo ist der
[Wrangel? (Nr. 414.)
276) V, 5, 455 ff. Hätt ich vorher gewußt, was nun geschehn,
Daß es den liebsten Freund mir würde kosten,
Und hätte mir das Herz, wie jetzt gesprochen,
Kann sein, ich hätte mich bedacht — kann sein, auch nicht.
277) III, 10, 465 ff. Mit zögerndem Entschluß, mit wan-
[kendem Gemüt
Zog ich das Schwert, ich that's mit Widerstreben,
Da es in meine Wahl noch war gegeben. (Nr. 318 ff.)

---

lichkeit! — 102) Sch. S. 218: W's. Widersprüche (Anm. 59. 97) machten, daß man endlich ganz an ihm irre ward.

IV. **Gründe dieses Schwankens.** W. schwankt zwischen den Möglichkeiten: A) sofortiger Umkehr u. Unterwerfung unter den Kaiser, B) sofortigen Abfalls von demselben. Von beidem halten ihn ab AA) sachliche wie BB) persönliche Grünnde. Nämlich:

A) von sofortiger **Umkehr**: AA) in **sachlicher** Hinsicht:

a) Die Lage Deutschlands u. seine eigene vaterländische Politik: Nr. 228 ff. Infolge deren

1 seine Spannung mit dem Wiener Hofe: Nr. 175—210.

2. seine Verhandlungen mit den Protestanten: Nr. 161 ff. Sodann

b) seine (irrige) Auffassung der eigenen Lage: erstlich

3. des Wiener Gegenspiels, das er aa) zwar teilweise, aber bb) nicht ganz durchschaut, weshalb er cc) auch für später noch eine Rückkehr zum Kaiser für möglich hält.

Vgl. zu aa) **278)** P. II, 5, 190 f. Sie hat ganz recht gesehn.
So ist's und stimmt vollkommen zu den übrigen Berichten.
Sie haben ihren letzten Schluß gefaßt.
T. II, 2, 42 f. Der Hof hat meinen Untergang beschlossen.[103])
Vgl. Nr. 180 ff. 189. 194. 202 ff. 210 210. Das ganze Dilemma:

**279)** 6, 309 ff. Illo: Bedenke .. du kannst des Kaisers Begehren
Nicht erfüllen, das Heer nicht schwächen lassen .. willst du nicht
Die Macht auf ewig aus den Händen geben.
Bedenk das andre auch! Du kannst des Kaisers Ordre nicht
Verhöhnen, Ausflucht suchen, temporisieren [d. i. zögern],
Willst du nicht förmlich brechen mit dem Hof (Nr. 268).

Zu bb) **280)** V, 1, 208 ff. Unbereitet denkt er uns zu überfallen,
Mit der Hand .. den goldnen Zirkel [die Krone] schon zu fassen.
Er irret sich! Wir haben auch gehandelt. (T. II, 6, 415).
Er faßt sein bös geheimnisvolles Schicksal.
217. Schon steht (die Rache) ungesehen hinter ihm —
Ein Schritt .. und schaudernd rühret er sie an. Nr. 175. 178 f.

**281)** T. II, 3. 207. Illo: O du bist blind mit deinen sehnden [Augen.[104])

**282)** IV, 8, 432 ff. Gerechnet hat er fort und fort,
Und endlich wird doch der Kalkul irrig sein. Nr. 253.

---

103) Sch. S. 221: Die Verfügungen des Kaisers belehrten W., daß seine Abdankung unvermeidlich .. und der Plan unwiderruflich gemacht sei, ihn .. zu Grunde zu richten (Anm 78 a. E). — 104) S. 223: Geblendet vom Glanze einer Krone sah W. den Abgrund nicht, der sich zu seinen Füßen öffnete .. versäumte, die Hindernisse gehörig zu würdigen. S. 228: W's. „unbegreifliche Blindheit" nur als eine Tochter seines Stolzes er'lärbar (Nr. 344. Anm. 115. 127). Gädecke a. a. O.: W's. Blindheit geradezu erstaunlich.

Zu cc) **283)** T. I, 3, 77 ff. Was sie auch wissen mögen,
Die Macht ist mein, sie müssen's niederschlucken;
Und stell ich Kaution für meine Treu,
So müssen sie sich ganz zufrieden geben. (Nr. 298).
**284)** 5, 388 f. Lieber tret ich zurück zu meinem Kaiser . .
Das steht bei mir, noch jetzt, zu jeder Stunde. Wr. Seit
Der Sesin gefangen sitzt, nicht mehr (Nr. 379 ff.) [noch später:
Auf Wrangels Antwort schweigt W. allerdings „betroffen", wiederholt aber
6, 413 f. Noch ist nichts geschehn und — ich will es lieber
Vgl. auch 4, 153 f. Sah ich nicht den . . Weg, [doch nicht thun.
Der mir die Rückkehr offen stets bewahrte? Nr. 319
Wie lange diese Rückkehr wirklich offen stand, vgl. Nr. 395—407.

W. irrt sich endlich 4) im Vertrauen auf seine eigene Macht, sofern er, aa) durch die augenblicklich allerdings günstige Stimmung des Heers verführt, dabei bb) auf seine eigenen Einflüsse uud Lockmittel bauend, cc) des Heeres auch gegen den Kaiser sicher zu sein glaubt. Vgl.
Zu aa): aaa) Die Stimmung im allgemeinen für W. Nr. 55—58. Dazu:
**285)** L. 11, 1048 f. Die Armee soll florieren!
Und der Friedländer soll sie regieren!
1022. Jäger. Ich leb und sterb für den Wallenstein.
So auch die Generale:
**286)** P. II, 7, 693 Wir wollen mit dir leben, mit dir sterben!
**287)** 6, 267 Illo. Du find'st sie in der Stimmung, wie du
386: Es ist nur eine Stimme unter allen: [wünschest.
Du dürfst das Regiment nicht niederlegen. Anm. 123. [sie
335 ff. Nur deinen Wink erwarten sie. . So einig führst du
Im Lauf des Krieges nicht zum zweitenmal zusammen!
**288)** IV, 1, 5 f. Sie teilen dort an der Tafel Fürstenhüte aus.
Güter werden ausgeboten .. Lehen .. u. s. w. (Nr. 3. 41 f.)

Die „Pilsener Schlüsse" Nr. 363—77.

bbb) Das Promemoria der Soldaten (Nr. 75. 79):

**289)** L. 11, 1027 ff. Also laßt jedes Regiment ein Pro Memoria
Daß wir zusammen wollen bleiben, [schreiben:
Daß uns keine Gewalt noch List
Von dem Friedländer weg soll treiben u. s. w.
**290)** T. I, 3, 126 ff. W. Die Regimenter wollen nicht nach Flan=
Sie haben eine Schrift mir übersandt [dern:
Und widersetzen laut sich dem Befehl.

Zu bb) W's. Mittel zur Gewinnung des Heeres: aaa) Lockmittel (vgl.
291) L. 2, 54 ff. Meinst du, man hab uns ohne Grund (Nr. 60 ff. 86 ff.):
Heute die doppelte Löhnung gegeben ..? Die Truppen
Aus fremden Landen .. sollen wir gleich an uns locken u. s. w.
292) P. V, 1, 82 ff. Von den Ränken, den Lügenkünsten hast
Du keine Ahnung, die man in Übung setzte, Meuterei
Im Lager auszusäen. Aufgelöst sind alle Bande u. s. w.
Ähnlich die Offiziere verlockt:
293) P. I, 1, 44 f. Butl. Nach der Verbindlichkeit, die mir
Der Fürst noch kürzlich aufgelegt —
Illo. Ja, Generalmajor! Ich gratuliere.
Isol. Zum Regiment .. das ihm der Fürst geschenkt u. s. w.
Vgl. die Geschenke an Isolani Nr. 87; die Versprechungen an Oktavio:
V, 1, 114 ff. Okt. zu M. Weil man uns glaubt zu haben,
Zu locken meint durch glänzende Versprechen.105)
So teilt er mir die Fürstentümer Glatz
Und Sagan zu, und wohl seh ich den Angel,
Womit man dich zu fangen denkt. — Diese „Angel", Max' Liebesverhältnis zu Thekla, freilich nur von der Gräfin Terzky angewendet, ist ganz Schillers Erdichtung. Vgl. besonders:
294) P. I, 5, 587 ff. Oktavios Entdeckung; III, 1, 80 ff. Terzkys Andeutungen; 2, 92 ff. Gräfin Terzky über W's. vermeintliche Hinterabsicht; 4, 377 f. ihre Andeutung Max gegenüber. 8, 585 f. ebenso Thekla gegenüber; T. III, 2, ihre Enthüllung an Thekla; 4, 208 ff. teilweise Enthüllung an W. selbst; 18, 776 ff. 804 ff. Max' Geständnis vor W.; 21, 1006 ff. der Gräfin T. Aufforderung an Max; 1022 ff. dessen Frage an Thekla; 1058 ff. deren Entscheidung; 23, 1098 ff. Max' Abschied.
W. verwendet aber auch bbb) Schreckmittel:
295) T. II, 7, 437—492 Okt's. Enthüllung über W's. Hinterlist gegen Butler:106)

---

105) Sch. S. 222: W. hatte auch die niedrigsten Mittel nicht verschmäht, die Zahl seiner Anhänger zu vermehren .. Seine Zuversicht gründete sich auf die Wohltaten, die er seinen Offizieren erzeigt und auf ihre Unzufriedenheit mit dem Hofe .. Dem Pikkolomini erklärte er, auf ihn habe er vorzüglich gerechnet und ihm schon im voraus die glänzendsten Belohnungen zugedacht. — Kugler S 121 betont nur: W. rechnete am meisten auf die finanzielle Abhängigkeit der Offiziere von ihm (Anm. 22—26), der ihnen „für so viele Auslagen eine Belohnung zugesagt hatte." — 106) Sch. S. 222 erzählt das Ganze als ein Ränkespiel W's., um Illo an sich

483 ff. Deutlich ist die Absicht. Losreißen wollt' er euch
Von euerm Kaiser — von eurer Rache hofft er zu erlangen,
Was eure Treu ihn nimmer erwarten ließ bei ruhiger Besinnung.
296) P. V, 1, 123 ff. Okt. zu Max. Wir sind berufen, uns [bleiben.
Ihm zu verkaufen und, weigern wir uns, Geiseln ihm zu
297) T III, 18, 792 ff. W. zu Max. Denkst du, ich soll der Thor
Und dich ziehen lassen? .. Sollst nicht umsonst [sein
In meine Macht gegeben sein! — (Vgl. Nr. 243. a. E.).
ccc) Das letzte Mittel der „Pilsener Schlüsse" vgl. Nr. 363 ff.
Zu cc) W.'s falsche Zuversicht auf des Heeres Treue:
298) T. I, 3, 77 f. Das Heer ist meine Sicherheit. Das Heer
Verläßt mich nicht (Nr. 283).[106a]) Illo. Das Heer ist
Jetzt für den Augenblick ist's dein; doch zittre vor .. [dein,
Der stillen Macht der Zeit! .. Gönnst du ihnen Frist,
Sie werden unvermerkt .. dir einen um den andern stehlen,
Bis der treulos mürbe Bau zusammenbricht. (Nr. 212.)
Vgl. 299) P II, 5, 200 ff. Der Altringer läßt sich entschuldgen,
Auch Gallas; das gefällt mir nicht. — Terzky. Und wenn du
Noch länger säumst, bricht einer nach dem andern ab. Nr. 416 ff.
Trotzdem vertraut W., zumal nach dem Pilsener Schluß (Nr. 376): [491 ff.
300) T. I, 3, 116. Jetzt, da die Macht noch mein ist, müßt's
121. Das Wort der Generale hab ich schriftlich. [geschehn.
5, 327 (zu Wrangel) Sie sind auf jegliche Bedingung mein.

Außer diesen sachlichen halten auch BB) **persönliche** Gründe W. von entschlossener Umkehr zum Kaiser ab. So a) von Seiten des Kaisers:

1. Die trotz aller Verdienste (Nr. 42 ff. 112 ff. 135 ff.) erfahrenen Kränkungen: Nr. 117 ff. 183 ff. 199. 204. Vgl. noch

301) T. I, 5, 267 f. Der Kaiser hat mich bis zum Äußersten
Gebracht. Ich kann ihm nicht mehr ehrlich dienen. [Anm. 75):
302) P. II, 7, 595 ff. W. (nach dem Vorrücken des Suys, vgl. Nr. 205.
Steht es so um mein Kommando? Das ist der Gehorsam
Den man mir schuldig, ohne den kein Kriegsstand

---

zu ketten, den er dann durch bitterste Klagen gegen den Hof noch mehr aufgereizt habe, z. B. durch die Worte: „Das also hätten wir mit unsern treuen Diensten verdient!" vgl. Nr. 120. 154 (T. III, 15, 640); ferner: „von nun an abgesagter Feind des Hauses Oestreich!" vgl. Nr. 199 Butlers Wort! — 106a) S. 228: Auch jetzt (nach der Ächtung) glaubt W. noch an die Treue der Armee.

Zu denken ist? Sie, meine Generale, was verdient
Der Offizier, der seine Ordre bricht? Antwort: Den Tod . .
W. (Nr. 142) Wenn für den Ausgang ich mit meiner Ehre,
Und meinem Kopf soll haften, muß ich Herr
Darüber (über die Armee) sein u. s. w. Nr. 210.

2. Die drohende Aussicht nochmaliger Absetzung: Vgl. Nr. 278 die Zitate.

303) P. II, 2, 93ff. Herzogin. Man spricht von einer zweiten schimpf-
Absetzung. W. O, sie zwingen mich, sie stoßen [lichern
Gewaltsam, wider meinen Willen, mich hinein. (Nr. 222).
Hiegegen und gegen die damit verbundene Rückkehr ins Privatleben bäumen sich aber b) von seiten W's. selber auf:

3. Die Erinnerung seiner ganzen bisherigen Laufbahn und Machtstellung: Nr. 23—44. 55 ff. 110—15. 146—49.

4. Sein entsprechender Charakter: aa) berechtigtes Selbstgefühl: Nr. 245 f. 248. bb) Stolz, Ehrgeiz: Nr. 244. 247. 249—52. e) Verwegenheit: Nr. 244. Alles dies gesteigert durch

5. den Eindruck der günstigen Zeitlage, vgl. Nr. 25; dazu:

304) P. IV, 4, 99. Auch Wallenstein ist der Fortuna Kind.
103 ff. Es ist ein großer Augenblick der Zeit,
Dem Tapfern, dem Entschlossnen ist sie günstig.
Wie Scheidemünze geht von Hand zu Hand,
Tauscht Stadt und Schloß den eilenden Besitzer.
Ganz neue Wappen kommen auf und Namen . . (Nr. 102).
Wer unter diesen reicht an unsern Friedland?
Nichts ist zu hoch, wonach der Starke nicht
Befugnis hat, die Leiter anzusetzen.[107] Vgl. auch [heit

305) T. I, 5, 277 ff. Wrangel. Die Konkurrenz ist, die Gelegen-
Zu unsrer Gunst, im Krieg gilt jeder Vorteil;
Wir nehmen unbedenklich was sich bietet.

306) 7, 624 ff. Gräfin T. zu W. Zwischen dir und ihm (dem Kaiser)
Kann nicht die Rede sein von Pflicht und Recht,
Nur von der Macht und der Gelegenheit! Nr. 337.

307) IV, 3, 177 ff. W. Die Erfüllung der Zeiten ist gekommen.
Die Hohen werden fallen, die Niedrigen erheben sich.

---

107) Sch. S. 251 (bei Schilderung Bernhards v. Weimar): . . eine Zeit, wo alles um Tapferkeit feil war, wo persönliche Kraft noch etwas galt und Heere und Heerführer höher als Länder geachtet wurden. — Ueber die Zeitlage und W's. Vorgänger vgl. Ranke S. 309. 351 f.

Die spanische Doppelherrschaft neiget sich zum Ende.
Eine neue Ordnung der Dinge führt sich ein. — —

Umgekehrt halten W.
B) von sofortigem **Abfall** zunächst ebenfalls
AA) **sachliche** Gründe ab. Nämlich a) auf seiten des **Kaisers** dessen Macht=mittel: 1. Die materiellen, zumal das teilweise durchschaute Gegen=spiel, dem W. nur unsicher zu begegnen weiß, vgl. Nr. 278 samt den Zitaten 298—299; dazu Nr. 184: die spanische Macht.
2. Die ideelle Ueberlegenheit gesetzlich=erblicher Herrschgewalt:

308) T. I, 4, 192 ff. Und was ist dein Beginnen? . . Du willst [die Macht,
Die ruhig sicher thronende erschüttern, die in verjährt
Geheiligtem Besitz, in der Gewohnheit festgegründet ruht,
Die in der Völker frommem Kinderglauben
Mit tausend zähen Wurzeln sich befestigt . .
Ein unsichtbarer Feind ist's . . der in der Menschen Brust
Mir widersteht . . das ewig Gestrige u. s. w.[108])

b) Auf seiten **W's selbst** sind sachliche Hemmnisse sofortigen Abfalls:
3. Die, allerdings selbstverschuldete, Unsicherheit der Bundesgenossen. Nr. 255 ff. 260 f. 266.

309) T. I, 5, 258 ff. Der Kanzler 'merk ich, traut mir noch
Ja, ich gesteh's — es liegt das Spiel [nicht recht. (Anm 97).
Nicht ganz zu meinem Vorteil u. s. w.

4. Die, trotz Nr. 285—300, sich stets wieder aufdrängende Unzuverlässigkeit des Heeres. Vgl. dessen Charakteristik Nr. 47—49. (W's. eigenes Urteil!) 298 f. Dazu W's. geringschätziges Wort:

310) T III, 4, 155 ff. Der Mensch ist ein nachahmendes Geschöpf,
Und wer der Vorderste ist, führt die Heerde.
Die Prager Truppen wissen es nicht anders . . als daß
Die Pilsner Völker uns gehuldigt . . (und umgekehrt). Vgl.:

---

108) Sch. S. 223: Nichts Geringes war es, eine rechtmäßige, durch lange Verjährung befestigte, durch Religion und Gesetze geheiligte Gewalt in ihren Wurzeln zu erschüttern . . alle jene unvertilgbaren Gefühle der Pflicht . . in der Brust des Unterthans für den geborenen Beherrscher . . mit gewaltsamer Hand zu vertilgen. Vgl. Nr. 127, Anm. 44! Sch. S. 163 f: Der Schlag (von Regensburg) zeigte W. den . . Abstand des Unterthans vom Gebieter . . Erst nachdem er das Gewicht der höchsten Gewalt schmerzhaft erfahren, streckte er lüstern die Hände darnach aus. S. 224: Größe für sich allein kann wohl Bewunderung und Schrecken, aber nur die legale Größe Ehrfurcht und Unterwerfung erzwingen.

311) II, 3, 249 ff. (vor der Lützener Schlacht, Nr. 168) Da sagt ich zu
Mir selbst: So vielen gebietest du! Sie folgen deinen Sternen;
Doch kommen wird der Tag, wo diese alle
Das Schicksal wieder auseinander streut;
Nur wenige werden treu bei dir verharren.

312) III 7, 341 (b. Isolanis Abfall) Fahr hin! Ich hab auf Dank
Ja nie gerechnet! (Nr. 491) [sprengt der Krieg

313) P. II, 6, 342 ff. Illo. Jetzt hast du sie, jetzt noch! Bald
Sie wieder auseinander, dahin, dorthin . . Wer heute,
Vom Strome fortgerissen, sich vergißt, wird nüchtern . .
Geschwind umlenken in die alte breitgetretene
Fahrstraße der gemeinen Pflicht u. s. w.

Daß an dieser Unzuverlässigkeit W's. eigne Menschenverachtung Mitschuld hat, zeigen die Mittel Nr. 291—97; vgl. Nr. 253. Zu allem kommt 5. die ungeheure Schwierigkeit des ganzen Unternehmens: Verleitung des Gesamtheers zum Treubruch und Verrat gegen den Kaiser.

314) P. V, 36 f. Okt. Das schwärzeste Komplott entspinnet sich . .
55 ff. In dieser Stunde wird's eingeleitet, die Armee dem
— Zu stehlen und dem Feinde zuzuführen! [Kaiser
Max. Zu welchem Rasenden macht man den Herzog!
Er könnte daran denken, dreißigtausend
Geprüfter Truppen, ehrlicher Soldaten,
Worunter mehr denn tausend Edelleute,
Von Eid und Pflicht und Ehre wegzulocken?[109]) [sein

315) T. I, 5, 292 ff. Wrangel. Ein leichter Ding doch möcht es
Mit Nichts ins Feld zu stellen sechzigtausend Krieger, [leiten!
Als nur ein Sechzigteil davon — zum Treubruch zu ver-

316) 325. Solch eine Flucht und Felonie [Lehns-Treubruch]
Ist ohne Beispiel in der Welt Geschichten.[109])

BB) Vor allem halten **persönliche** Gründe W. vom sofortigen Abfall zurück: 1. **Sittliche**: a) Dankes-Erinnerungen: Nr. 29. 110. 115. 198: (Anm. 110).

317) T. I, 7, 549 ff. Einst war mir dieser Ferdinand so huldreich . .

---

109) Sch. S. 223: Es war nichts Geringes . . einen stolzen tapfern, auf seine Ehre wachsam haltenden Adel der schändlichsten Untreue fähig zu erklären . . 224. Aber was er sich als etwas so Leichtes (?) gedacht, stand als der furchtbarste Gegner wider ihn auf, an dem Pflichtgefühl (?) der Truppen scheiterten alle seine Berechnungen. — 110) Sch. betont beim histor.

Welchen Fürsten hat er geehrt, wie mich? Und so zu enden!
Gräfin T. So treu bewahrst du jede kleine Gunst . .?

b) Gewissens=Bedenken. Nr. 268. 272—77. 284. 301. 302. 309. 312.

318) I, 4, 153 ff. Sah ich nicht den guten Weg zur Seite,
Der mir die Rückkehr offen stets bewahrte?
Wohin denn seh ich plötzlich mich geführt? . . [wie ich's

319) 159 f. Strafbar erschein ich, und ich kann die Schuld,
Versuchen mag, nicht von mir wälzen. 177 f. So hab ich
Mit eignem Netz verderblich mich umstrickt!

320) 5, 269 f. Aus Notwehr thu ich den harten Schritt,
Den mein Bewußtsein tadelt.[110])

321) 6, 419 ff. Wie war's mit jenem königlichen Bourbon,
Der seines Volkes Feinden sich verkaufte . .?
Fluch war sein Lohn, der Menschen Abscheu rächte [euch,
Die unnatürlich frevelhafte That . . Die Treue, sag ich
Ist jedem Menschen wie der nächste Blutsfreund u. s. w.

Vgl. III, 18, 849 f. Wer das Vertraun vergiftet, o der mordet,
Das werdende Geschlecht im Leib der Mutter.

Dagegen 322) I, 7, 451 f. Illo. Ich bin fertig, spricht man
Von Treue mir und von Gewissen. Umgekehrt Gräfin T:
470. Entworfen blos, ist's ein gemeiner Frevel!

323) 645 ff. [noch nach d. Entscheidung!] Es ist sein [d. Kaisers] böser
Geist und meiner! Ihn straft er durch mich . .
Und ich erwart es, daß der Rache Stahl auch schon
Für meine Brust geschliffen ist. Nicht hoffe, wer
Des Drachen Zähne sät, Erfreuliches zu ernten.
Jede Unthat trägt ihren Racheengel . . unter ihrem Herzen.[111])

324) II, 2, 34 ff. Wo von zwei gewissen Übeln eins
Ergriffen werden muß, wo sich das Herz nicht ganz

---

W. so sehr nur Rache und Ehrsucht (vgl. oben S. 16: Charakter; Anm. 91) sowie trotzige Entschlossenheit (Anm. 117), daß von Gewissensbedenken kaum die Rede. Nur S. 223: Nichts Geringes, in den Augen derjenigen, die bis jetzt nur gewohnt waren, in ihm den Abglanz der Majestät, den Richter, den Bewahrer der Gesetze zu verehren, auf einmal als ein Niederträchtiger, als Verführer, als Rebell zu erscheinen.

Zurückbringt aus dem Streit der Pflichten u. s. w.
99. Streng wird die Welt mich tadeln, ich erwart es.

325) III, 18, 899 f. Wenn ich am Kaiser unrecht handle, ists
Mein Unrecht, nicht das deinige.

2) **Seelische** Eigenart W's: grüblerischer Tiefsinn, mystischer Hang, **Astrologie**. Letztere, zu philosophischer Spekulation vertieft, durchs ganze Stück betont, vgl. den Ausdruck:

326) **Prolog** 109 f. Sie (die Kunst) wälzt die größre Hälfte seiner
Den unglückseligen Gestirnen zu. [Schuld

Hauptstellen: a) Außenseite: aa) W's. eigene Nativität (Horoskop) Nr. 16—19. bb) Astrologische Studien, Verkehr mit Seni. (Anm. 112):

327) a) II, 1: Zwölfzahl der Stühle nach dem Tierkreis.
b) III, 4, 270—354: Astrologischer Turm. Vgl. Nr. 337.
c) T. I, 1: W. und Seni in astrolog. Beobachtungen. [Nr. 334. 348!
d) IV, 3, 176 ff. W. zum Bürgermeister v. Eger über die
drei Monde. Nr. 307. [a. Ende des Ganzen.
e) V, 5, 400 ff. Senis letzte astrolog. Warnungen. Vgl.

cc) Eindruck dieser Beschäftigung auf andere: aaa) auf die Soldaten:

328) L. 6, 369 ff. Wachtm. Sie sagen, er les' auch in
Den Sternen die künft'gen Dinge ..
Ein graues Männlein pflegt bei nächtlicher Frist
Durch verschlossene Thüren bei ihm einzugehen ..

329) 349 ff. Wer unter seinem Zeichen thut fechten,
Der steht unter besonderen Mächten! Denn das weiß ja
Die ganze Welt, daß der Friedländer
Einen Teufel aus der Hölle im Solde hält.
377. Ja er hat sich dem Teufel übergeben ..

---

111) S. 230: Beinah unter W's. Augen der Dolch geschliffen .. Sein böser Genius hat ihn von selbst .. der Rache überliefert. — 112) Sch. S. 77: W. voll Zuversicht auf seine glückl. Sterne (Anm. 11). S. 95: In seiner Hoffnung bestärkten W. die Prophezeiungen eines italien. Astrologen, der diesen ungebändigten Geist am Gängelbande führte. Seni, so hieß er, hatte in den Sternen gelesen u. s. w. — Doch meint schon Sch. S. 77: W. vertraute noch mehr auf eine gründliche Berechnung der Zeitumstände; S. 92: Das vorherzusagen, brauchte man die Sterne nicht zu bemühen. Vgl. Ranke, S. 349: W's. astrolog. Berechnungen der Geschicke hinderten ihn nicht, Umstände und Dinge, wie sie vorlagen, zu erkennen; das Phantastische in ihm war mit praktischer Geschicklichkeit gepaart. Vgl. oben S. 16: „Gemütsart" a. E.

354 ff. Ja, daß er fest ist, das ist kein Zweifel (Nr. 158)
. . Weil ihn die höllische Salbe thät schützen . .
Es ist die Salbe von Hexenkraut,
Unter Zaubersprüchen gekocht und gebraut.
330) T. V, 2, 134 ff. Er ist nicht zu verwunden, er ist fest . .
Gegen Schuß und Hieb! Er ist gefroren, mit der Teufelskunst
Behaftet, sein Leib ist undurchdringlich. Nr. 553 f.
331) 8, 607 f. Kapuziner. So ein Teufelsbeschwörer
Und König Saul (nach 1. Sam. 28).
Drum kann er den Hahn nicht hören krähen. Nr. 71.
332) 9, 627 ff. Wachtm. Der Feldherr ist wundersam geboren . .
Kann die Katze nicht hören mauen,
Und wenn der Hahn kräht, so macht's ihm Grauen . .
Muß alles mäusstill um ihn sein. Nr. 54.
Den Befehl haben alle Wachen,
Denn er denkt gar zu tiefe Sachen.113)

bbb) Eindruck auf W's. Umgebung:

333) P. V, 1, 287 f. Max. Wie er sein Schicksal an die Sterne [knüpft,
So gleicht er ihnen auch in wunderbarer
Geheimer, ewig unbegriffner Bahn. (Nr. 245. a. E.)
334) III, 1, 45 ff. Illo. (Nr. 270) Ich sag euch . . daß er Tag für [Tag
Deswegen (wegen der „alten Pläne") die Planeten fragt.
Terzky. Ja . . daß er sich in der Nacht, die jetzo kommt,
Im astrologschen Turme mit dem Doktor
Einschließen wird und . . observiren? Denn es soll
Eine wichtge Nacht sein und . . Großes am Himmel vorgehn.
Illo. Wenn's hier unten nur geschieht! . . Steht's hier
Erst glücklich, werden auch die rechten Sterne scheinen!
335) II, 6, 354 ff. Illo. O du wirst auf die Sternenstunde [warten,
Bis dir die irdische entflieht! Glaub mir:
In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne.
Vertrauen zu dir selbst, Entschlossenheit

---

113) Sch. S. 93: W's. immer arbeitender Kopf . . immer geschäftig und von großen Entwürfen bewegt . . brauchte Stille; zwölf Patrouillen machten die Runde um seinen Palast, jeden Lärm abzuhalten; kein Gerassel der Wagen durfte nahe kommen; die Straßen nicht selten durch Ketten gesperrt. Stumm, wie die Zugänge zu ihm u. s. w. (Anm. 20).

Ist deine Venus u. s. w. Nr. 268. [sich. Nr. 178. 280.
336) P. V. 1, 207. Oct. Er traut auf seine Sterne.. Er irret
337) T. I, 7, 629 ff. Gräf. T. Die Zeichen stehen sieghaft über
Glück winken die Planeten dir herunter . . Hast du [dir,
Dein Leben lang umsonst der Sterne Lauf
Gemessen? Den Quadranten und den Zirkel geführt? —
Den Zodiak, die Himmelskugel.. nachgeahmt? um dich
Gestellt . . die sieben Herrscher des Geschicks —
(Vgl. P. III, 4, 298 ff. In einem Halbkreis standen
Sechs oder sieben große Königsbilder..
Das wären die Planeten.. sie regierten das Geschick)
Nur um ein eitles Spiel damit zu treiben . . ?
Und ist kein Mark in dieser hohlen Kunst, daß sie
Dir selbst nichts gilt, nichts über dich vermag?
338) III, 3, 127 ff. Herzogin. (Nr. 119.) Dem alten Glück,
Der eignen Kraft nicht fröhlich mehr vertrauend,
Wandt er sein Herz den dunkeln Künsten zu,
Die keinen, der sie pflegte, noch beglückt. —
Hierzu vgl. W's. entsprechende Eigenart überhaupt:
339) IV, 2, 123 ff. Gordon vom 20j. Jüngling, vgl. Nr. 20f. 248:
Ernst über seine Jahre war sein Sinn,
Auf große Dinge männlich nur gerichtet.
Durch unsre Mitte ging er stillen Geists . .
Doch oft ergriff's ihn plötzlich wundersam . . der Brust
Entfuhr, sinnvoll und leuchtend, ein Gedankenstrahl,
Daß wir uns staunend ansahn, nicht recht wissend
Ob Wahnsinn, ob ein Gott aus ihm gesprochen . . Er hielt
Für ein begünstigt und befreites Wesen, [sich
Und keck, wie einer, der nicht straucheln kann,
Lief er auf schwankem Seil des Lebens hin. — —

b) Innenseite: W's. philosophische Weltanschauung (Metaphysik).

340) P. II, 6, 363 ff. W. zu Illo (Nr. 17. 335.) Du kannst in die Ge-
Nicht schauen.. Das Irdische, Gemeine magst du sehen; [heimnisse
Doch was geheimnisvoll bedeutend webt und bildet in
Den Tiefen der Natur, die Geisterleiter, die
Aus dieser Welt des Staubs bis in die Sternenwelt [nur,
Mit tausend Sprossen hinauf sich baut.. Die sieht das Aug

Das entsiegelte, der hellgebornen Joviskinder. —
**341)** Die himmlischen Gestirne machen nicht blos Tag
Und Nacht, Frühling u. Sommer.. Aussaat u. Ernte.
Auch des Menschen Thun ist eine Aussaat von
Verhängnissen.. Da thut es not, die Saatzeit zu erkunden,
Die rechte Sternenstunde auszulesen,
Des Himmels Häuser forschend zu durchspüren u. s. w.[114])
Vgl. T. I, 1, 25 ff. Saturnus . . der die geheime
Geburt der Dinge in dem Erdenschoß
Und in den Tiefen des Gemüts beherrscht . .[114])
**342)** T. II, 3, 234 ff. Es giebt im Menschenleben Augenblicke,
Wo er dem Weltgeist näher ist als sonst,
Und eine Frage frei hat an das **Schicksal** . . Nr. 350.
244 ff. Mein ganzes Leben ging . . an meinem innern
Gesicht vorüber, u. an des nächsten Morgens Schicksal knüpfte
Der ahnungsvolle Geist die fernste Zukunft . .
259. Gieb mir ein Zeichen, **Schicksal**! Der soll's sein u. s. w.
**343)** 280 ff. Es giebt **keinen Zufall**! [Nr. 160. 350.
Und was uns blindes Ohngefähr nur dünkt,
Gerade das steigt aus den tiefsten Quellen . .
**344)** 290 ff. Des Menschen Thaten und Gedanken, wißt,
Sind nicht wie Meeres blind bewegte Wellen.
Die innre Welt, sein Mikrokosmus ist
Der tiefe Schacht, aus dem sie ewig quellen.
Sie sind **notwendig**, wie des Baumes Frucht,
Sie kann der Zufall gaukelnd nicht verwandeln.
Hab ich des Menschen Kern erst untersucht,
So weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln. Nr. 349.[115])

---

114) Derartige Gedanken dem W. zuzulegen, ward Sch. wohl durch Goethes Brief vom 8. Dez. 1798 (Briefw. Nr. 551) angeregt. Vgl. u. a.: „Der astrologische Aberglaube ruht auf dem dunkeln Gefühl eines ungeheuern Weltganzen . . Die Gestirne haben Einfluß auf Witterung, Vegetation u. s. w.; man darf nur stufenweise immer aufwärts steigen, und es läßt sich nicht sagen, wo diese Wirkung aufhört . . Ist doch der Philosoph genötigt, eine Wirkung auf das Entfernteste anzunehmen; so darf der Mensch im Vorgefühl seiner selbst . . diese Einwirkung aufs Sittliche, auf Glück und Unglück ausdehnen. Dies . . liegt unsrer Natur so nahe u. s. w. — 115) Sch. S. 228 (vgl. Anm. 104): Stolz W's., der

345) I, 7, 654 ff. Geschehe denn, was muß! Recht stets behält
Das **Schicksal**, denn das Herz in uns ist sein
Gebietrischer Vollzieher . . Frohlocke nicht!
Denn eifersüchtig sind des **Schicksals** Mächte.
Voreilig Jauchzen greift in ihre Rechte.
Den Samen legen wir in ihre Hände —
Ob Glück, ob Unglück aufgeht, lehrt das Ende.

346) V, 3, 279 ff. Gräfin T. Glaubst du nicht, daß eine War=
In Träumen vorbedeutend zu uns spricht? [nungsstimme
W. Dergleichen Stimmen giebt's — es ist kein Zweifel!
Doch Warnungsstimmen möcht ich sie nicht nennen,
Die nur das **Unvermeidliche** verkünden . . Es schreiten
Den großen Geschicken ihre Geister schon voran,
Und in dem Heute wandelt schon das Morgen.

Für diese Schicksalsnotwendigkeit vgl. endlich das astron om. B d

347) III, 18, 907 ff. Wenn der Stern, auf dem du lebst und
Aus seinem Gleise tritt, sich brennend wirft [wohnst,
Auf eine nächste Welt und sie entzündet:
Du **kannst nicht wählen**, ob du folgen willst u. s. w.[116]).

Weiteres über W's. Lebensauffassung vgl. oben Nr. 245 ff.

c) Verhängnisvolle Bedeutung dieser Astrologie für W's. Geschick.

aa) Im allgemeinen: Nr. 331. 335. 338; auch 327, c.

348) T. I, 1, 9 ff. W. Glückseliger Aspekt! So stellt sich endlich
Die große Drei verhängnisvoll zusammen,
Und beide Segenssterne, Jupiter und Venus, nehmen
Den tückschen Mars in ihre Mitte, zwingen
Den alten Schadenstifter, mir zu dienen . . (Nr. 18).
29 ff. Nicht Zeit ist's mehr zu brüten und zu sinnen . .
Jetzt muß gehandelt werden, schleunig, eh die Glücks=
Gestalt mir wieder wegflieht über'm Haupt[117]).

---

sein Urteil über eine Person nie zurücknahm und die Möglichkeit, zu irren, auch sich selbst nicht gestehen wollte. — 116) Vgl. Sch. S. 164. (Anm. 90): das ganz ähnliche Bild von W. selbst: Durch keine Beleidigung gereizt, hätte er folgsam seine Bahn um die Majestät des Throns beschrieben, zufrieden, der glänzendste der Trabanten zu sein. Erst nachdem man ihn gewaltsam aus seinem Kreise stieß, verwirrte er das System . . und stürzte sich zermalmend auf seine Sonne. — 117) Sch. betont diese entschlossen

bb) Insbesondere für W's. Verhältnis zu Oktavio. Nr. 159 f.

349) P. II, 6, 276 ff. Illo. Wenn du der Pikkolomini gewiß bist? W. Wie meiner selbst. Terzky. Doch wollt ich, daß du dem Oktavio .. nicht so viel trautest! W. Lehre du mich meine Leute [kennen (Nr. 344.) ..
Ich hab sein Horoskop gestellt: .
Wir sind geboren unter gleichen Sternen —[118])
Und kurz — es hat damit sein eigenes Bewenden. [ihm

350) T. II, 3, 200 ff. (auf Illos und Terzkys Warnungen): Weil ich Getraut bis heut, will ich auch heut ihm trauen.[118])
228 ff. Du wirst mir meinen Glauben nicht erschüttern,
Der auf die tiefste Wissenschaft sich baut.
Lügt er, dann ist die ganze Sternkunst Lüge.
Denn wißt ich hab ein Pfand vom Schicksal selbst,
Daß er der treuste ist .. Folgt d. Erzählung Nr. 160. Vgl. Nr. 342 f.
283 f. Versiegelt hab ich's und verbrieft, daß er
Mein guter Engel ist, und nun kein Wort mehr! Nr. 344.
Selbst nach Oktavios Entlarvung, auf Terzkys Ruf: [425 a. E.

351) III, 9, 388: Da siehst du's wie die Sterne dir gelogen!
hält W., trotzdem er selbst bekennen muß:

352) 18, 837 f. Am Sternenhimmel suchten meine Augen
Im weiten Weltenraum den Feind, den ich im Herzen
Eingeschlossen — dennoch an der Astrologie fest:

353) 9, 389 ff. Die Sterne lügen nicht! Das aber ist
Geschehen wider Sternenlauf und Schicksal![119])
Die Kunst ist redlich; doch dies falsche Herz
Bringt Lug und Trug in den wahrhaftgen Himmel u. s. w.

---

Stimmung viel stärker als im Drama (Anm. 110) vgl. S. 222: W. spottete der Furcht Oktavios. „Bei solchen Wagestücken, rief er, sei nur der Anfang schwer. Die Sterne seien ihm gewogen, die Gelegenheit die beste, auch dem Glück müsse man vertrauen. Sein Entschluß stehe fest u. s. w. — 118) Sch. S. 222. (Anm. 56): Pikkolomini unter einerlei Konstellation mit W. geboren [geschichtlich! Ranke S. 405]; S. 228 (Anm. 115): W's. Blindheit Tochter seines Stolzes; S. 228: So weit ging W's Verblendung, daß es ihm, aller Warnungen Terzkys ungeachtet, gar nicht einfiel, an Oktavio's Aufrichtigkeit zu zweifeln. Vgl. Nr. 281 Anm. 104. 127. — 119) S. 228: Endlich . . fällt die Decke von W's. Augen. Doch auch jetzt glaubt er noch an die Wahrhaftigkeit der Sterne . .

IV. W's. Ende.

A. W's. letzte Schritte. AA. Letzte kriegerische Vorbereitungen. [287.
1. Zusammenziehung der Truppen nach Pilsen. Januar 1634. Nr.

354) L. 2, 59 f. Die Truppen, die aus fremden Landen
Sich hier vor Pilsen zusammenfanden . . Nr. 291.
P. I, 1, 15 ff. Von dreißig Regimentern haben sich
Die Obersten zusammen schon gefunden.[120])
1, 84 f. Qu. So vieler Helden ruhmgekrönte Häupter
In eines Lagers Umkreis zu versammeln. Auch d. Familie:

355) L. 2, 57 f. Die Herzogin kommt ja heute herein
Mit dem fürstlichen Fräulein. —
P. I, 1, 34 f. Auch Frau und Tochter ruft der Fürst hierher;
Er ruft hier viel zusammen. — —

356) 3, 313 ff. Ott. zu Qu. Und glauben Sie, daß er Gemahlin,
Umsonst hierher ins Lager kommen ließ . . ? [Tochter
Daß er die letzten Pfänder seiner Treu
Aus Kaisers Landen führt, das deutet uns
Auf einen nahen Ausbruch der Empörung.[120]) [seh's

357) III, 3, 151 f. Max. Es geht hier etwas vor um mich, ich
An ungewöhnlich treibender Bewegung.

358) 8, 511 ff. Gräf. T. zu Th. Blick um dich her! Besinn dich,
Wo du bist! . . Hier ist kein Glanz als der von Waffen!
Denkst du, man führte diese Tausende zusammen,
Beim Brautfest dir den Reihen aufzuführen?

359) V, 1, 120 f. Ott. zu M. Weswegen, glaubst du, daß man
Nach Pilsen beorderte? M. Er hat es keinen Hehl, [uns
Daß wir um seinetwillen berufen sind, gesteht,
Er brauche unsers Arms, sich zu erhalten.[121])
55 ff. Ott. In dieser Stunde wird's eingeleitet u. s. w. Nr. 314.

2. Sonstige kriegerische Zurüstungen.

360) P. V, 1, 108 ff. Ott. Ausländern sind die Festungen vertraut,

---

120) Sch. S. 223: Um endlich den entscheidenden Schritt zu thun, berief W. im Jänner 1634 alle Kommandeurs der Armee nach Pilsen zusammen . . Zwanzig . . erschienen . . Auch Schweden und Sachsen heimlich dahin geladen [fehlt im Drama]. — 121) Die Forderungen den Kaisers (Anm. 77) . . erheblich genug, um vor versammeltem Kriegsrat ins Erwägung gezogen zu werden, und dieser scheinbare Vorwand verbarg den wahren Zweck der Zusammenberufung.

Dem Schafgotsch, dem verdächtigen, hat man
Die ganze Mannschaft Schlesiens, dem Terzky
Fünf Regimenter, Reiterei und Fußvolk (Nr. 72 ff.),
Dem Illo, Kinsky, Butler, Isolan
Die bestmontierten Truppen übergeben.[122])
Max. Uns beiden auch. Okt. Weil man uns glaubt zu haben.
Vgl. W's. eigne Weisungen an Oktavio: Nr. 407 ff.

361) T. II, 1, 5 ff. Du übernimmst die spanischen Regimenter,
Machst immer Anstalt und bist niemals fertig;
Und treiben sie dich.. gegen mich zu ziehn,
So sagst du Ja, und bleibst gefesselt stehn . . [lichsten
Du wirst mir durch dein Nichtsthun diesesmal am nütz-
Die gesamte Kriegsmacht unter W. vgl. Nr. 145; die Besatzungen von Prag, Pilsen sind Nr. 310 erwähnt, vgl.

362) T. III, 4, 149 f. In wenig Stunden kann die Nachricht da sein
Aus Prag, daß diese Hauptstadt unser u. zwar durch Kinsky: 10, 437. Der Reitende, den mir Graf Kinsky schickt aus [Prag.
Die Besatzung von Eger vgl. Nr. 98. Sonstige Regimenter:
10, 456 ff. Alle Regimenter zu Budweis, Tabor, Braunau,
Königingrätz, zu Brünn und Znaim .. Nr. 505!
P. II, 5, 204. Der Altringer hat die Tiroler Pässe .. Nr. 184.

BB) Versuche, das Heer zum Abfall vom Kaiser zu verleiten.
a. W's Mittel im allgemeinen vgl. Nr. 291—97.
b. Das freiwillige Promemoria des „Lagers" Nr. 75. 79. 289 f.
c. Die Treu-Verschreibung der Generale: sogen. Pilsener Schlüsse: Jan. Febr. 1634. Abweichend von der Geschichte (vgl. S. 15) im Drama nur einmalige Verschreibung und zwar — wie nach ungenauen Quellen auch im „30j. Krieg" (Anm. 123) — unter betrügerischer Unterschiebung eines Blattes ohne die vorher ausdrücklich verlesene Klausel vom Vorbehalt der Treue gegen den Kaiser! Vgl. im einzelnen:
1) Die Einleitung W's. Fragen und Forderung, Illos „Einfall" (W's. Mitschuld!). [bereitet? ..

363) P. II, 6, 266 ff. W. Wie steht es draußen? Sind sie vor-
Wie erklärt sich Isolan? Wie .. der Colalto? Hast du dich
Des Deodat, des Tiefenbach versichert? Über Piccolom.
275. So meinst du, kann ich was mit ihnen wagen? Nr. 349.

---

122) S. 226: Die schnelle Veränderung der Kommandantenstellen in Schlesien und Oesterreich schien auf eine höchst bedenkliche Unternehmung zu deuten. Vgl. Anm. 26 a. E. 134.

286 ff. Illo. Es ist nur eine St:mme unter allen.. Nr. 287.
364) 288 ff. W. Wenn ich mich gegen sie verpflichten soll,
So müssen sie's auch gegen mich. [lich,[123])
Parole müssen sie mir geben, eidlich, schrift-

---

123) **Schillers Darstellung im „30j. Kriege.“**

I) S. 224. Illo übernahm es, die Kommandeurs .. vorzubereiten .. Es war ihm leicht, den Zorn der ganzen Versammlung zu entflammen (seine Worte vgl. Anmerk. 64 a. E. 69 a. E. 73. 84..). 225: allgemeines Geschrei, daß man den General nicht ziehen lassen dürfe (Nr 287). Vier abgeordnet, ihm den Wunsch der Versammlung vorzutragen .. Der Herzog weigerte sich zum Schein (Nr. 219) und ergab sich erst nach einer zweiten Gesandtschaft [fehlt ganz im Drama!] .. Er forderte ein schriftliches Gegenversprechen, treu und fest an ihm zu halten, sich nimmer von ihm zu trennen oder trennen zu lassen und für ihn den letzten Blutstropfen aufzusetzen. Wer sich absondern würde, sollte für einen Verräter gelten. Die ausdrücklich angehängte Bedingung: „So lange W. die Armee zum Dienste des Kaisers gebrauchen würde,“ entfernte jede Mißdeutung, und keiner trug Bedenken ... — II. Vorlesung dieser Schrift unmittelbar vor einem Gastmahl, welches Illo ausdrücklich in dieser Absicht veranstaltet. Nach aufgehobener Tafel sollte die Unterzeichnung vor sich gehen. Der Wirt that das Seinige .. durch starke Getränke .. und nicht eher, als bis er seine Gäste von Weindünsten taumeln sah (Nr. 366), gab er die Schrift zur Unterzeichnung. Die meisten malten leichtsinnig ihren Namen hin, ohne zu wissen, was sie unterschrieben (Nr. 373). Nur

124) **Der geschichtliche Hergang** (nach Ranke, Kugler u. a.).

Vgl. oben S. 15. Das Nähere über die erste Pilsener Zusammenkunft und den I. Pilsener „Schluß“ vom 12. Jan. 1634 bei Ranke S. 376 ff. Kugler S 120 f; über die zweite Zusammenkunft und den II. Schluß vom 20. Febr. bei R. S. 418 ff. K. S. 126 f. — Die Hergänge so:

I. Erste Zusammenberufung der Obersten nach Pilsen: 1) 12. Januar. Versammlung ohne W., Feldmarschall Ilows „hitzige“ Rede, allgemeine Erregung. 2) Deputation von Ilow und vier (Ranke: drei) Obersten an W. (der nach K. krank zu Bett lag). Auf deren „unablässiges, sehnliches Flehen und Bitten“ — 3) W's. Erklärung: a) Zusage, bei ihnen zu bleiben; b) Gegenforderung: „standhaft bei ihm auszuhalten, damit ihm nicht ein Schimpf widerfahre.“ — 4) Zustimmung der Versammlung; Verlesung eines schriftlichen Reverses mit dem eidlichen Gelöbnis: an W. „ehrbar und treu zu halten, auf keine Weise sich von ihm zu trennen, noch trennen zu lassen, vielmehr für ihn auch den letzten Blutstropfen ungespart aufzusetzen.“ Wer hiergegen handele, solle als Mann ohne Ehre gelten u. s. w. — 5) Ranke: Wohl fiel es auf, daß kein beschränkender Vorbehalt eingeflochten war. Ilow bemerkte jedoch: das habe nichts zu bedeuten, da der Dienst des Kaisers im Eingang doch erwähnt war .. Die Überlieferung: in dem Revers habe die Klausel ursprünglich

Sich meinem Dienst zu weihen, unbedingt! (124, I, 5)
Terzky. Unbedingt? Des Kaisers Dienst, die Pflichten
Gegen Oestreich werden sie sich immer vorbehalten.
W. Unbedingt muß ich sie haben. Nichts von Vorbehalt!
365) 297 ff. Illo. Ich habe einen Einfall.. (Benutzung des Ban-
Sag, willst du völlig freie Hand mir lassen? [ketts. Nr. 370ff.
Ich schaffe dir das Wort.. W. Schaff mir ihre Handschrift!
Wie du dazu gelangen magst, ist deine Sache. [liefern,
304 ff. J. Und wenn nun.. alle Chefs dir blind sich über-
Willst du dann Ernst machen..? W. Schaff mir die Ver-
[schreibung!

2. Illos Doppelspiel:

aa) Täuschung der Generale durch Fälschung: [wir uns
366) III, 1, 3 ff. J. zu T. Wir setzen eine Formel auf, worin
Dem Herzog.. verschreiben.. mit Leib und Leben..
Jedoch die Eidespflichten.. die wir dem Kaiser schuldig..
Die nehmen wir in einer eignen Klausel
Ausdrücklich aus.. Nach Tafel, wenn der trübe Geist
Des Weins.. die Augen schließt, läßt man ein unter-
[schobnes Blatt,
Worin die Klausel fehlt, zur Unterschrift herumgehn.[124])

---

wenige, mißtrauischer, entdeckten, daß die Klausel hinweggelassen (Nr. 374 f.). Illo hatte nämlich das erste Exemplar mit einem andern vertauscht, in dem jene fehlte (Nr. 366). Der Betrug wurde laut (Nr. 374), viele [im Drama nur der eine ahnungslose Max!] weigerten ihre Unterschrift. — III. Pikkolomini, der den ganzen Betrug durchschaute und blos, um dem Hofe Nachricht zu geben, teilnahm, vergaß sich in der Trunkenheit so [im Drama, in ganz andrer Beziehung, Illo Nr. 374! über Okt. dagegen Nr. 421!], daß er die Gesundheit des Kaisers ausbrachte [Nr. 372!]. Aber jetzt stand Terzky auf und.. seine Drohungen [374 Illo!].. und Illos gestanden, sei vor dem Bankett mit verlesen, nach demselben aber in einem andern Exemplar ohne dieselbe vorgelegt und in der Aufregung des Weins unterzeichnet, ist ohne Zweifel zu verwerfen. Der Revers war ohne die Klausel bereits vor dem Bankett vorgelegt und unterzeichnet worden. „Eine so grobe Betrügerei wäre keinem dieser energischen Kriegsmänner zuzutrauen. Die Obersten wußten sehr wohl, was sie unterschrieben.“ Die Entstehung der Sage erklärlich durch den Bericht des spanischen Botschafters: die Klausel, ursprünglich im Revers, sei von W. selber vorher ausgestrichen. In der That konnte W. nur mit einer unbedingten Erklärung gedient sein, und nur zu einer solchen hat er die

Auf T's. Einwand: 367) Wie? denkt Ihr, daß sie sich durch einen Gebunden glauben werden, den wir ihnen . [Eid Betrüglich abgelistet? enthüllt J. seine wahren Absichten: 368) Gefangen haben wir sie immer . . Am Hofe glaubt

---

Beredsamkeit überwanden endlich ihre Bedenklichkeiten, und das Blatt wurde von jedem ohne Ausnahme unterzeichnet — IV) S. 226 [fehlt im Drama ganz]: W. hatte zwar seinen Zweck erreicht; aber die unerwartete Widersetzung des Kommandeurs riß ihn aus seinem bisherigen Wahn [vgl. dagegen Nr. 298. 300. 376!]. Zudem waren die meisten Namen so unleserlich gekritzelt, daß man eine unredliche Absicht vermuten mußte [hierfür in der erhaltenen Urkunde kein Anhalt, vgl. die Nachahmung bei Jäger a. a. O. S. 278]. So berief W. die Kommandeurs am folgenden Morgen zu sich . . wiederholte in eigener Person den Vertrag Illos vom Tage vorher und erklärte . . sein Versprechen zurück zu nehmen. Stumm und betreten entfernten sie sich, erschienen aber, nach kurzer Beratschlagung im Vorzimmer, aufs neue, um sich zu entschuldigen und zu einer neuen Unterschrift anzubieten. — [Es folgt nun die Rolle des Generals Gallas (Anmerk. 79.) im Bunde mit Altringer und Piccolomini, sodann die Katastrophe; dagegen von einem zweiten Pilsener Schlusse nichts].

Unterschrift verlangt [richtig also im Drama Nr. 364!]. — 6. Unterschrieben haben zuerst einige, voran Herzog Heinrich Julius von Sachsen [im Drama fehlend]; dann bei einem glänzenden Bankett Ilows alle übrigen, im ganzen 49. — 7. Da aber dabei doch Bedenken und Mißtrauen geäußert waren, berief W. die Offiziere nochmals Seine Ehre, sagte er, stehe auf dem Spiel (Nr. 302) Er wolle lieber tot sein, als so leben (Nr. 220 f), doch habe er nichts wider den Kaiser oder die kathol. Religion im Sinne. Er denke nur, selbst dem Widerspruch zum Trotz, den Frieden zu stande zu bringen (Nr 230 ff!). Nun bestätigten sie nochmals den ausgestellten Revers — Nach R. S. 407 sah man dies alles auch in Wien noch für einen „Schachzug“, nicht für „Rebellion“ an (Nr. 217!). —

II. Zweiter Pilsener Schluß: 1) Zwei kaiserliche Erlasse gegen W.: geheimer vom 24. Jan. und öffentlicher vom 18. Febr.; W. ahnt wenigstens die halbe Wahrheit (Nr. 278 ff.), beruft, teils zu seiner Sicherung, teils zum letzten Vermittlungsversuch, die zweite Pilsener Zusammenkunft auf den 19. Febr., der jedoch nur noch 30 Obersten folgen [also bei Sch. Verwechslung?]. — 2) Erklärungen des (diesmal bei Ranke bettlägerigen) W.: er bezwecke nichts gegen Kaiser und Religion, denke nur auf einen Frieden zum Besten des Kaisers, wenn auch vielen am Hofe ungelegen; werde die Bedingungen vorlegen, müsse aber ihrer sicher sein. — 3) Beratung bei Ilow, Aufsetzung eines 2. Reverses mit ausdrücklichem Vorbehalt der Treue gegen den Kaiser, Unterzeichnung am 20. Febr. — 4) Mitteilung W's. hierüber nach Wien mit Versöhnungs-, ja Abdankungserklärungen; doch zu spät! Vgl. S. 15, d, 2; unten Nr. 396, Anmerk. 126.

Man ihrer Unterschrift doch mehr, als ihrem . . Beteuern.
Verräter sind sie einmal, müssen's sein — so machen [sicht
Sie aus der Not wohl eine Tugend. Sodann die Hauptab-

bb) Täuschung W's. selber, um ihn durch Vorspiegelung fortzureißen

369) Und dann — liegt auch so viel nicht dran, wie weit
Wir's damit bringen bei den Generalen.
Genug, wenn wir's dem Herrn nur überreden, [ob
Sie seien sein! Denn handelt er nur erst mit Ernst, als
Er sie schon hätte, so hat er sie und reißt sie mit sich fort.

3) Bankettszene (Anm. 123, II, 124 I, 5. 6).

In der szenischen Anordnung nur 3 Tische genannt: Mitteltafel mit 8 Generalen, 2 Seitentafeln mit je 6, also im ganzen mit 20 Gästen. Dagegen 5, 133. 208 vier Tafeln und 6, 280 (Nr. 373) dreißig Unterschriften genannt! Also Widersprüche!

370) P. IV, 1, 15 ff. Wortlaut der Eidesformel samt Klausel;
2, 24 ff. Die gefälschte Abschrift Neumanns; 4, 46 ff. Butlers
Zustimmung: 371) Mit oder ohne Klausel! gilt mir gleich . .
372) 1, 4 ff. 3, 35 ff. 5, 124 ff. 207 ff. die Stimmung bei Tafel:
207 ff. Der Fürst von Weimar! Herzog Bernhard lebe!
Bediente: Habt ihr gehört? Sie lassen den Weimar leben . .
Vorhin da bracht der Deodat des Kaisers
Gesundheit aus, da blieb's ganz mäuschenstille. Anm. 123, III!
373) 6, 239 ff. Die Unterschreibung seitens Oktavios, Isolanis, Maradas', Butlers, Tiefenbachs u. a. (nach V. 280: „just dreißig Namen") Vgl.
239. Isol. Unterschreiben — so viel ihr wollt! Verschont [mich nur
Mit Lesen. 335. Wo andre Namen, kann auch meiner stehn.
374) 7, 315 ff. Verweigerung der Unterschrift seitens Max';
des betrunkenen Illo Selbstverrat und Drohungen. Bemerkung Tiefenbachs: [anders . .
333 ff. Ich merkt' es wohl: vor Tische las man's
Vor Tisch war ein gewisser Vorbehalt
Und eine Klausel drin von Kaisers Dienst . . Vgl.:
375) V, 1, 17 ff. Okt. zu Max: Was denkst du von dem Eid,
Den man zur Unterschrift uns vorgelegt? . .
30 f. Zu einem Schelmstück solltest du den Namen

Hergeben .. deinem Eid mit Einem Federstrich entsagen.
136 ff. Zeigt das gefälschte Blatt, die weggelassne
So ganz entscheidungsvolle Klausel nicht, . .
Man wolle zu nichts Gutem uns verbinden?
Max. Was mit dem Blatt .. geschehn, ist mir nichts weiter
Ein schlechter Streich von diesem Illo. [als
Der Herzog, glaub mir, weiß von all dem nichts.

4) Verwendung des Schriftstücks durch W., Folgen.

376) T. I, 3, 121. W. (Die Unterschriften betrachtend)
Das Wort der Generale hab ich schriftlich. Nr. 300. [mein.
5, 327 ff. W. zu Wr. Sie sind auf jegliche Bedingung
Den eignen Augen mögt Ihr glauben (gibt ihm d. Eidesformel).
Wr. Ich lass' die Maske fallen .. habe Vollmacht, alles ab-
[zuschließen.
Dagegen 377) II, 5, 322 f. Isol. Viele meinen, daß die Unterschrift,
Die abgestohlne, sie zu nichts verbinde! Nr. 498.

---

CC. Letzte Verhandlungen: W's. Wendung zum **thatsächlichen Verrat.**

1. Die Sachlage — vgl. Nr. 217.

378) P. V, 1, 263 ff. Okt. Noch hat der Fürst sein Schicksal in
Er lasse das Verbrechen unvollführt.. [der Hand.
Jedoch der erste offenbare Schritt —
Max. Was nennst du einen solchen Schritt? . .
Okt. Wie strafbar auch des Fürsten Zwecke waren,
Die Schritte, die er öffentlich gethan,
Verstatteten noch eine mildre Deutung.
Nicht eher denk ich dieses Blatt (d. Ächtung) zu brauchen,
Bis eine That gethan ist, die unwidersprechlich
Den Hochverrat bezeugt und ihn verdammt.

Als solches Zeugnis könnte erscheinen die sofort gemeldete
2) Gefangennahme Sesinas (vgl. Nr. 256. 265): aa) deren Hergang:

379) 2, 302 ff. Kornet (von Gallas gesandt): Wir haben ihn. Okt.
K. Den Unterhändler, den Sesin! Im Böhmerwald [Wen?
Erwischt ihn Hauptmann Mohrbrand .. als er nach Regens-
Zum Schweden unterwegs war mit Depeschen.[125]) [burg

---

125) Die Gefangennahme Sesinas fehlt bei Sch. ganz, wie sie denn auch ungeschichtlich ist. Sesina, eig. Sesyma Raschin, 1620 böhmischer Flüchtling, später Zwischenträger zwischen W. und den Schweden, 1634 flüchtig

Okt. Und die Depeschen? . . Fand man viel?
K. An sechs Pakete mit Graf Terzkys Wappen (Nr. 264 f).
Okt. Und der Sesina? K. Der that sehr erschrocken,
Als man ihm sagt, es ginge nach Wien u. s. w. [Schweden
380) T. I, 2, 47 ff. T. Grad auf dem Weg nach Regensburg zum
Ergriffen ihn des Gallas Abgeschickte,
Der ihm schon lang die Fährte abgelauert.
Mein ganz Packet an Kinsky, Matthes Thurn,
An Oxenstirn, an Arnheim führt er bei sich.
Das alles ist in ihrer Hand, sie haben
Die Einsicht nun in alles, was geschehn.
bb) Bedeutung, Eindruck des Ereignisses:
381) P. V, 2, 309. Okt. Nun endlich! Das ist eine große Zeitung!
331 ff. Die Sachen liegen der Entwicklung nah,
Und eh der Tag, der eben jetzt . . verhängnisvoll
Heranbricht, untergeht, muß ein entscheidend Loos
Gefallen sein . . Denn alles ging durch den Sesina.
382) T. I, 2, 40 ff. T. zu W Vernahmst du's schon? Er ist
Gefangen, ist . . dem Kaiser ausgeliefert!
W. Wer . .? T. Wer unser ganz Geheimnis weiß . .
Um jede Verhandlung mit den Schweden weiß . .
W. (zurückfahrend) Sesin doch nicht? Sag nein, ich bitte dich!
383) 3, 54 ff. Illo. Weiß er's . . Denkst du deinen Frieden
Nun noch zu machen mit dem Kaiser . .? Wär es auch,
Du wolltest allen Planen jetzt entsagen,
Man weiß, was du gewollt hast. Vorwärts mußt du,
Denn rückwärts kannst du nun nicht mehr.
Freilich erwidert W. auf T's. Betonung der
384) „Dokumente, die unwidersprechlich zeugen" —: [Nr. 265.
385) „Von meiner Handschrift nichts. Dich straf ich Lügen."
Doch muß er selbst T's. Entgegnung: 386) Besinn dich aber,
Wie weit du mündlich gingst mit dem Sesin.
Und wird er schweigen? . . seinerseits bestätigen:

---

nach Sachsen, hat erst 1635 freiwillig, zum Zweck seiner Begnadigung, seinen Bericht eingereicht, vgl. oben S. 15, Ranke S. 480 ff. Sch. S. 226 nur: die Aufschlüsse von Gallas und Piccolomini und ähnliche Entdeckungen an andern Orten trieben den Hof zur Entscheidung.

98 f. Ein böser, böser Zufall! — Freilich! freilich! [Vgl: Sesina weiß zu viel und wird nicht schweigen.

386) Illo. Er ist ein böhmischer Rebell.. sein Hals verwirkt;
Kann er sich retten auf deine Kosten, wird er . .
Auf der Folter . . der Weichling, Stärke g'nug besitzen?

387) W. Nicht herzustellen mehr ist das Vertraun.
Und mag ich handeln, wie ich will, ich werde
Ein Landsverräter ihnen sein und bleiben;
Und kehr ich noch so ehrlich auch zurück [Nr. 278.
Zu meiner Pflicht, es wird mir nichts mehr helfen.

388) 4, 139 ff. Wär's möglich? Könnt ich nicht mehr, wie [ich wollte? Nr. 272.
Nicht mehr zurück . .? Ich müßte die That voll- [bringen, weil
Ich sie gedacht? 155 ff. Wohin denn seh ich plötzlich mich
Eine Mauer aus meinen eignen Werken baut [geführt?
Sich auf, die mir die Umkehr.. hemmt! 177 f. So hab ich
Mit eignem Netz verderblich mich umstrickt, (Nr. 319)
Und nur Gewaltthat kann es reißend lösen . . .
183 ff. Ernst ist der Anblick der Notwendigkeit u. s. w.
[Vgl. auch:

389) 5, 388 ff. auf W's. Wort: Lieber tret ich zurück.. (Nr. 284.)
Das steht bei mir, noch jetzt.. Wrangels Antwort:
Vielleicht vor wenig Tagen noch. Heut nicht mehr!
Seit der Sesin gefangen sitzt (394: seit gestern) [nicht mehr!

Trotz alledem aber ist jenes Ereignis cc) noch **nicht** selber der **entscheidende Wendepunkt** im Drama! Wohl folgt bei W.:

aaa) die Erwägung:

390) 3, 117 f. Und müßt ich's in Erfüllung bringen — jetzt,
Jetzt, da die Macht noch mein ist (Nr. 267. 283. 300), müßt's [geschehn.
Vgl. Illo: Wo möglich, eh sie von dem Schlage sich in Wien
Besinnen und zuvor dir kommen.
Vgl. auch W's. Wort vom „Promemoria" des „Lagers" (Nr. 290):
129. Der erste Schritt zum Aufruhr ist geschehen.

Ja, es folgt bbb) der Entschluß zur Unterredung mit Wrangel:

391) 132 f. Ich will doch hören, was der Schwede mir

Zu sagen hat. Doch alles nur zögernd: Nr. 276 ff. vgl.:

392) 134 f. Warte noch ein wenig, es hat mich überrascht — es [kam zu schnell . .

Wohl erkennt auch W. selbst die Bedeutung dieses Schritts:

393) 4, 219 ff. Der schwedsche Oberst? Ist er's? Nun, er komme.
Noch ist sie rein — noch! Das Verbrechen kam [Grenze,
Nicht über diese Schwelle noch! So schmal ist die
Die zwei Lebenspfade scheidet! Dennoch ist selbst diese

3) erste Verhandlung mit Wrangel noch nicht entscheidend:
Vgl. aa) ihren Schluß (Nr. 235. 284. 317 ff.):

394) 5, 403 ff. W. Ich will den Vorschlag in Erwägung ziehn;
Ein solcher Schritt will wohl bedacht sein.

bb) W's. sofortiger Stimmungsumschlag (Nr. 263. 284. 273):

395) 6, 413 ff. Hört, noch ist nichts geschehn, und — wohl
Ich will es lieber doch nicht thun. Vgl.: [erwogen:
7, 450. Terzky zur Gräfin. Der Herzog will nicht. Daß in der That

cc) die Möglichkeit eines mildern Auswegs noch jetzt vorliegt, sagt Gräfin T. selbst:

396) 7, 485 ff. Verlangst du weiter nichts, ein solcher Weg
Liegt nah vor dir. Schick diesen Wrangel fort.. wirf dein
Vergangnes Leben weg, entschließe dich, ein neues anzufangen.
Reis' hin nach Wien zum Kaiser stehenden Fußes,
Nimm eine volle Kasse mit, erklär:[126])
Du habst der Diener Treue nur erproben,
Die Schweden blos zum besten haben wollen.
Auf Illos Einwand: Auch damit ist's zu spät. Man weiß zu viel
erwidert sie sehr richtig:

397) Das fürcht ich nicht. Gesetzlich ihn zu richten,

---

126) Sch. S. 229: Auf der Flucht nach Eger bat einer aus seinem Gefolge um Erlaubnis, W. einen Rat zu erteilen, dessen Schluß war: Kehren Sie um (zum Kaiser), dieweil es noch Zeit ist." „Und wie ist da noch zu helfen?" fiel W. ein. „Sie haben, erwiderte jener, vierzigtausend Armierte (Dukaten mit geharnischten Männern) in den Truhen. Die nehmen Sie in die Hand und reisen geraden Weges damit an den kaiserlichen Hof. Dort erklären Sie, daß Sie alle bisherigen Schritte blos gethan, die Treue der kaiserlichen Diener auf die Probe zu stellen . . und seien jetzt gekommen, Ew. Majestät zu warnen . . So . . wird man Sie willkommen heißen u. s. w." — „Der Vorschlag ist gut, antwortete W., aber der Teufel traue!"

Fehlt's an Beweisen; Willkür meiden sie (Nr. 217).
Man wird den Herzog ruhig lassen ziehn.
Bis soweit erscheint also in der That eine Umkehr noch möglich!
Dagegen liegt im Drama erst in Folgendem

4. die eigentlich **tragische Wendung** und **letzte Entscheidung.**
aa) Abweisung des sich anmeldenden Max:

**398)** 7, 474 ff. Kammerdiener. Der Oberst Pikkolomini. [sehen.
Gräfin (schnell). Soll warten! W. Ich kann ihn jetzt nicht
Kammerd. Nur um zwei Augenblicke bittet er, er hab
Ein dringendes Geschäft. W. Wer weiß, was er uns bringt.
Ich will doch hören. Gräfin (lacht). Wohl ma'gs ihm dringend
Du kannst's erwarten . . sollst es nachher wissen. [sein;
Jetzt denke dran, den Wrangel abzufertgen. Kammerd. geht.

bb) W. ganz unterm Einflusse seiner Umgebung, bes. der Gräfin T.
Deren verhängnisvolle Rede mit folgendem Gedankengang:

**399)** 7, 453—69; I. Vorwurf der Feigheit bei längerem [Schwanken;
**400)** 470—520: II. Aufstachelung des Ehrgeizes (485 ff. [ironisch. Vgl. Nr. 33 f.);
**401)** 538—48: III. Beschönigung des Abfalls als Notwehr;
**402)** 553—68: IV. Erinnerung an des Kaisers Krän- [kungen (Nr 118 ff);
**403)** 569—626: V. Abweisung jeder Pflicht gegen den [Kaiser; Gründe:
1) 569—82: Die rein notgedrungene Amtsein- [setzung W's (Nr. 136 f);
2) 583—602: Das Selbstrecht seines überlegenen [Riesengeistes;
3) 603—26: Des Kaisers Einverständnis mit W's. [früheren „Freveln" (Nr. 112 ff);
**404)** 657—42: VI. Hinweis auf die Gunst der Gestirne (Nr. 337).

cc) W's. Entschluß zur **zweiten Verhandlung mit Wrangel.**

**405)** 643 f. Ruft mir den Wrangel, und es sollen gleich
Drei Boten satteln! . . 653. So kann ich auch [nicht mehr zurück! Nr. 301. 323. 345.
657 f. Bring mir den Wrangel in mein Kabinet;
Die Boten will ich selber sprechen. — Somit geschieht:

dd) W's. thatsächlicher Verrat ist dieser zwischen dem I. und II. Aufzuge hinter der Szene gedachten letzten Abmachung mit Wrangel und deren sofortiger Ausführung durch Absendung der Boten.

Vgl. 406) II, 6, 409 ff. Okt. zu Butler. Der Herzog sinnt auf Verrat, . mehr noch . . er hat ihn schon vollführt: geschlossen ist Das Bündnis mit dem Feind vor wen'gen Stunden. Nach Prag und Eger reiten schon die Boten. Und morgen will er zu dem Feind uns führen.

Gleichzeitig nämlich begeht W. ee) den verhängnisvollen Fehler durch die sofortige Mitteilung des Schrittes und entsprechende Weisungen an Oktavio:

407) I, 7, 658 f. Schickt nach dem Oktavio!

408) II, 1, 4 ff. Nimm beide (Altringer und Gallas) fest und schick sie mir hierher. (Nr. 361).

17 ff. Jetzt, Alter, geh! Du mußt heut Nacht noch fort. Nimm meine eignen Pferde.[127]

409) 3) 189 ff. Illo. Ist's wahr, daß du den Alten willst verschicken?
T. Wie? Den Oktavio? Wo denkst du hin?
W. Er geht nach Frauenberg, die spanischen
Und welschen Regimenter anzuführen.
Illo. Dem Falschen willst du Kriegsvolk anvertrauen,
Ihn aus den Augen lassen, grade jetzt u. s. w.
208. W. Der muß es sein, den hab ich mir erlesen . . Nr. 349 f.
220. Illo. Er geht nicht ab; müßt ich die Räder ihm
Am Wagen zerschmettern lassen! W. Mäßige dich!

Dennoch zeigt sich im Drama selbst nachher noch bei W.

---

127) Sch. S. 227. (vgl. Anm. 79. 82): Gallas begriff die Unmöglichkeit, zu Pilsen, unter W's. Augen, seinen Auftrag (nämlich S. 226: W. samt seinen Anhängern zu verhaften, im Notfall sogar tot oder lebendig zu greifen") zu vollziehen, und wünschte, sich vorher mit Altringer zu besprechen. Da des letztern Außenbleiben Verdacht bei W. erregte (Nr. 209), so erbot sich Gallas, nach Frauenberg zu gehn und Altringer zu holen. W. nahm dies so wohlgefällig auf, daß er ihm seine eigene Equipage zur Reise hergab. Froh verließ G. Pilsen und überließ es Piccolomini, W. zu überwachen. S. 228: Da G. nicht rückkehrte, wagte es P., W's. Leichtgläubigkeit noch einmal auf die Probe zu stellen. Er bat sich Erlaubnis aus, G. zurückzuholen, und W. ließ sich zum zweitenmal überlisten (Anm. 104. 115). Auch P. ließ er in seinem eignen Wagen nach Linz bringen.

5. ein l e t z t e s Sch w a n k e n und damit der letzte Schimmer einer M ö g= l i ch k e i t z u r U m k e h r. Noch spricht er zu Max (Nr. 324):

410) II, 2, 34 ff. Wo von zwei gewissen Übeln eins
Ergriffen werden muß, ist's Wohltat, k e i n e W a h l zu
Und eine Gunst ist die N o t w e n d i g k e i t. [haben,
Die i s t v o r h a n d e n. Es kann mich nichts mehr h e l f e n.
Der Hof hat meinen Untergang beschlossen (Nr. 223).
Drum bin ich willens, ihm zuvorzukommen.
101 ff. Wer miede nicht, wo er's umgehen kann,
Das Äußerste! (Nr. 273.) Doch hier ist k e i n e W a h l.

Auch auf Max' Erbieten, selbst einen Ausweg zu suchen

411) 150 ff. O kehre z u r ü c k zu deiner Pflicht! Gewiß, du
Schick m i ch nach Wien. Ja, thu das, Laß m i ch, i ch k a n n's:
Mich deinen Frieden machen mit dem Kaiser.

erwidert W. zunächst nur:

412) 157. Es ist z u s p ä t. Du weißt nicht, was geschehn.
166 ff. Es ist zu spät. Indem du deine Worte
Verlierst, ist schon ein Meilenzeiger nach dem andern
Zurückgelegt von meinen Eilenden,
Die mein Gebot nach P r a g und E g e r tragen.

Doch Max' glühend beredte Worte:

413) 158 ff. Und wär's zu spät . . So falle würdig, wie
Du standest! Verliere das Kommando. Geh vom Schauplatz!

wecken nochmals ein **letztes Schwanken** in der Frage des „betroffen nachschauenden" und „in tiefe Gedanken verlorenen" W.

414) 3, 182. Wo i s t d e r W r a n g e l? Erst nach T.'s Antwort:

415) Fort ist er! Es war, als ob die Erd' ihn eingeschluckt.

erscheinen W's. **Verrat und Verhängnis endgültig besiegelt.** (Vgl. die Zusammenfassung:

III, 2, 50 ff. Gräf. T. Der Vater ist vom Kaiser abgefallen,
Steht im Begriff, sich zu dem Feind zu schlagen
Mitsamt dem ganzen Heer.

---

B. **Letzte Schritte der Gegner.** AA. A b s e t z u n g, Ä ch t u n g W's.

Vgl. Nr. 215 mit der Einschränkung: 217. Vgl. außerdem

416) T. II, 6, 418 ff. Okt. zu Butl. Das Manifest e r k l ä r t —
Ihn in die A ch t, s p r i ch t l o s das Heer von der Gehor=
Und alle Gutgesinnten ruft es auf, [sams Pflichten,

Sich unter meiner Führung zu versammeln.

417) III, 10, 459 f. Butl. zu W. Ihr selbst
Mit Kinsky, Terzky, Illo sind **geächtet.**[128]) Vgl. Nr.

418) 15, 577 ff. Kürass. Ein kaiserlicher Brief kam uns zu Hän-
Der uns befiehlt, die Pflicht dir aufzukünden, [den,
Weil du ein Feind und Landsverräter seist.[128])

419) IV, 2, 19 f. Gordon. Der Herzog ein Verräter!
Und flüchtig! Und sein fürstlich Haupt geächtet!

420) 50 f. Butl. Die Acht ist ausgesprochen über ihn,
Und ihn zu liefern, lebend oder tot,
Ist jeder treue Diener aufgefordert. Nr. 511.
27 f. Gord. zu B. Mir befiehlt ein kaiserlicher Brief,
Nach eurer Ordre blindlings mich zu fügen.

421) 6, 280 f. Klar ist die Schuld, der Kaiser hat gerichtet ..
301 f. Hier ist das Manifest, das uns befiehlt,
Uns seiner zu bemächt'gen. Vgl. V, 2, 42 f. 91 f. Nr. 554.

422) 3. 311. W. zur Gräfin. Des Kaisers Achtsbrief ängstigt **dich.**

---

BB) **Oktavios Ränkespiel.** Vgl. Nr. 177 ff. 211 f. 215 ff. 280.
I. Weitere Maßregeln gegen W. a) Verhaftungsplan.

423) P. V, 1, 245 ff. Max. Ein unglückselig Amt ist dir gewor-
Den Mächtigen in seines Heeres Mitte, [den ..
Umringt von seinen Tausenden, entwaffnen?
Okt. Was ich dabei zu wagen habe, weiß ich. Nr. 453.

b. Sammlung bei Frauenberg, gefördert durch W's. eignen Befehl:

424) T. II, 1, 1 ff. Mir meldet er (Altringer) aus Linz, er läge
Doch hab ich sichre Nachricht, daß er sich [krank;
Zu Frauenberg versteckt beim Grafen Gallas.
Nimm beide fest u. s. w. Nr. 408. 361. Anm. 127.

425) 3, 189 ff. Illo. Ist's wahr, u. s. w. Nr. 409. Anm. 127.
225 f. Daß geheime Boten an ihn kommen
Vom Gallas, weiß ich auch. W. Das ist nicht wahr.
7, 332 ff. T. O daß du mir geglaubt! Noch gestern Abends
Beschwuren wir dich, den Oktavio,

---

128) Anm. 82. Sch. S. 228: In allen kaiserlichen Lagern Plakate ausgestreut, die den Herzog nebst vier seiner Vertrauten für vogelfrei erklären und die Armee ihrer Pflichten gegen den Verräter entbinden.

Den Schleicher, aus den Thoren nicht zu lassen.
Du gabst die Pferde selber ihm zur Flucht! (Anm. 127).
W. Das alte Lied! Einmal für allemal,
Nichts mehr von diesem thörichten Verdacht! —

426) P. V, 298. Okt. zum Kornet. Ihr kommt vom Grafen
318 ff. Ist Altringer bei eurem Herrn? Ich hörte [Gallas?
Er läge krank zu Linz. — K. Schon seit drei Tagen
Ist er zu Frauenberg beim Generalleutnant.
Sie haben sechzig Fähnlein schon beisammen . . und
Entbieten, daß sie von euch Befehl erwarten.[129])
330 Okt. Ich denk euch noch vor Abend abzufertgen.

427) T. II, 5, 375 f. Okt. zu Isol. Zu Frauenberg ist der Ver-
Dort gibt euch Gallas weitere Befehle. [sammlungsplatz,

428) 6, 507 ff. Okt. zu Butl. Folgt mir nach Frauenberg, wo
Bei Gallas sich u. Altringer versammeln.[129]) [alle

429) 7, 693 f. Okt. zu Max. Ich geh nach Frauenberg, die
[Pappenheimer
Laß ich dir hier, auch Lothringen, Toskana
Und Tiefenbach . . sie sind dem Eide treu . .
IV, 4, 261. W. Des Gallas Völker sammeln sich
Zu Frauenberg und sind noch nicht beisammen.

c) Gewinnung der Generale: aa) Vorbereitungen. Anm. 130.

430) 4, 298 ff. Okt. Ist das Kommando da? Adjut. Es wartet.
O. Es sind doch sichre Leute? Aus welchem Regimente?
A. Von Tiefenbach. O. Dies Regiment ist treu.
Laßt sie im Hinterhof sich ruhig halten,
Sich niemand zeigen, bis ihr klingeln hört.
Dann wird das Haus geschlossen, scharf bewacht,
Und jeder, den ihr antrefft, bleibt verhaftet. A. ab.
Zwar hoff ich, es bedarf nicht ihres Dienstes,
Denn meines Kalkuls halt ich mich gewiß [d. h. der Berechnung, die herbestellten Generale, vorab Isolani und Butler, in Gutem zu gewinnen, statt sie gewaltsam verhaften zu müssen].

---

129) S. 228 wird Linz als Sammelort genannt und kündigt sich Gallas allen zerstreuten Armee als den nunmehr einzigen Chef an. Vgl. Anm. 79. — Nach Ranke S. 437 war Budweis der Sammelplatz, Gallas der Leiter der militärischen, Aldringen der diplomatischen Vorkehrungen.

Doch es gilt Kaisers Dienst, das Spiel ist groß,
Und besser zu viel Vorsicht, als zu wenig.

bb) Ausführungen (im Drama nur 2):

1. Szene mit Isolani (Anm. 130); Hauptstellen:

431) 5, 310 f. Isol. Wer kommt noch? O. Vorerst ein Wort [mit euch.[131])

432) Einerseits: 333 f. J's Überraschung; 337 Trotz; 340 ff. Umschlag zu Schreck, 352 ff. charakterlos-heuchlerischem Parteiwechsel, 374 ff. kriechender Unterwürfigkeit.

433) Anderseits: Okt's. überlegene Ruhe, Kürze, Bündigkeit, Nachdruck: 314, 319, 328, besonders 348: „Zwei Minuten" (Bedenkzeit); dabei Klugheit 359: „Noch habt ihr's nicht gesagt. Noch nicht. Ich warte drauf, ob ihr es sagen werdet."

434) 369 ff. Heut Nacht in aller Stille brecht ihr auf
Mit allen leichten Truppen; es muß scheinen
Als käm die Ordre von dem Herzog selbst u. s. w. Nr. 427.

435) 384 f. Das gelang. Glück sei uns auch so günstig bei den [andern.[131])

2. Szene mit Butler. (Anm. 130). Vgl. schon früher:

436) P. I, 3, 285 f. Diesen Butler geb ich noch nicht auf.
Ich weiß, wie dieser böse Geist zu bannen ist. Vgl. auch:
2, 258 ff. Okt's. Vermittlung zwischen Butl. u. Questen- [berg.

Hauptstellen: Einerseits:

437) T. 6, 387 ff. Okt's. wohlwollend ernster Ton, Hinweis auf Gallas' „guten Rat"; 425 ff. Bitten, Mahnungen; dann, nachdem alles dies umsonst:

438) 436 ff. berechnende Enthüllung der Hinterlist W's. (Nr. 295), Aufreizung: 488 f. Zum blinden Werkzeug wollt er euch, zum Mittel Verworfner Zwecke euch verächtlich brauchen.

Andrerseits: 439) 395. 408. 406 f. u. s. w.: B's. finstre kurzangebundene Entschlossenheit, Haß gegen Oestreich (Nr. 199. 182 a. E.), 438 f. Heftigkeit; dann [(nach Nr. 438)

440) 443 ff. Geständnis seiner „Schwachheit" (Nr. 544); endlich

441) 480 jäher erschütternder Umschlag: „seine Kniee zittern

---

130) Von allem dem im „30j. Kr." nichts, rein dichterische Momente des Stücks. Über Butler vgl. unten zu Nr. 524 ff. Anm. 136 ff. — 131) Hiernach irrt Düntzer (a. a. O., S. 294): Oktavio gewinne im Stück erst andre Obersten, zuletzt Isolani u. Butler. Vgl. Nr. 435.

u. s. w."; 493 „mit der Stimme bebend":
Kann mir des Kaisers Majestät vergeben?
Okt. Sie thut noch mehr, macht die Kränkung gut (Nr. 213).
501 f. Empfangt ihn (den Degen) neu zurück .. und führt
Ihn stets mit Ehre für das Recht. Nun furchtbarer Ausbruch B's.:
442) 503 ff. auf O's. Wort: Trennt euch von dem Herzog —
B. Nur trennen? O er soll nicht leben! .. Laßt
Mich hier, auf Ehrenwort. O. Was sinnt ihr? . .
Ich darf euch traun. Doch sagt mir, was ihr brütet!
B. Die That wird's lehren. Fragt mich jetzt nicht weiter! ..
Ihr überlasset ihn seinem guten Engel nicht .. (Nr. 498.)
Zur Beurteilung Okt's. bei dieser letzten Wendung vgl. 1) dessen große Eile: a) die Meldung:
443) 521. Des Fürsten Pferde stehen auch schon unten (Nr. 408) —;
b) Isolanis Billet: 522. Macht, daß ihr fortkommt! c) Okt's. Ausruf:
444) 523 ff. O läge diese Stadt erst hinter mir! . .
Fort, fort! Hier ist nicht länger Sicherheit für mich. Dazu
2) seine Aufregung um Max (Nr. 479); 3) unten Nr. 475.

II) Zur Gesamt-Charakteristik Okt's. und seines Verfahrens, vgl.
a) dessen bisherige Stellung: aa) im Heer: Nr. 349. 363.

445) P. I, 4, 394 ff. Qu. Oktavio — Max Pikkolomini! . .
Nie wird das Glück von Oesterreich sich wenden,
So lang zwei solche Sterne, segensreich
Und schützend leuchten über seinen Heeren![132])
446) IV, 3, 31 ff. J. Wie ist es mit dem Pikkolomini?
Terzky. Ich denke gut. Er hat nichts eingewendet.
J. Er ist der einz'ge, dem ich nicht recht traue,
Er und der Vater — Habt ein Aug' auf beide!
447) 44 f. Wär's nicht um diese Pikkolomini,
Wir hätten den Betrug uns können sparen!

---

132) Charakteristik des geschichtlichen Pikkolom. bei Ranke S. 404 f: tapfer, glänzend, geschmeidig, ehrgeizig; 416 ff. unbedenklich, die Partei zu wechseln; sofort bereit, W. zu verhaften. Auch von ihm gilt das Wort aus einem damaligen Bericht, S. 424: Man zeige ihnen nur Geld, man lasse sie Konfiskationen hoffen!" Kugler S. 123: Pikkol. u. a. scheuten sich nicht, W. „tückisch umgarnen zu helfen, mit widerlichster Hinterlist an seinem Sturze zu arbeiten."

bb) Bisherige Stellung zu W. vgl. Nr. 89 mit: [er dir.

448) T. II, 3, 210. Illo. Weil er ein Welscher ist, drum taugt

449) P. I, 3, 357 ff. Okt. Wir waren immer Freunde, Waffen-
Gewohnheit, gleichgeteilte Abenteuer [brüder;
Verbanden uns schon frühe . . Nr. 159 f.
371 f. Seit jenem Tag verfolgt mich sein Vertrauen.
In gleichem Maß, als ihn das meine flieht.

450) II, 6, 280 f. (Nr. 349 f. 425) Sechzehnmal bin ich
Zu Feld gezogen mit dem Alten. Nach Okt's Entlarvung:
T. III, 10, 415 ff. W. (zu Butl.) Dreißig Jahre haben wir
Zusammen ausgelebt und ausgehalten.
In einem Feldbett haben wir geschlafen u. s. w. Nr. 235.

cc) Stellung zum Kaiser und Hof: Nr 211 ff. 216 f. 314. 445.

451) P. V, 1, 92 ff. Es ist so weit gekommen, daß der Kaiser . .
Vor seinen eigenen Armeen zittert u. s. w.

452) 126 f. Auch deinen Vater sähest du nicht hier,
Wenn höh're Pflicht ihn nicht gefesselt hielte.
192 f. Ich klügle nicht, ich thue meine Pflicht (472);
Der Kaiser schreibt mir mein Betragen vor.
196 f. Hier gilt's, dem Kaiser wohl zu dienen,
Das Herz mag dazu sprechen, was es will. [(472).
223 f. Des Reiches Wohlfahrt leg ich . . in deine Hand

453) 251 ff. Was ich zu wagen habe, weiß ich (Nr. 423).
Ich stehe in der Allmacht Hand; sie wird
Das fromme Kaiserhaus mit ihrem Schilde
Bedecken und das Werk der Nacht zertrümmern.

454) T. II, 5, 328 f. Das freut mich . . daß der Kaiser noch
So gute Freunde hat und wackre Diener (Nr. 212. 432).
6, 433 f. Wollt ihr in Fluch den Dank verwandeln . . [440 f.
Durch vierzigjährige Treue verdient um Oestreich?

b) Urteile andrer über Oktavio.

1) Illos; Terzkys: Nr. 89. 349 f. 425. 446 f. Dazu:

455) P. II, 6, 278 f. Oktavio, dem Fuchs . . (Nr. 349).

456) IV. 7, 289 ff. Illo. Oktavio, das bring ich dir! Ersäuft
Sei aller Groll . . Weiß Gott, du hast mich nie geliebt,
Und ich dich auch nicht . . und, daß ihr's wißt:

Wer ihn mir eine falsche Katze schilt u. s. w.
349 (zu Max) Schreib' — Judas!
457) T. III, 9, 386 f. Illo. Graf Pikkolomini ist ein Verräter.
Gräf. O meine Ahnung! 17, 737. Heimtückischer Ok-
21, 1008 ff. zu Max. Ihr Vater hat den schreienden [tavio!
Verrat an uns begangen, an des Fürsten Haupt
Gefrevelt.. der Schändliche.. der Name Pikkolomini
Ein Schandlied .. ein ewger Fluch ..
458) IV, 7, 368 ff. Illo. Diese Schlange, der Oktavio,
Kann in die Fersen heimlich wohl verwunden,
Doch nicht in offner Schlacht dem Friedland stehn.
334 ff. (nach Max' Fall) Einer hat's schon gebüßt, der Pikkolo-
Wie schwer trifft dieser Schlag das alte Haupt. [mini.
Der hat sein ganzes Leben lang sich ab-
Gequält, sein altes Grafenhaus zu fürsten.. Nr. 477.

2) W's. selbst nach der Entlarvung.

459) III, 8, 381: W. sinkt auf einen Stuhl und verhüllt sich das Gesicht.
9, 402 ff. (Nr 353.) Das war kein Heldenstück, Oktavio!
Nicht deine Klugheit siegte über meine,
Dein schlechtes Herz hat über mein gerades
Den schändlichen Triumph davon getragen u. s. w.
460) 10, 421 ff. In dem Augenblick, da liebevoll
Vertrauend meine Brust an seiner schlägt,
Ersieht er sich den Vorteil, sticht das Messer
Mir listig lauernd, langsam in das Herz.
461) 429 ff... des Heuchlers Tücke.. denkt nicht, daß sein
Verlust mich schmerze, o! mich schmerzt nur der Betrug.
Denn wert und teuer waren mir die beiden ..
462) 13, 507. Du hast's erreicht, Oktavio .. Nr. 121.
463) 18, 794 ff. zu Max Dein Vater ist zum Schelm an mir ge-
Ich kann auch Unmensch sein, wie er. [worden ..
823 ff. Du schilderst deines Vaters Herz. So ist's
In dieser schwarzen Heuchlerbrust gestaltet.
O mich hat Höllenkunst getäuscht. Mir sandte
Der Abgrund den verstecktesten der Geister,
Den lügenkundigsten herauf u. s w.

3) Max' Urteil über den Vater: Nr. 176 f. 423.

464) P. V, 1, 169 ff. Es kann nicht sein. . . Du hättest ihm
Notwendig deinen Abscheu ja gezeigt . . Nr. 473.
Du wärst so falsch gewesen? Das sieht meinem Vater
Nicht gleich . . Noch minder würdig deiner war Betrug.
201 f. Du willst ihn zu einem guten Zweck
Betrogen haben? . . Laß mich den Vater nicht verlieren!

465) 3, 339 ff. Wenn du geglaubt, ich werde eine Rolle
In deinem Spiele spielen, hast du dich verrechnet.
Ich kann nicht wahr sein mit der Zunge, mit
Dem Herzen falsch u. mein Gewissen beschwichtigen u. s. w.

466) T. II, 7, 530. O wärst du wahr gewesen und gerade!
537 ff. Unselge Falschheit! Vater, ich kann dich nicht entschuldgen.
Der Herzog hat mich hintergangen, schrecklich!
Du aber hast viel besser nicht gehandelt!

467) 545 ff. Wär's möglich . . Hättest du's
Mit Vorbedacht bis dahin treiben wollen?
Du steigst durch seinen Fall. Oktavio, das will
Mir nicht gefallen. Okt.: Gott im Himmel! (Nr. 477).
M. Weh mir! Wie kommt der Argwohn in die Seele?
Vertrauen, Glaube, Hoffnung ist dahin,
Denn alles log mir, was ich hochgeachtet. Nr. 477!
592 f. O! hättest du vom Menschen besser stets
Gedacht, du hättest besser auch gehandelt!

Trotzdem aber und trotz der Weigerung, mitzugehn, folgt schließlich die innige Abschiedsumarmung. Anderseits vgl. noch

468) III, 18, 851 f. Ich will den Vater nicht verteidigen.
Weh mir, daß ich's nicht kann . . .
859. Der Väter Doppelschuld und Frevelthat . .
21, 1050 f. zu Thekla. Denk, was der Fürst an mir gethan;
Denk auch, wie's ihm mein Vater hat vergolten.

4) Nach W's. Ermordung vgl. noch ff. Urteile:

469) V, 11, 583 f. Butl. Eure Hand ist rein.
Ihr habt die meinige dazu gebraucht.
602 ff. Der einz'ge Unterschied ist zwischen eurem
Und meinem Thun: ihr habt den Pfeil geschärft,
Ich hab ihn abgedrückt. Ihr sätet Blut,

Und steht bestürzt, daß Blut ist aufgegangen.
470) 12, 616. Gräf. Es sind die Früchte Ihres Thuns!

c) Oktavios **Selbstdarstellung** bzw. Selbstverteidigung:
In Betracht kommen:
aa) sein Verhalten gegen W., bb) seine besonderen Beweggründe.
cc) seine allgemeine Lebensanschauung, alles im Drama idealisiert! Anm. 132.
Zu aa) vgl. aaa) Die Maßregeln Nr. 177 ff. 211 f. 215 ff. 280. 423 ff.
bbb) Das persönliche Verhalten:

471) P. I, 3, 297 ff. (Nr. 211) Sie sehn .. welch ein gefährlich
Wie mißlich die Person, die ich hier spiele. [Amt ..
Der leiseste Verdacht des Generals
Er würde Freiheit mir und Leben kosten.
472) 345 ff. Qu. Ganz unbegreiflich ist's, daß er den Feind
Nicht merkt an seiner Seite. O. Denken Sie nicht,
Daß ich durch Lügenkünste, gleißnerische
Gefälligkeit in seine Gunst mich stahl,
Durch Heuchelworte sein Vertrauen nähre.
Befiehlt mir gleich die Klugheit und die Pflicht,
Die ich dem Reich, dem Kaiser schuldig bin (Nr. 452),
Daß ich mein wahres Herz vor ihm verberge —
Ein falsches hab ich niemals ihm geheuchelt.
473) V, 1, 173 ff. zu Max. Wohl hab ich mein Bedenken ihm ge-
Hab dringend, hab mit Ernst ihn abgemahnt [äußert,
— Doch meinen Abscheu, meine innerste
Gesinnung hab ich tief versteckt. Vgl. Nr. 464!
181. Ich drängte mich nicht selbst in sein Geheimnis.
164 f. Weil er mein Erstaunen als Furcht auslegte ...

ccc) Streben, das Äußerste zu meiden: Nr. 217, 395 ff., dazu:
474) 279. Max. Wer soll Richter sein? Okt. Du selbst.
290. M. Alles wird sich lösen. O. Ich will's erwarten.
Vgl. noch nach W's. Ermordung (neben Nr. 443 f. 469 f.):
475) T. V, 11, 575. Es darf nicht sein! Es ist nicht möglich! ..
580 ff. War das die Meinung, Butler, als wir schieden?
Gott der Gerechtigkeit! Ich hebe meine Hand auf!
Ich bin an dieser ungeheuren That nicht schuldig!
584 ff. Ruchloser! so mußtest du des Herrn Befehl

Mißbrauchen . . grauenvollen Meuchelmord
Auf deines Kaisers heilgen Namen wälzen? . .
593 f. Mußt' es so rasch gehorcht sein? Konntest du
Dem Gnädigen nicht Zeit zur Gnade gönnen? Nr. 489.

476) 12, 614. O. Gräfin, mußt es dahin kommen?
632 ff. Nichts von Mißhandlung! Nichts von Rache!
Die schwere Schuld ist schwer gebüßt, der Kaiser
Versöhnt, nichts geht vom Vater auf die Tochter
Hinüber, als sein Ruhm und sein Verdienst u. s. w.

bb) Okt's. Beweggründe.

aaa) Persönliche: Haß gegen W. nirgends betont; Selbstsucht? Vgl. Nr. 458 a. E. Illos Wort; Nr. 467: Max' Argwohn, O's. Schmerz, M's. Selbstanklage; dazu:

477) T. II, 7, 544. Mein Sohn, ach ich verzeihe deinem Schmerz.
V, 12, 665: Gordon übergiebt an Okt. den kaiserl. Brief „mit einem Blick des Vorwurfs:“ Dem Fürsten Pikkolomini! Schluß: „Oktavio erschrickt und blickt schmerzvoll zum Himmel.“ Vgl. 624. Okt. zu Gräf. T. Auch mein Haus ist verödet.

bbb) Sachliche: 1) Pflichtgefühl gegen Kaiser und Reich: Nr. 211 ff. 216 f. 314. 430 a. E. 441. 445. 451—4. 472. Hierin ist O. unerschütterlich und wagemutig, vgl. Nr. 453. 471, dazu:

478) P. V, 1, 224. Des Vaters Leben leg ich in deine Hand!
360 ff. Sei unbesonnen gnug . . Nötge mich
Zu einem lauten Bruche vor der Zeit . .

479) T. II, 7, 585 ff. Max! Wenn das Entsetzliche mich trifft,
Wenn du, mein Sohn . . dich dem Schändlichen verkaufst,
Dies Brandmal aufdrückst deines Hauses Adel,
Dann soll die Welt das Schauderhafte sehn,
Und von des Vaters Blute triefen soll
Des Sohnes Stahl im gräßlichen Gefechte!

2) Sachlicher „Abscheu“ und zugleich Besorgnis vor W's. Plänen.

480) Vgl. Nr. 473 und Ausdrücke wie Nr. 375: Schelmstück; 314: [439.
Das schwärzeste Komplott, Macht der Hölle. Vgl. Nr. 292 f. 295.
183. Nicht würdig war er (W.) meiner Wahrheit mehr.

481) 102 ff. Der bürgerliche Krieg (Nr. 451. 237.
Entbrennt, der unnatürlichste von allen,
Wenn wir nicht, schleunig rettend, ihm begegnen u. s. w.

482) T. II, 5, 352 (zu Isol., Nr. 432): der Fürst ist ein Verräter [u. s. w.

3) Gründe der Staatskunst.

483) P. V, 3, 354. (Nr. 478) Ich rechnete auf einen weisen Sohn ..
364 ff. Und jetzt, nachdem ein Wunderwerk des Himmels
Bis heute mein Geheimnis hat beschützt . .
Laß mich's erleben, daß mein eigner Sohn . .
Der Staatskunst mühevolles Werk vernichtet.
Max. O diese Staatskunst, wie verwünsch ich sie. Nr. 176.

Mit allem diesem verbindet sich

cc) Ott's. allgemeine Lebens- u. Weltanschauung.

484) P. V, 1, 185 ff. Es ist nicht immer möglich
Im Leben sich so kinderrein zu halten . .
In steter Notwehr gegen arge List
Bleibt auch das redliche Gemüt nicht wahr.
Das eben ist der Fluch der bösen That u. s. w.
194 ff. Wohl wär es besser, überall dem Herzen
Zu folgen, doch darüber würde man
Sich manchen guten Zweck versagen müssen. Nr. 452!

485) I, 4, 463 ff. Laß uns die alten engen Ordnungen,
Gering nicht achten! .. Immer war die Willkür fürchterlich.
Der Weg der Ordnung, ging er auch durch Krümmen,
Er ist kein Umweg, führt später, sicher doch zum Ziel.
[Vgl. ähnlich a) Gordon, b) Butler:

485 a) T. IV, 2, 57 ff. Um sich greift der Mensch. Nicht darf
Man ihn der eignen Mäßigung vertraun. Ihn hält
In Schranken nur das deutliche Gesetz
Und der Gebräuche tiefgetretne Spur.

485 b) 86 ff. Laßt euch das enggebundene Vermögen
Nicht leid thun. Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum.
Doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht.]

486) 483 ff. Es giebt noch höhern Wert als kriegerischen.
Im Kriege selber ist das Letzte nicht der Krieg u. s. w.

487) T. II, 6, 396 ff. Alle Guten nenn ich gleichgesinnt.

488) Dem Menschen bring ich nur die That in Rechnung,
Wozu ihn ruhig der Charakter treibt u. s. w. [Nr. 475 a. E.

489) V, 11, 595 ff. Des Menschen Engel ist die Zeit u. s. w.

[489 a) Vgl. ähnlich Gordon 6, 514 ff. (zu Butl.) Die Zeit ist

Ein wunderthätger Gott . . Nur Eine Stunde! . .
O was vermag nicht Eine Stunde!

Zu Okt's Charakteristik vgl. endlich noch:

490) P. IV, 6, 256 ff. zu Butl. Ihr liebt die Bacchusfeste auch nicht sehr,
Und mich erfreut's, daß wir uns in der Denkart so
Begegnen. Ein halbes Dutzend guter Freunde
Um einen kleinen Tisch, ein Gläschen Tokaierwein,
Ein offnes Herz, vernünftiges Gespräch, so lieb ich's.

---

CC **Abfall des Heers.**

I. Der Generale. **Vgl. Nr. 354: 30 Regimenter, 373: 30 Namen. 133)**

491) 1. **Isolani**, vgl. Nr. 431—35. Zur Charakteristik noch: Nr. 64 u. 192. 66. 87. 91. 93. 99. 174. 180 a. E. 216. 312, dazu:
T. III, 7, 338 ff. T. Dem Isolani hast du auch getraut,
Und war der Erste doch, der dich verließ.
W. Ich zog ihn gestern erst aus seinem Elend. Nr 312!
Er folgt dem Gott, dem er sein Lebenlang
Am Spieltisch hat gedient . . War ich ihm was, er mir? . .
355 f. Ja der verdient betrogen sich zu sehn,
Der Herz gesucht bei dem Gedankenlosen u. s. w.

2. **Butler**, vgl. im Zusammenhange unten Nr. 524—45. 82. 127 f.

492) 3. **Gallas**, Nr. 212. 299. 379 f. 405. 424—29. 437 a. E. Anm. 79.
P. I, 121 f. Illo. Nur Gallas fehlt uns noch u. Altringer.
Butl. Auf Gallas wartet nicht. Illo. Wie so? . .
41. Weil er auch mich gesucht zurückzuhalten. Nr. 437.
V, 1, 125. Okt. Deswegen ist Graf Gallas weggeblieben.
T. IV, 366 f. Illo. Gallas? Hat kein Glück
Und war von jeher nur ein Heerverderber.[133]

493 4. **Altringer** (Aldringen): Nr. 184. 212. 299. 362 a. E. 406. 424 ff.
Vgl. noch: T. IV. 4, 228 ff. Wie käme kaiserliches Volk nach Neustadt?

---

133 Charakteristik der Hauptgenerale bei Ranke S. 103 ff., vgl. u. a.: Gallas, Böhme, „von allen der ruhigste und feinste"; Aldringen oder Altringer, Emporkömmling, tapfer, doch unbeliebt. Beide ebenso geschmeidige Diplomaten, wie tüchtige Oberste (Gallas freilich später vielfach unglücklich (Nr. 492 a. E.). — Kugler S. 123 nennt noch: Marradas (Nr. 494, 13), Caretto de Grana (im Drama fehlend, durch „teuflische Bosheit und Habsucht berüchtigt"). — Palffy (Nr. 494, 15) war Feldmarschall und Palatin von Ungarn. — Vgl. Anm. 132 u. 134.

Der Altringer . . stand gestern 14 Meilen noch von da.

494) Von sonstigen Generalen werden erwähnt bezw. kurz charakterisiert:

5. **Caraffa**, P. II, 6, 399. T. III, 8, 376.

6. **Colalto**, I, 1, 15 ff.; II, 6, 272, Nr. 446. 399.
7, 691 ff. IV, 6, 231. T. III, 6, 288.

7. **Deodat**, P. II, 6, 272, (Nr. 446); 399. IV, 5, 210. (Nr. 372. Anm. 123, III). T. II, 5, 326. III, 5, 286.

8. **Esterhazy**, T. II, 5, 326; III, 6, 288.

9. **Forgatsch**, P. II, 6, 399.

10. **Götz**, P I, 1, 15 ff. II, 7, 691; IV, 6, 231 ff. 244 ff. 7, 334. T. [III, 6, 288.

11. **Hinnersam**, P. I, 1, 15 ff.

12. **Kaunitz**, T. II, 5, 326; III, 6, 288.

13. **Maradas**, P. I, 1, 15 ff.; II. 6, 399. IV, 5, 223, T. III, 6, 288.

14. **Montecuculi**, P. IV, 3, 41 (Nr. 234). III, 8, 376.

15. **Palffy**, P. IV, 5, 142. 221. [233.

16. **Suys**, P. II, 7, 590 ff. (Nr. 205 a. E. 302. Anm. 75.). T, IV, 4,

495) 17. **Tiefenbach** (v. größerer Bedeutung): P. I, 1, 15 ff. 7. 691 ff.
Nr. 446. Vgl.

496) IV, 5, 133 ff. 6, 234. 247 ff.: Generalfeldzeugmeister; humoristische Charakteristik. Nr. 104

497) 7, 333: merkt den Betrug (Nr. 374); ist mitgemeint, wenn

498) T II, 5, 321 ff. Isol. sagt (Nr. 377):
Alle Deutschen sprechen so. (Vgl. aber Anm. 27!). — Daher auch

unter II. den von W. abfallenden Regimentern
allen voran: 1) Die Tiefenbacher. Vgl. Charakteristik:

499) L. 10, 651 ff. Arkeb. Erst thut man sie (d. Bauern) rui-
Der Bauer ist auch ein Mensch — so zu sagen. [niren u. s. w.
Jäger. Laß sie gehn! Sind Tiefenbacher,
Gevatter Schneider und Handschuhmacher,
Lagen in Garnison zu Brieg u. s. w.

500) 11, 838 ff. Arkeb. Liebe Herren, bedenkt's mit Fleiß,
s'ist des Kaisers Will und Geheiß.
Tromp. Werden uns viel um den Kaiser scheren.
Arkeb. Laß er mich das nicht zweimal hören! . .
Der Herzog . . bleibt doch, schlecht und recht,
Wie wir alle, des Kaisers Knecht.
878 ff. Wir . . . stehen in des Kaisers Pflicht u. s. w.

Bei Verabredung des Promemoria (Nr. 75. 289) entfernen sie sich,:

501) 1001 Ark. Gevatterin, was hab ich verzehrt? (sein Beutelchen
Marketenderin. Ach, es ist nicht der Rede wert. ziehend).
Küraſſ. Schad um die Leut! Sind sonst wackre Brüder
Jäger. Aber das denkt wie ein Seifensieder.
Daher dies Regiment kaisertreu. Vgl. Nr. 430. 429. Dazu:
502) T. III, 6, 298 ff. W. Das konnte nicht geschehen ohne Meuterei.
Wer hat die Wache an den Thoren? Illo. Tiefenbach.
W. Laß Tiefenbach ablösen unverzüglich u. s. w.
7, 319. Die Tiefenbacher machen böse Mienen.
8, 365 ff. Illo. Die Tiefenbacher, als ich Ordre gab,
Sie abzulösen .. verweigern den Gehorsam .. Nr. 216 a. E.
503) 5, 580 ff. Küraſſ. beruft sich u. a. auf Tiefenbachs Beispiel.
504) 20, 971. Die Tiefenbacher thaten den Schuß (auf Neumann).
22, 1081 ff. (auf W's. persönliches Erscheinen) .. sie gaben nichts
[auf seinen Anblick.
Sie riefen Vivat dem Kaiser .. Man ließ ihn nicht einmal
Zum Worte kommen. Als er zu reden anfing,
Fielen sie mit kriegerischem Spiel betäubend ein.

2. Von sonstigen Regimentern vgl. Nr. 429: Lothringen, Toskana.
Dann die: [(Nr. 503).
505) 15, 580: Zu Braunau, Budweis, Prag und Olmütz
10, 456 ff. Prag ist verloren. Alle Regimenter (Nr. 362)
Haben euch verlassen.[134])

3. Außer Nr. 502. 504 noch Abfallsszenen im Lager selbst:
a) Gesamtschilderung:
506) T. III, 7, 315 ff. Es ist ein Rennen und Zusammen-
Bei allen Truppen .. Niemand weiß die Ursach. [laufen.
Geheimnisvoll, mit einer finstern Stille,
Stellt jedes Corps sich unter seine Fahnen. Nr. 502. 80.
507) 329. W. Wie aber kam der Lärmen in das Lager?

134) Sch. S. 228: Das zu Linz (Anm. 129) gegebene Beispiel findet allgemeine Nachahmung .. alle Armeen fallen ab .. W. rüstet sich in aller Eile, um nach Prag aufzubrechen .. Schon eilte Terzky voraus [im Drama anders! Nr. 362] .. Aber indem W. mit gespanntester Erwartung den Nachrichten von Prag entgegensieht, erfährt er den Verlust dieser Stadt, den Abfall seiner Generale, die Desertion seiner Truppen, die Enthüllung seines ganzen Komplotts, den eilfertigen Anmarsch des Piccolomini, der ihm den Untergang geschworen. Vgl. Anm. 135.

10, 446 ff. Butl. Jener Bote (W's. von Prag Nr. 362) .. er ist
Herein .. Die Wache fing ihn auf.. Sein Brief ist aufgebrochen,
Läuft durchs ganze Lager .. Prag ist verloren .. Nr. 505.

4. Abfall der Pappenheimer in der Kürassierszene:
Vgl. Nr. 80—82. 100. 154 f. 196. 202 f. 230. 258. 418. Dazu:

507) T. III, 14, 546 ff. Zehn Kürassiere von Pappenheim ver-
[langen dich zu sprechen.
15, 593 ff. Gefreiter. Und dies entbietet dir dein Regiment:
Ist's deine Absicht blos, dies Kriegesszepter,
Das dir gebührt, das dir der Kaiser hat vertraut ..
Zu bewahren, Oestreichs rechtschaffner Feldhauptmann zu
So wollen wir dir beistehn und dich schützen u. s. w. [sein:
605 ff. Wenn's aber so ist, wie des Kaisers Brief besagt ..
So wollen wir dich auch verlassen u. s. w.
.. Braucht nicht viel Worte. Sprich Ja oder Nein ...
631 ff. Sprich nur Ein Wort, dein Wort soll uns genügen ..

Dann verhängnisvoller Wendepunkt durch Butlers Meldung:

508) 16, 712 ff. Das ist nicht wohlgethan .. Das muß uns
[schaden .. es heißt
Den Aufruhr öffentlich erklären .. Terzkys Regimenter reißen
Den kaiserl. Adler v. d. Fahnen u. pflanzen deine Zeichen auf.
Gefr. zu den Küraff. **Rechts um!** W. nachrufend: Halt! Es ist
Ein Irrtum .. Hört doch! Bleibt! — Sie hören nicht u. s. w.

509) 23, 1099 ff. Die Küraff. entführen Max gewaltsam „in
[wildem Tumult!"

III. Der Gesamtverlauf zusammengefaßt:

510) 12, 504 ff. Gräf. T. **Empört hat sich der Herzog, zu dem Feind hat er sich schlagen wollen, die Armee Hat ihn verlassen, und es ist mißlungen**[184]).

511) IV, 2, 44 ff. Butl. Es hat der Fürst dem Feinde die Armee
Verkauft, ihm Prag und Eger öffnen wollen.
Verlassen haben ihn auf dies Gerücht
Die Regimenter alle bis auf fünfe,
Die Terzkyschen, die ihm hierher gefolgt. (Nr. 420).
V, 2, 57. Verlassen ist er schon von Zwanzigtausend.

---

C. W's. Verhalten. Anm. 135.
AA) Eindrücke: 1) Der nahenden Entscheidung.

512) T. III, 4, 149 ff. In wenig Stunden kann die Nachricht da sein (von Prag) [134].
Dann können wir die Maske von uns werfen . .
513) 182 ff. Sieh da, die Mutter mit der lieben Tochter!
Wir wollen einmal von Geschäften ruhn.
Kommt! Mich verlangte, eine heitre Stunde
Im lieben Kreis der Meinen zu verleben.
188 ff. Komm her, mein Mädchen! . . Eine solche Stimme [brauch
Ich jetzt, den bösen Dämon zu vertreiben,
Der um mein Haupt die schwarzen Flügel schlägt.

2. Der ersten Zeichen des Abfalls, des Verlustes von Prag. [Wangen,
514) 5, 281 ff. allgem. Schrecken. Gräf. . . alles Lebensblut aus euern
Daß selbst d. Bruder Fassung nur erkünstelt. W. Seid ruhig!
Laßt mich! Schwester! Liebes Weib! Wenn ich soll bleiben, geht!
Übel stimmt der Weiber Klage zu dem Thun der Männer.

3) Eindruck von Isolanis Abfall: Nr. 491; von Oktavios Verrat: 459—63. 4) Eindruck seiner Absetzung u. Ächtung: W's. Haltung.
515) 10, 454 ff. W. Verhehlt mir nichts. Ich kann das Schlimmste [hören . .
Nach Butlers Mitteilung (Nr. 417. 505) zeigen
Terzky und Illo Schrecken und Wut. Anm. 135) W. bleibt fest und gefaßt stehen. Nach einer Pause:
516) 461 ff. Es ist entschieden! Nun ist's gut, und schnell
Bin ich geheilt von allen Zweifelsqualen;

---

135) Ranke S. 457 (Eindruck des Verlustes von Prag u. s. w.): Terzky gab eine ungeberdige, wilde Ungeduld kund [im Drama so mehr Illo!]; Ilow und Kinsky sah man gesenkten Hauptes stehn: sie wühlten mit den Stöcken in dem Boden. W. sagte: „Ich hatte den Frieden in meiner Hand;" nach einem Augenblick des Stillschweigens fügte er hinzu: „Gott ist gerecht." — Sch. S. 228: Schnell und schrecklich stürzen all seine Entwürfe zusammen, täuschen ihn all seine Hoffnungen. Einsam steht er da, verlassen von allen, denen er Gutes that, verraten von allen, auf die er baute. Aber solche Lagen sind es, die den großen Charakter erproben. In all seinen Erwartungen hintergangen, entsagt er keinem einzigen seiner Entwürfe; nichts giebt er verloren, weil er sich selbst noch übrig bleibt. — S. 229 [anders als im Drama]: Noch war ihm das Urteil (die Ächtung) nicht bekannt; erst zu Eger sollte ihn dieser Donnerstrahl treffen. . . Selbst auf der Flucht nach Eger — so wenig war sein verwegener Mut gebändigt — beschäftigte ihn noch der ungeheure Entwurf, den Kaiser zu entthronen (Nr. 307).

Die Brust ist wieder frei, der Geist ist hell —
Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen.
Mit zögerndem Entschluß u. s. w. Nr. 277.
Notwendigkeit ist da, der Zweifel flieht:
Jetzt fecht ich für mein Haupt und für mein Leben.

517) 13, 507 ff. Du hast's erreicht, Oktavio u. s. w. Nr. 462. 121.
Doch was ein Mann kann wert sein, habt ihr schon erfahren.
Den Schmuck der Zweige habt ihr abgehauen;
Da steh ich, ein entlaubter Stamm. Doch innen
Im Marke lebt die schaffende Gewalt.. [131 f. 136.
Schon einmal galt ich euch statt eines Heers . . Nr. 138.
Noch fühl' ich mich denselben, der ich war! u. s. w.[135])
540 ff. Mut, Freunde, Mut! Wir sind noch nicht zu Boden u. s. w. Nr. 46.

518) IV, 2, 31 ff. Gord. Wahrlich! nicht als Geächteter
Trat Herzog Friedland ein in diese Stadt.
Von seiner Stirne leuchtete, wie sonst,
Des Herrschers Majestät, Gehorsam fordernd,
Und ruhig, wie in Tagen guter Ordnung u. s. w.

5) Haltung gegenüber dem Abfall.

a. Gegen Max: Nr. 297 und 243. 252. 463. 214. 325. 347. Dazu:

519) III, 18, 863 ff. Max, bleibe bei mir! Geh nicht von mir, Max!
Sieh . . Nr. 11. . . Max, du kannst mich nicht verlassen u. s. w.
20, 956 ff. Wie ist's? Willst du den Gang mit mir versuchen?
Stelle dich mir gegenüber u. s. w.

b) Gegen die meuternden Pappenheimer u. a. Nr. 507 ff., dazu:

520) 19, 920 ff. Man soll die Ketten vorziehn, das Geschütz
Aufpflanzen. Mit Kettenkugeln will ich sie empfangen.
Mir vorzuschreiben mit dem Schwert! Sie sollen sich
Zurückziehn, augenblicks, und . . schweigend warten u. s. w.

521) 20. 946 ff. Soll diese Stadt zum Schlachtgefilde werden?
Wohl . . so mag sich's . . blutig denn entladen. Auf den Schuß der Tiefenbacher (Nr. 504): Tod und Teufel! So will ich —
Hinweg! Zu lange schon hab ich gezaudert . . Nr. 591

Nach Erkenntnis seiner Ohnmacht (Nr. 504. 509):

BB) **Aufbruch von Pilsen nach Eger**, zur Vereinigung mit den Schweden.

522) 23, 1090 ff. Laß unsre Regimenter sich fertig halten, heut Noch aufzubrechen .. wir verlassen Pilsen noch vor Abend.

523) Butler! Der Kommandant von Eger ist euer Freund Und Landsmann. Schreibt ihm gleich .. er soll bereit sein, Uns morgen in die Festung aufzunehmen.[136] [137]
Ihr folgt uns selbst mit eurem Regiment! [Schweden!
13, 543. Morgen stößt zu uns ein Heer von sechzehntausend

---

D. **Die Katastrophe.**

[Da hier alles näher zusammenliegt, nur Andeutung der Hauptstellen].

AA. Der **Plan** zur Ermordung W's. und seiner Anhänger.

Hauptperson im Stück nur **Butler**; **Gordon** sein Gegner. Anm. 136. 137.

. **Butler.** 1. Frühere Stellung zu W. Vgl. Nr. 48. 57. 85. 102. 140. 143. 171 a. E. 173. 182 a. E. 199. 209 a. E. 292. 304. 371. 492.

524) P. I, 1, 73. Ich hoffe, d. Herzog wird in keinem Stücke weichen.
Bei der Bankettszene (Nr. 370 ff.) zu Illo und Terzky:

525) IV, 4, 47 ff. Laßt euch nicht stören .. könnt auf mich rechnen. Der Fürst kann meine Treu auf jede Probe setzen. Nr. 371.

---

136) Das Geschichtliche bei Ranke S. 439 ff. Kugler S. 129: Den Oberst Walter Butler mit seinen Dragonern hatte W., bald nach dem Aufbruch von Pilsen, zufällig auf der Straße getroffen und, obwohl beide entzweit und W. ihm nicht recht traute (Nr. 532 !), zur Mitreise nach Eger bewogen. B., als Irländer (Anm. 138) nnd Katholik voll Fanatismus für die Sache des Kaisers, sandte heimlich an Pikkolom. die Versicherung seiner Treue und erhielt den Auftrag, W. „tot oder lebendig" herbeizuschaffen. Er war aber auch so schon fest entschlossen, W. „unschädlich" zu machen. In Eger kommandierten zwei protestantische Schotten, Gordon und Leßley, voll puritanischen Eifers für ihren Fahneneid, den sie auch, von Ilow und Terzky zum Abfall aufgefordert, entgegenhielten. Sie verständigten sich mit B. (Anm. 139) und so vereinten sich diese Gegensätze, die protestantischen Schotten und der katholische Ire, zur „Exekution" an W. — Ganz anders 137) Sch. S. 230 [arch anders als im Stück!]: Unter W's. Offizieren fühlte sich der Irländer Leßlie (Nr. 552), dessen Glück W. begründet, berufen, das Todesurteil an ihm zu vollstrecken. Im Gefolge W's. zu Eger angelangt, entdeckte er dem Kommandanten Butler und dem Oberstlieutnant Gordon, zwei protestantischen Schotten, alle Anschläge W's., welche dieser ihm auf der Herreise vertraut. Man verbindet sich .. zunächst nur W. gefangen zu nehmen und lebendig auszuliefern. — Das Weitere vergleiche Anmerkung 139.

526) 59 ff. Ich biete meine Treu nicht feil u. s. w.
527) 68 ff. So reut mich nicht die Treue, vierzig Jahr bewahrt,
Wenn mir der gute Name so volle Rache kauft [schlossen,
Im sechzigsten u. s. w. 79 f. Bin darum minder nicht ent-
Weil ich es deutlich weiß (Nr. 543), wovon ich scheide.
528) 83 ff. Mit allem, was ich hab, bin ich der eure. Er setzt W. gar zum Erben ein, denn: Ich steh allein da in der Welt u. s. w.
529) 94 ff. Ich kam, ein schlechter [schlichter] Reitersbursch aus Irland .. Vom niedern Dienst im Stalle stieg ich .. auf.[138])
Auch Wallenstein ist der Fortuna Kind — (Nr. 25. 48. 304.)
Ich liebe einen Weg, der meinem gleicht. Nr. 544.
530) IV, 7, 338 ff. (betr. der Klausel) Schämt euch, ihr Herrn u. s. w.

2. Umschlag gegen W.: Nr. 436—42. a) Täuschung W's.:

531) T. III, 4, 161 ff. Illo. Der Butler .. aus freiem Trieb,
[unaufgefordert kam er u. s. w.
532) W. Nicht jeder Stimme .. ist zu glauben, die warnend sich
Im Herzen läßt vernehmen. Ich hab .. dem Butler [schleicht
Stilles Unrecht abzubitten. Denn ein Gefühl .. über-
In seiner Nähe schaudernd mir die Sinne .. (Nr. 442!).
Dieser Redliche, vor dem der Geist mich warnt .. Anm. 136!
533) 6, 301 f. Illo. Butler .. hält dir fest. Vgl. 10, 409 ff.:
W. Komm an mein Herz, du alter Kriegsgefährte ..
.. verbirgt das Gesicht an Butlers Brust. B. Vergeßt den Falschen!
Anderseits, nach B's Eingriff in d. Kürassierszene (Nr. 508), d. trag. Ironie:
534) 16, 723 ff. W. Butler! Ihr seid mein böser Dämon! u. s. w.
535) IV, 7, 361 ff. B. (zu Illo nach dem Siege bei Neustadt) Hofft nicht
Zu viel u. s. w. 404. Terzky. Ihr kommt doch auch
Auf's Schloß? B. Zu rechter Zeit!

b) Wahre Gesinnung.
aa) Gefühle: Haß, Rache? Nr. 23. 236. 253. 282. 442!

536) IV, 1, 1 ff. Er ist herein .. Bis hierher, Friedland .. (Nr. 542)
2, 67 f. Spart eure Klagen, bis er Mitleid braucht ..
V, 2, 28. Ich that's, ihn desto sichrer zu verderben.
25. Wir einen Reichsfeind und Verräter schützen?

---

138) Geschichtlich stammte er aus „dem vornehmen Geschlechte der Butler d. i. Schenken von Irland." Ranke S. 439.

Vgl. 52. 78 f. 121 ff. 128 ff. 6, 508: Er soll wachend sterben!
Dennoch die Ermordung erst nach dem Siege der Schweden beschlossen und als
bb) Beweggründe aaa) nicht Haß, sondern bbb) die Notlage, verbunden mit ccc) der Ehre betont.

aaa) 537) IV, 8, 444 ff. Nicht meines Hasses Trieb .. macht mich [zu seinem Mörder.
465 f. Gern überließ ich ihn des Kaisers Gnade;
Sein Blut nicht will ich. Nein, er möchte leben ..
6, 292 f. Wär die Armee des Kaisers nicht geschlagen,
Möcht ich lebendig ihn erhalten haben .. 310. Denn stürzen,
Nicht vernichten will ich ihn (aber Nr. 442!).
V, 6, 511. Gott ist barmherzig.

Demnach vor jenem Siege nur Gefangennahme betont (Anm. 139):

538) IV, 2, 69 ff. Die Schweden sind im Anmarsch .. Schnell
Wird die Vereinigung geschehn. Das darf nicht sein!
Es darf d. Fürst nicht freien Fußes mehr aus diesem Platz.

Ähnlich v. Illo u. Terzky:

538 a) IV, 6, 322 f. Diesen Abend bei eines Gastmahls
Freuden wollten wir sie lebend greifen und im Schloß
Bewahren.[139]) [140]) Vgl. 539 a. Erst

bbb) nachher d. Ermordung als einziger Ausweg betont (Anm. 139):

539) 6, 253 ff. Ihr habt gehört, daß sich die Schweden siegend [nahn ..
Nicht möglich ist's, mit so geringer Mannschaft solchen Staats-
Gefangnen zu bewahren. Und ist der Lebende nicht zu
Bewahren .. Der Tote gewiß. 271 f. Er darf nicht leben.
Gord. Ermorden wollt ihr ihn? B. Das ist mein Vorsatz.
Vgl. fernere Gründe 280 f. (Nr. 421.) 288 f. 303 ff: Wollt ihr [die Folgen tragen?

---

139) Das Geschichtliche bei Ranke S. 445 f. Kugler S. 129 f: Die Schotten wünschten anfangs, W. und seine Anhänger nur gefangen zu nehmen. War man aber sicher, daß nicht irgend eine W'sche oder schwedische Schar sie wieder befreie? Da brach Leßley in die Worte aus: „Laßt uns sie töten, die Verräter!" Butler, der längst dies geplant, stimmte mit Freuden bei; Gordon sträubte sich eine Weile [vgl. im Stück Nr. 547 ff.], billigte aber endlich die Mordthat. — Dagegen 140) Sch. S. 230: Nachdem W. seine Ächtung erfahren (erst in Eger, Anm. 134) entdeckte er, in der Heftigkeit des Affekts, dem Leßlie sein letztes Geheimnis: seinen Entschluß, den Schweden Eger einzuräumen. Dies ändert den Entschluß der Verschworenen. Der dringenden Gefahr zuvorzukommen, beschließen sie, ihn samt seinen Vertrauten in der Nacht zu ermorden.

8, 416 ff. Der nächste Morgen schon gehört den Schweden u. s. w.
539 a) 6, 322 f. Sie (Illo u. T.) sollen im Tod ihm gleich
Voran .. Viel kürzer ist es so .. (Nr. 538 a).
ccc) 540) 2, 73 f. Ehr u. Leben hab ich verpfändet u. s. w.
6, 265 ff. Ich bin Bürge worden für den Ausgang u. s. w..
8, 468 ff. Sterben muß er, oder — ich bin entehrt u. s. w..
Daher cc) Selbstrechtfertigung (Nr. 214. 469):
541) V, 11, 588. Ich hab des Kaisers Urteil nur vollstreckt ..
599 ff. Was ist mein Verbrechen? Ich habe eine gute That
Gethan, das Reich .. befreit u. mache Anspruch auf Beloh-
Vgl. IV, 6, 284: hurtger Dienst .. 286: kühne That. [nung.

Außerdem vgl. 3) zur Charakteristik B's.: a) seinen Fatalismus:
542) IV, 1, 7: Bis hierher .. (Nr. 536.) sagt die Schicksalsgöttin.
6, 295. Sein Verhängnis (274: böses Schicksal) tötet ihn..
8, 447 ff. Sein böses Schicksal .. die feindliche Zusammen-
[kunft der Dinge.
Es denkt der Mensch die freie That zu thun — Umsonst! u. s. w..
453 f. Was hälfs .. ich muß ihn dennoch töten. Vgl. 423.
b) Sonstige Lebensanschauung, Persönlichkeit. [527 a. E.).
543) V, 11, 606 f. Ich wußte immer, was ich that u. s. w. Nr.
544) II, 445 ff. (Nr 440) Ja, ich besitze Ehrgeiz, Verachtung
Ich nie ertragen können. Es that mir wehe u. s. w. [hab'
Nicht schlechter wollt ich sein als meinesgleichen u. s. w.
IV, 8, 478 ff. Ein jeder gibt den Wert sich selbst .. Nr. 529.
So hoch ist keiner .. daß ich mich neben ihm verachte.
Den Menschen macht sein Wille groß und klein u. s. w. Nr. 485b.
545) P. IV, 6, 260 (Nr. 490). Ich muß gestehn, 's ist nicht in
546) T. IV, 8, 484 f. Gordons Gesamteindruck v. W. [meiner Art.
O einen Felsen streb' ich zu bewegen!
Ihr seid von Menschen menschlich nicht gezeugt u. s. w.

---

II. Gordon [ganz abweichend von der Geschichte, Anm. 136. 139] vgl. Nr. 20. 21. 248. 539. —24. 67. 147. 225 a. E. 419 f. 477. 485 a. 489 a. 518. 546.
547) T. IV, 2, 76. O hätt ich nimmer diesen Tag gesehn! 559. 567.
115 ff. Es ist hart, daß unter allen eben mich das Los

Zum Werkzeug seines Sturzes muß erwählen! [u. s. w.
Versuche, Butl. umzustimmen: 6, 270—311. 8, 414—87.
548) V, 6, 481 f. Versuch ich's, ihn zu retten? .. Aber brech ich
Nicht meinen Eid dem Kaiser? Lad ich nicht
Auf mein Haupt alle fürchterlicheu Folgen?
Es ist doch besser, ich stell's dem Himmel heim u. s. w.
549) 7, 526. Butl. ihn wegdrängend: Schwachsinn'ger Alter! [selbst.
550) V, 4, 353 ff. 5, 421: Warnungen, Mahnungen an W.
450. W. Gordon, des Eifers Wärme führt euch weit.
439 ff. Ausdruck entschlossener Tapferkeit, vgl. IV, 3, 201 ff.
9, 543 ff. letzter Rettungsversuch; 12, 664. Vorwurf gegen Oct.

---

III. Die **Helfershelfer**. a) Für Ermordung Illos und Terzkys (Nr 539 a):
1) Major Geraldin, 2) Oberst Leßley, 3) Pestalutz. Anm. 141.
551) V, 1, 1 ff. B. zu Gerald. Zwölf Dragoner sucht ihr aus. Nr.
552) 2, 98 ff. Mit diesen fängt man an .. dem Geraldin [555.
Ist's übergeben. Der Pestalutz, der Leßley (P. IV, 4.
80. Geht .. schickt mir Pestalutzen. Nr. 554. [120) sind dabei.

b) Für Ermordung W's.: Hauptleute Deveroux, Macdonald.
Vgl. Nr. 49 a. E. 68. 214. 330. [Macdonald geschickt?
553) T. V, 1, 10 f. Habt ihr nach Hauptmann Deveroux und
2, 62 ff. Beide (auf B's. Eröffnung): Wählt einen andern! [liegen ..
B. zu D. Feige Memme! Hast deine dreißig Seelen auf dir
D. Hand an den Feldherrn legen — das bedenk!
M. Dem wir das Jurament [Fahneneid] geleistet haben!
D. Das dünkt mir doch zu gräßlich u. s. w.[142])
112. Des Herzogs Aug, nicht seinen Degen fürcht ich. Schließlich:
554) 83 ff. Wenn er fallen muß u. soll .. So mag ich's Pestalutz
Nicht gönnen, so können wir den Preis verdienen u. s. w.

---

141) Namen und Einzelheiten nur im Stück so, nach Sch's. Quellen. Vgl. Anm. 143 ff. — 142) Sch. S. 232: Vor W's. Ermordung noch einmal lange Beratschlagung (Ranke S. 448). Die wilden Seelen schauderten zurück vor der Gräuelthat, ein so merkwürdiges Leben zu enden. Sie sahen ihn, den Führer in der Schlacht, im vollen Glanz seiner Herrschergröße, und noch einmal ergriff die langgewohnte Furcht ihre Herzen. Doch bald erstickt die Vorstellung der dringenden Gefahr die flüchtige Regung .. Es bleibt beim ersten Entschluß, und der schon bereit gehaltene Mörder, Hauptmann Deveroux, ein Irländer, erhält den blutigen Befehl.

90 f. Stehst du für d. Folgen? Ist's des Kaisers . . runder Will?
127 f. Das ist auch wahr. Ich — **bring ihn um!** 168 ff. Wär's
Vorüber, Macdonald! Mir ist seltsam zu Mute. [nur
M. Mir auch. Er ist ein gar zu großes Haupt u. s. w.[142])
179. So müßt er fallen durch des Henkers Hand? . .
182 f. Komm, Macdonald! Er soll als Feldherr enden usw.

---

BB. **Die Ermordung.** I. Der Anhänger W's.

Im Stück nur Illos und Terzkys, Nr. 539 a. Vgl. Anm. 143. [Kinsky in Prag gedacht, Nr. 362; Neumann (Anm. 92) schon in Pilsen gefallen, Nr. 504]. a) Der Vorgang, vgl. Nr. 551 f. Butlers Weisungen:

555) V, 1, 1 ff. Zwölf Dragoner . . bewaffnet mit Piken, denn
Kein Schuß darf fallen; am Eßsaal versteckt . . wenn der Nach-
Tisch aufgesetzt, dringt ein u. ruft: Wer ist gut kaiserlich?
Ich will d. Tisch umstürzen — dann werft euch auf beide usw.[143])

556) V, 3, 200 f. W. Wo ist dein Mann? Gräf. T. Zu einem
Gastmahl, er und Illo. 4, 316 ff. Ich höre rauschende Musik.
Gräf. Dem Grafen Terzky und dem Feldmarschall
Wird ein Bankett gegeben auf dem Schloß.

Der Vorgang selbst hinter der Szene. Nachträglich:

557) 6, 496 ff. Gord. Ihr tragt die Hand in einer Binde?
Butl. Sie ist verwundet. Dieser Illo focht wie ein
Verzweifelter, bis wir ihn endlich zu Boden streckten. G. Sie
Sind tot? B. Es ist geschehn. — 10, 565. Seni zur Gräfin:
Euer Mann ist erstochen auf der Burg. Vgl. 12, 617.

b) Zur Charakteristik: 1. **Illos** (Anm. 144) vgl.

aa) Stellung zu Kaiser u. Hof: Nr. 6. 173—86. 135. 193. 197. 208 f.—212 a. E. 238. 313—298; insbesondere zu Oktavio: 409. 456. 458. 492 a. E. 502.

bb) Stellung zu W.: 17. 340—86. 212. 270. 268. 279. 334 f. 350 f. 425—89. 448.

558) T. IV, 7, 343 ff. Das ist's, was mir am Herren nie gefiel . .

---

143) S. 231: In einer Kammer neben dem Speisesaal sechs Butlerische Dragoner verborgen . . Das Dessert wird aufgetrageu und Leßlie gibt das Zeichen. Der Saal füllt sich mit Bewaffneten . . mit dem unerwarteten Gruße: „Vivat Ferdinandus!" Bestürzt springen alle vier auf. Kinsky und Terzky sogleich erstochen; Neumann während der Verwirrung auf den Hof entwischt, aber von den Wachen erkannt und niedergemacht. Nur Illo hatte Gegenwart des Geistes genug, sich zu vertheidigen . . stellte sich an ein Fenster . . Erst nach tapferster Gegenwehr, nachdem er zwei Feinde hingestreckt, sank er, überwältigt, von 10 Stichen durchbohrt zu Boden. [Nach andern dies v. Terzky erzählt].

Mein ewger Zank.. die Welschen immer vorgezogen.
II, 3, 211 ff. W. Weiß wohl, ihr wart den beiden [Pikkol.] nie Gewogen, weil ich sie euch.. vorziehe. Was geht euer Neid Mich an.. Daß ihr sie haßt, macht sie mir nicht schlechter u. s. w.

cc) Lebensanschauung, Charakter: Nr. 322. 365—69. 374 f. 383. 386. 456. 515 a. E.

559) P. I, 1, 86 f. Wenn wir so bedenklich wollten sein! [208 a. E. 2, 133 f. Ei was.. der Bauer kann schon wieder geben. Nr. 97. 182 ff. Es ist der Krieg ein roh gewaltsam Handwerk.. Frisch durchgegriffen!.. Reiß dann, was mag u. s. w.

560) IV, 4, 101. Verwandte sind sich alle starken Seelen.

561) T. IV. 7, 332 ff. Jetzt ist's an uns, Gesetze vorzuschreiben Und Rach zu nehmen.. 377 ff. Die alten Tage seh ich wieder. Denn Länder schenken wird er u. s. w. 392 ff. Lassen wir Die Stadt erleuchten.. Wir sind Meister hier u. s. w. Vgl.

562) 8, 408 ff. Gord. Dieser.. übermütig freche Bösewicht. Nr. 238. [569.

2. Terzky; aa) Stellung zu Oesterreich wie Illos, doch Nr. 239! Vgl:

563) IV, 7, 328 ff. Morgen ziehn die Schweden ein. Dann grad [auf Wien!

bb) Stellung zu W.: Nr. 72 ff. 254. 256. 264 f. 266. 268 f. 299. 334. 350 f. 425. Mitschuld am Spiel der Gräfin Nr. 294; an Illos Betrug Nr. 367, doch zögernd.

564) P. IV, 6 u. 7. Mithülfe zur Unterschreibung, doch Besonnen- [heit bei Nr. 374!

cc) zur Charakteristik vgl. noch Nr. 37, dazu:

565) P. IV, 1, 2 ff. Das Bankett, wie auf dem Heidelberger Schloß. 5, 124 ff. Das wilde Leben! Es geht zurück u. s. w. [niedertrinkt! T. IV, 7, 330 ff. T. Lustig! Heut gilt es, wer den andern

566) V, 4, 320 f. Dies Geschlecht kann sich nicht anders freuen, als Bei Tisch. T's. Weltanschauung: vgl. seine Worte zu W.:

567) P. II, 5, 222 ff. Gönn' ihnen (Nr. 256) doch das Land u. s. w.

568) T. I, 6, 438 ff. Denn nur vom Nutzen wird die Welt [regiert.

3) Gesamturteil Gordons über beide (Nr. 562)

569) IV, 6, 315 ff. O nicht um diese thut mir's leid. Sie trieb Ihr schlechtes Herz u. s. w. 8, 405. Ich kann sie nicht [beklagen.[144])

---

144) Terzka (Anm. 24. 26. 30. 72. 101. 128) durch Heirat mit Maximiliane v. Harrach (Anm. 152) W's. Schwager, Protestant, Erbjägermeister von Böhmen, tapfer, verschlagen, W. unbedingt treu. Letzteres ebenso Illow (Anm. 26. 69. 84. 92. 101. 106. 123 f. 128).

570) Von W's. Anhängern vgl. noch 1) **Kinsky** Nr. 360. 362. 380. 417. Anm. 143. [Gräfin Kinsky fehlt im Stück, Anm. 150. 152]. 2) **Schafgotsch** Nr. 360, vgl. Sch. S. 229: mit Truppen in Schlesien [1635 als Mitschuldiger hingerichtet]. 3) **Herzog v. Lauenburg** T. III, 4, 370 ff.: soll die Herzogin nach Holland geleiten [nach W's. Tod als schwedischer Unterhändler ahnungslos nach Eger, dort gefangen]. 4) **Scherfenberg** T. III, 17, 743: bringt die Frauen von Pilsen nach Eger [später lebenslänglich eingekerkert]. — 5) **Gräfin Terzky** vgl. Nr. 591 ff. Anm. 152.

---

### II. Ermordung W's selbst.

a) W's. letzte Haltung, Stimmung [viel Dichtung! Anm. 145) vgl. S. 11 und

571) **Prolog** 105: (es) soll ihn jetzt die Kunst
Auch euerm Herzen menschlich näher bringen.
Vgl. Nr. 518. 307. 327 d. 19. 20. 27. 29. 32 a. E. 98. 116. 248 a. E. 276. [346.
Dazu aa) einerseits weiche Züge: aaa) Zartgefühl:

572) T. IV, 9, 500 ff. W. tritt zu Th. sie mit seinen Armen aufrichtend;
Komm zu dir, Thekla! Sei mir ein starkes Mädchen.. Nr. 581.
V, 3, 195. Ihr (Th's.) Schmerz wird sanfter werden u. s. w.[146])

573) 5, 464 ff. vom Kammerdiener: Der arme Mensch u. s. w.

bbb) Schwermut, bes. um Max.

574) V, 3, 191: W. in tiefen Gedanken, starr vor sich hinsehend..:
208 ff. Kein Sternbild zu sehn.. (Nr. 19). „Er versinkt in Tiefsinn":
213.. wenn ich ihn sähe, wär mir wohl. „In tiefer Zerstreuung":
217 ff. Ihn wiedersehn? O niemals wieder! Er ist dahin u. s. w.
236 ff. Verschmerzen werd ich diesen Schlag, das weiß ich..
Doch fühl ich's wohl, was ich in ihm verlor.
Die Blume ist hinweg aus meinem Leben.. Nr. 276.

575) 4, 387 ff. Auch ich hab ihm [dem Typhon, dem Zerstörungsgott]
Geopfert, denn mir fiel der liebste Freund.
Und fiel durch meine Schuld u. s. w. Nr. 581 a. E.

ccc) Wehmütige Erinnerungen: Nr. 29, vgl.

576) 340 ff. Wie doch die alte Zeit mir näher kommt. Nr. 20.
380. Den alten Gordon hör ich wieder sprechen u. s. w.

---

145) Sch. S. 231: W. viel zu bewegt, um in fröhliche Gesellschaft zu taugen (Nr. 566). Gindely: W. infolge Podagras „sehr übler Stimmung". — 146) Rein dichterisch! In Wahrheit weilte die Herzogin mit ihrer 14 j. Tochter Maria Elisabeth damals fern in Bruck und hörte erst später von W's. Tod.

bb) Anderseits Seelenstärke: aa) Ruhe, vgl. auf Gräf. T's. Ahnungen:

577) 3, 200 ff. Sei ruhig! Mir ist nichts .. 261 ff. Furcht? Wovor? .. Einbildungen! Dein Geist ist nun einmal damit [beschäftigt.

281 ff. (Nr. 346! Erinnerung an Heinrichs IV. Todesahnungen): Gräf. Sagt dir die innere Ahnungsstimme nichts?[147])

W. Nichts! Sei ganz ruhig! Von der „roten Decke" ihres Traums: 308. Das ist der rote Teppich meines Zimmers. [Trag. Ironie, Nr. 590!]

311 f. vom Achtsbrief Nr. 422: Buchstaben verwunden nicht u. s. w.

578) 4, 323 f. So sind wir denn vor jedem Feind bewahrt Und mit den sichern Freunden eingeschlossen. [Trag. Ironie!].

579) 5, 395 ff. auf Senis Warnungen: Was fällt dir ein? Du träumst, Baptist! Die Furcht bethöret dich.[147])

421. Solche Zeichen fürcht ich nicht .. Auch zu Gordon 428 ff.: Ihr sprecht im Fieber .. Wie kann mir Unglück kommen?

580) 474 ff. [Letzte trag. Iron.] Gut Nacht, Gordon! Ich denke einen langen Schlaf zu thun u. s. w.

bbb) Entschlossenheit, Selbstgefühl, Mut, Hoffnung. Anm. 148.

581) IV, 9, 510 f. Meine Thekla (vgl. Nr. 32 a. E.) Hat ihres Vaters unbezwungenes Herz.

545 ff. Ein starkes Herz will sich auf seine Stärke nur verlassen.

562 f. Wer spricht von Unglück? .. Ich hab ganz andre Hoffnungen.

571. Des Ortes böse Zeichen will ich ändern ..

V, 3, 271 (Nr. 27) Das ist ein Traum erwünschter Vorbedeutung.

4, 338 f. Mir muß fortan ein neues Glück beginnen ..

364 ff. Wer nennt das Glück noch falsch? Mir war Es treu (Nr. 25. 248. a. E.) Zwar jetzo schein ich tief Herabgestürzt, doch werd ich wieder steigen. . .

390 ff. Der Neid des Schicksals ist gesättigt . . abgeleitet ist Auf das geliebte reine Haupt der Blitz u. s. w. Nr. 575.

582) 5, 452 ff. Blut ist geflossen, Gordon! Nimmer kann der [Kaiser mir

---

147) Heinrichs IV. Vorahnung seines Todes geschichtlich! Desgleichen Senis letzte Warnungen. Sch. S. 232: Seni: „Die Gefahr noch nicht vorüber." „Sie ist es", sagte W. u. s. w. — 148) Kugler S. 128: W's. Trotz, Unternehmungsluft, Lebenskraft flammten noch einmal hoch empor."

Vergeben. Könnt er's, ich könnte nimmer mir vergeben lassen!
Hätt ich vorher gewußt . . Nr. 276 . . kann sein, auch nicht.
Doch was nun schonen noch? Zu ernsthaft
Hat's angefangen, um in nichts zu enden.
**Hab es denn seinen Lauf!**

b) Die That. aa) Butlers Maßregeln (Nr. 553 f. Anm. 149)

583) V, 2, 149 ff. Wählt . . zwanzig, dreißig handfeste Kerls.
Wenn's Eilf geschlagen, wenn die ersten Runden
Passiert sind, führt ihr sie in aller Stille
Dem Hause zu (IV, 3, 175: des Bürgermeisters Pachhälbel).[149])
166 f. Die Dienerschaft ist auf dem rechten Flügel;
Er haßt Geräusch, wohnt auf dem linken ganz allein.
156 ff. Durch eine hintre Pforte führ ich euch . . Ich voran.[149])
Mit einem Dolchstoß durchbohr ich den Hartschier [Schütz, Trabant] u. s. w.

bb) Begleitende Nebenumstände:

584) 3, 204 ff. Am Himmel ist geschäftige Bewegung, des Turmes
Fahne jagt der Wind . . Die Mondessichel wankt u. s. w.
211 : Schwärze des Gewitterhimmels (Nr. 19)[149])
5, 462 f. Sieh', es ist Nacht geworden, auf dem Schloß
Ist's auch schon stille — Leuchte Kämmerling.

cc) Einleitung der That. Butl. „anfangs hinter d. Szene":

585) 6, 478 ff. Hier stehet still, bis ich das Zeichen gebe.
Die Lichter sind aus . . Vom Korridor her schimmert Licht.
Das führt zum Schlafgemach des Fürsten.
Hier Nr. 547 ff: Gordons Rettungsversuche. [Anm. 150.
507. „Kammerd., mit d. Finger auf dem Mund Schweigen gebietend."
7, 526 f. Butl. „Gord. wegdrängend" Nr. 549. „Man hört Trompeten."
Macd. u. Dev. Schwedische Trompeten! Laßt uns eilen!
586) 528 ff. Kammerd. Wer darf hier lärmen? Still, d. Herzog schläft!
Dev. „mit fürchterl. Stimme": **Freund, jetzt ist's Zeit zu lärmen!**

---

149) Sch. S. 232: Hundert W'sche Dragoner durch die Straßen verteilt, alle Thore der Stadt und Zugänge des „Friedländischen Schlosses", das an den Markt stieß, besetzt. — In Wahrheit wohnte W. am Markt bei der Wittwe des, als Protestant verbannten, schon 1633 verstorbenen Alexander Pachhebel (Bachhälbel). Daß derselbe je Bürgermeister gewesen, wird neuerdings bestritten! Die Mörder kamen übrigens durchs Vorderthor die Haupttreppe (links) herauf. Butler wie Gordon blieben draußen. — Von einem Sturm in jener Nacht berichtet Murr.

K. Hilfe! Mörder! Butl. Nieder mit ihm!
Kammerdiener v. Devereux, durchbohrt, stürzt am Eingang der Galerie.
B. Sprengt die Thüren! „Sie schreiten über den Leichnam weg den [Gang hin."

dd) Die **That selbst hinter der Szene,** nur angedeutet:

587) 7, 531: „Man hört in der Ferne zwei Thüren nach einander stürzen. Dumpfe Stimmen — Waffengetöse — plötzlich tiefe Stille."
Erstes Zeugnis der That:

588) 9, 543 ff. auf Gordons Rufe: Es ist ein Irrtum u. s. w."
Butlers Antwort: . . zu spät![150])

ee) Eindruck: Bedienstete „rennen schreckensvoll über die Szene."

589) 10, 562 ff. Seni. O blutige entsetzensvolle That!
Page herauskommend: O erbarmungswürdiger Anblick!
Seni. Drin **liegt der Fürst ermordet** ..
Bediente „mit Silbergerät": Flieht! Sie ermorden uns alle!
Hinter der Szene: Besetzt das Thor! Das Volk zurückgehalten!
Oktavio Pikkolomini kommt mit Gefolge. Vgl. Anm. 151)

590) 11, Überschr. „Dev. u. Macd. aus d. Hintergrunde mit Hellebardieren. W's. **Leichnam** in einem **roten Teppich** hinten über die Szene getragen. Vgl. Nr. 577! Anm. 150 a. E.

---

150) Sch. S. 233 (nach Murr nnd Khevenhiller): W. zu Bett, als Devereux mit 6 Hellebardieren erschien und von der Wache eingelassen wurde. Ein Page, der auf der Treppe Lärm machen will, wird durchstochen. Im Vorzimmer stoßen sie auf einen Kammerdiener. Den Finger auf den Mund legend, bedeutet sie der Erschrockene, keinen Lärm zu machen. „Freund", ruft D. ihn an, „jetzt ist es Zeit zu lärmen", und sprengt die verriegelte Thür. W., aus dem ersten Schlaf ans Fenster gesprungen, um der Wache zu rufen, hört aus dem anstoßenden Gebäude das Wehklagen der Gräfinnen Terzky und Kinsky, die eben den Tod ihrer Männer erfahren hatten. Ehe er Zeit hatte, nachzudenken, stand D. mit seinen Mordgehilfen im Zimmer. W. noch im bloßen Hemde, zunächst dem Fenster, an einen Tisch gelehnt. „Bist du der Schelm?" schreit D. ihn an .. Überraschung und Trotz verschließen W's. Mund. Die Arme weit ausbreitend, empfängt er vorn in die Brust den tödlichen Stoß und fällt, ohne einen Laut anszustoßen. — Wesentlich so auch Ranke S. 448 f. Kugler S. 130. Die Mörder verwundeten, unter dem Rufe „Rebellen!" heraufstürmend, W's. Mundschenk und drangen ein. D. schrie: „Schelm und Verräter!" Ranke: „Ob W. einen Begriff von dem hatte, was sich begab? Wahrscheinlich doch, daß ihm der Zusammenhang der Dinge mit einem Male vor die Seele getreten ist. Aufrecht, schweigend, die Arme ausgespannt, streckte er die Brust der Hellebarte entgegen und empfing den Todesstoß. Die Leiche ward in ein rotes Tuch gewickelt." —
151) In Wahrheit rückte Gallas ein, doch erst Tags darauf.





III. **Folgen.** [Schluß des Stücks ganz dichterisch, Anm. 152].

a) **Okt's.** Zusammentreffen mit Butler (Nr. 469. 475. 541) und Gräfin T. (Nr. 470. 476 f.), Empfang der kaiserlichen Belohnung (Nr. 214 a. E.) zugleich mit der Vernichtung seines Vaterglücks (Nr. 477).

b) Ende der **Gräfin T.** A) **Charakteristik:** Schwester der Herzogin, Schwägerin W's. (Name Therese T. III, 6, 291, 313).

1) Verhältnis zu W: aa) Vertrautheit (Anrede „Schwester, Bruder"):

**591)** P. III, 2, 91 f. Ohne Worte, Schwager, verstehn wir uns.
97 ff. Ich durchschaue dich. Meiner Feinheit bleibt alles [überlassen.
Wohl! Du sollst dich in der Schwester nicht betrogen haben.

bb) Bewunderung, Liebe (Nr. 38. 243):

**592)** 8, 492 ff. . . sein bedeutend Leben . . sein edles Haupt . .
556 ff. Wisse, Kind, sein Nam ist Friedland. Vgl. Nr. 243.
T. V, 3, 309 ff. Gräf. W. betrachtend: Wenn's dahin sollte kom- [men —
Wenn ich dich, der jetzt in Lebensfülle vor
Mir steht — „Sie sinkt ihm weinend an die Brust" (Nr. 598 a. E.).

cc) Angst um W. (Nr. 422. 514):

**593)** T. III, 6, 290 ff. Gott! Was giebt's? Laß ihn nicht, Schwester!
9, 383 ff. Ich kann die Angst . . ich kann's nicht länger tragen . .
11, 470 ff. Sie lassen mich allein in dieser fürchterlichen Angst.
20, 974 (Nr. 514. 521.) Um Gotteswillen . . halt ihn! halt ihn!
IV, 9, 556 ff. O nimm uns mit dir, Bruder! Laß uns nicht
In dieser Einsamkeit . . 564 ff. Laß uns nicht zurück! . .
V, 3, 265 ff. Meine Seele . . von trüben Ahnungen geängstigt.
Doch weist W. sie zurück: Nr. 514, insbesondre: [Nr. 457. 577. 581.

**594)** I, 7, 444 ff. Wer ruft euch? Hier ist kein Geschäft für Weiber.
Gebrauch dein Ansehn, Terzky. Heiß sie gehn!
Dennoch grade hier

2) ihre verhängnisvolle **Einmischung** in die Handlung! Vgl. Nr. 358. **396 f.** 415 a. 470 ihr Verständnis der Sachlage, Nr. **398** ihre Abweisung des Max, Nr. **399—404** ihre Umstimmung W's. (Vgl. Nr. 34. 112. 120. 122. 137. 218. 271. 306. 317 a. E. 322 a. E. 337). — Endlich Nr. **294** ihr Spiel mit M. und Th.:

**595)** P. III, 3, 127 zu M. Sie müssen's ganz in meine Hände [legen . .

---

152) Die geschichtliche Gräfin Maximiliane Terzky (Anm. 144) stand der Politik i— Schwagers ganz fern und war gleich ihrer Schwester, der Herzogin, eine · Natur. W's. Vertraute war die kluge, mutige Gräfin Kinsky, die im Stück ganz fehlt (Nr. 570. Anm. 150).

5, 384 ff. Th. zu M. Trau ihnen nicht! Sie meinen's falsch.

3) Charakter: Thatkraft, Ehrgeiz, Stolz (Nr. 9. 10. 38. 225. 358. 415. 510):
596) P. III, 8, 467 ff. zu Th. Ihr sollt nicht vergessen, daß ihr
Des Fürsten Friedland Tochter seid . . die reichste Erbin in
[Europa.
T. III, 12, 496 ff. Nicht Zeit ist's, der Schwäche nachzugeben.
Mut ist uns not und ein gefaßter Geist,
Und in der Stärke müssen wir uns üben.
597) V, 3, 231 ff. zu W. O wende deine Blicke nicht zurück!
Vorwärts in hellre Tage laß uns schauen . . 254 ff. Ver-
Nicht an der eignen Kraft u. s. w. Daher ihr End-Entschluß: [zag
598) III, 11, 476 ff. Wenn es uns fehlschlägt, wenn er zu d. Schweden
Als Flüchtling müßte kommen . . wenn wir, wie
Der Pfalzgraf müßten wandern . . (Nr. 10)
— Nein, diesen Tag will ich nicht schaun! Und könnt
Er selbst es auch ertragen, so zu sinken,
Ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn.
V, 3, 309 ff. (Nr. 592 a. E.) Wenn's dahin sollte kommen, dann
Ist mein Entschluß gefaßt — ich führe . . was mich tröstet.
599) V, 12, 654 ff. Wir hielten uns nicht zu gering . . Nr. 225.
Es sollte nicht sein. Doch wir denken königlich
Und achten einen freien mutgen Tod
Anständiger als ein entehrtes Leben.

Demnach B) ihr Selbstmord. Letzte Worte zu Oktavio:
600) 619 ff. Dies Haus des Glanzes . . steht nun verödet . . Ich bin
Die Letzte drin, ich schloß es ab u. liefre die Schlüssel aus.
654 f. Sie denken würdiger von mir, als daß Sie glaubten,
Ich überlebte meines Hauses Fall . . Ich habe Gift . . Es ist
Zu spät. In wenig Augenblicken ist mein Schicksal erfüllt.
[Geht ab.

# Inhaltsverzeichnis.

Seite

Druck von G. Pätz in Naumburg a. S.

